

Bavar.

5196

L

Bavar. 5196 c

<36623855040018

<36623855040018



Bayer. Staatsbibliothek

24 199 1

24 350 1

25 313 1

26 630 1

26 839 1

27 043 1

Geschichte
der Loge
Zu den drei Pfeilen
im Orient

NÜRNBERG

während des ersten Jahrhunderts ihres Bestehens

1789—1889

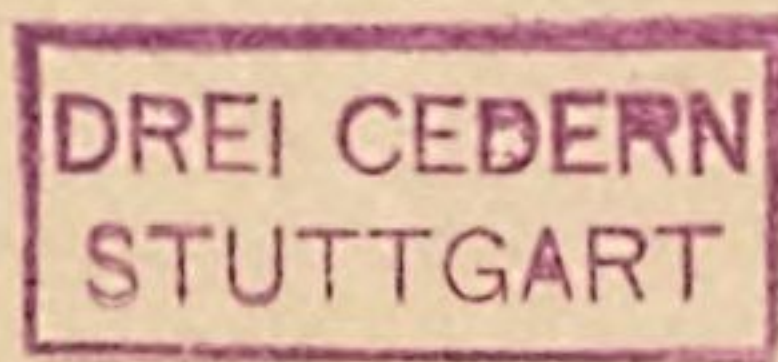
verfasst von

DR. MED. GOTTLIEB BIRKNER.

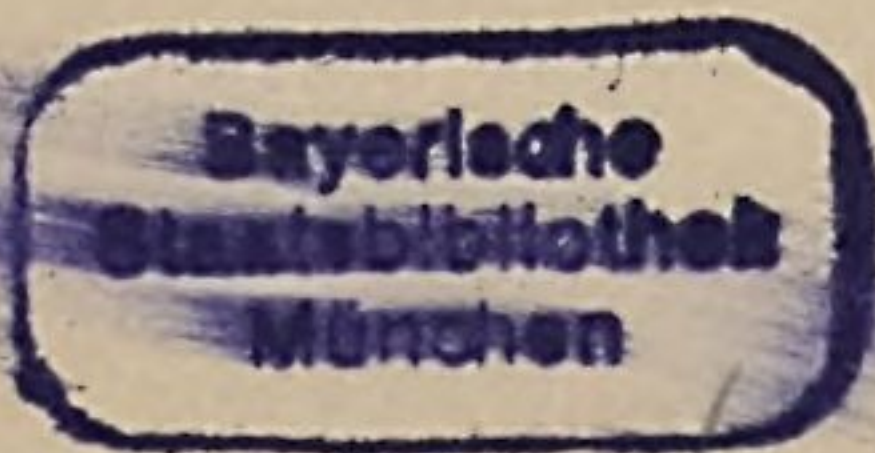
Festgabe

zum Andenken an die Säcularfeier den 18. März 1889.

...:~::~~::~:...



Druck von J. L. Stich in Nürnberg.



07/00/122

Inhalt.

	Seite
Vorwort.	
Erste Epoche 1789—1814:	
Von der Gründung der Loge bis zu ihrem 25 jährigen Jubiläum . .	3—37
Zweite Epoche 1814—1842:	
Innerer Ausbau der Loge und ihr Verhältniss zur Grossloge in Frankfurt am Main und zur Grossen Loge in Hamburg . .	39—48
Dritte Epoche 1842—1864:	
Enger Anschluss an die Grossloge des eklektischen Bundes zu Frankfurt am Main, weiterer Ausbau der Loge bis zu ihrem 75 jährigen Jubiläum	49—67
Vierte Epoche 1864—1889:	
Von dem 75 jährigen Jubiläum der Loge bis zu ihrer Säcularfeier .	69—102
Anhang	103—109

MOTTO:

„Das Sehnen nach Wahrheit und Erkenntniss, das in jedes Maurers Seele lebendig sein muss, das ist es, was ihn beglückt. Das Ringen nach einem hohen Ziele, auch wenn man sich bewusst ist, dies Ziel niemals vollständig, im besten Falle nur annähernd erreichen zu können, wirkt nicht entmuthigend, nein, es weckt die besten und edelsten Kräfte im Menschen.“



Vorwort.

Vorliegende Broschüre verdankt ihr Erscheinen dem ehrenvollen Auftrage der Meisterconferenz der Loge „Zu den drei Pfeilen“. Ich habe mich der nicht leichten Aufgabe mit schwerem Herzen unterzogen, und es würde vielleicht besser gewesen sein, wenn diese Bearbeitung einer geübteren Hand oder einem Bruder, dem mehr Zeit zu Gebote stand, überwiesen worden wäre. Uebrigens muss ich gestehen, so mühsam und so zeitraubend diese Thätigkeit für mich gewesen, viele Freude und reiche innere Befriedigung hat sie mir gewährt; denn sie führte mich durch tiefere Einblicke in das Archiv der Loge zu der erhebenden Gewissheit, dass unsere Vorfahren den einfachen und reinen Geist der alten Freimaurerei richtig erkannt und stets darnach gehandelt haben.

Aufgebaut ist diese meine Arbeit auf der von unserem Bruder Dr. Gottlieb Merkel trefflich verfassten Beschreibung der 75jährigen Geschichte unserer Loge*), so zwar, dass die Darstellung des Originals in vielen Fällen beibehalten, doch mit mannigfachen Aenderungen und Kürzungen versehen und das Ganze in seiner Entwicklung, wie Eines aus dem Anderen hervorgegangen, genauer ausgeführt ist. Mich leitete dabei der Gedanke, dass meine Broschüre nicht blos

*) Einiges musste auch aus der Geschichte der Loge »Joseph zur Einigkeit« des Bruders Dr. Geist entnommen werden.

ein Auszug aus der Geschichte Bruder Dr. Merckels, sondern etwas Vollendetes und Selbständiges sein müsse, worin alle Ereignisse in ihrem Zusammenhange verzeichnet stünden. So haben die Brüder nicht nöthig, jenes Werk, das ohnehin nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden ist, nochmals zu studiren. Zur leichteren Uebersicht habe ich das Ganze in vier Epochen abgetheilt.

Möge diese einfache Abhandlung von allen Brüdern freundlich aufgenommen werden. Den besuchenden Brüdern sei sie ein freundliches Andenken an die festlichen Stunden, die sie mit uns verlebten, und die sie durch ihre Gegenwart so verschönerten. Unseren Brüdern aber sei sie eine Aufforderung, der ruhmvollen Vergangenheit unserer Loge stets eingedenk zu bleiben und dafür Sorge zu tragen, dass sie nicht nur auf gleicher Bahn fortschreite, sondern immer mehr ihrer Vervollkommnung entgegengehe. Der Segen unseres allmächtigen Baumeisters wird dann gewiss immerdar auf unserer Loge ruhen.

Nürnberg, am Tage der Säcularfeier,
den 18. März 1889.

M.: br.: G.: i.: d.: u.: h.: Z.:

Dr. Birkner

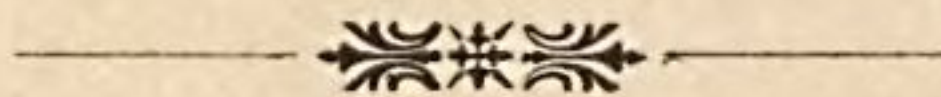
Meister vom Stuhl.

ERSTE EPOCHE

1789 — 1814.



Von der Gründung der Loge bis zu ihrem
25jährigen Jubiläum.



Die echte Maurerei hat, wie dies auch nach ihren Principien nicht anders sein konnte, nie in den Gang der politischen Verhältnisse eingegriffen, und darum ist es auch erklärlich, wenn die allgemeine Weltgeschichte ihre Erscheinung nicht für wichtig genug hielt, derselben Erwähnung zu thun. Um so mehr darf man aber die Freimaurerei ein Product der Zeit nennen, wie es sich naturgemäss bei dem allmählichen Erwachen der Geister aus der Umnachtung und der Verblendung, in der man systematisch das Volk während des ganzen Mittelalters zu erhalten gesucht, herausbilden musste. Dem Zeitalter des Feudalismus, der Unfreiheit und der Volksunterdrückung war die Reformation gefolgt und damit eine grosse Umwälzung der Verhältnisse auch zu Gunsten des dritten Standes hervorgerufen worden. Es waren Männer aufgetreten, die es offen auszusprechen wagten, dass ja der Mensch von Geburt aus gleiche Existenzberechtigung habe, dass man das Gute nicht nur aus Furcht vor Strafe, nicht einer Belohnung auf Erden oder im Jenseits halber, sondern um des Guten selbst willen erstreben müsse. Die Erfindung der Buchdruckerkunst hatte den geistigen Verkehr erleichtert und die Wissenschaften, die bis dahin die Domaine nur bevorzugter Kasten gewesen waren, zum Gemeingut des ganzen Volkes gemacht. Noch einmal zwar errangen die dunklen Mächte einen Sieg, noch einmal drohte der finstere Geist der Unduldsamkeit in Gestalt des Jesuitismus zu triumphiren; allein die Sonne der Wahrheit durchbrach alle diese Hindernisse, und mehr und mehr rangen sich die Gemüther zu einer freieren, menschenwürdigen Denkungsweise empor.

Ohne nun auf die ersten Ursprünge der Freimaurerei näher einzugehen, darf doch hier gesagt werden, dass ihre Entstehung gewissermassen eine nothwendige Consequenz der Verhältnisse war, weil eben das Zeitalter der Aufklärung Stätten brauchte, wo sich edel gesinnte Menschen zu gleichem Streben zusammenfinden konnten. Und diese Stätten wurden in den Vereinigungen der alten Werkmaurer gefunden, die im Laufe der Zeiten, je mehr man die Nothwendigkeit der Ausbreitung wahrer Humanität und Nächstenliebe erkannte, zu dem wurden, was wir heute Logen nennen.

Nicht ununterbrochen hat die Freimaurerei den Faden, der sie mit den realen Verhältnissen verknüpfte, festgehalten; sie hat ihn verloren, indem sie in das System der Hochgrade ausartete, und wieder gewonnen, indem sie auf die einfachen Gebräuche der alten Werkmaurer zurückgriff. Die ursprüngliche englische Freimaurerei, auf den Grundsätzen der Mässigung, Versöhnlichkeit und Gerechtigkeit errichtet, kannte zuerst nur zwei und später drei Johannisgrade und ist — von dem Royal-Arch-Grade abgesehen — auch bis heute denselben treu geblieben. Sie war nicht Schuld an der Entstehung der Hochgrade, aber es trifft sie doch der Vorwurf, dass sie den ausserhalb ihres Landes von ihr errichteten Logen nicht Aufmerksamkeit genug schenkte, dass sie durch planlose Gründung von Provinzial- und wieder davon unabhängigen Logen, um deren Weitergedeihen sie sich später wenig kümmerte, zur Entstehung ganz heterogener Neubildungen beitrug.

Die Idee der Hochgrade und deren Umsichgreifen ist eine der traurigsten Erscheinungen, die in der Entwicklung der Freimaurerei zu verzeichnen sind. Man entfernte sich von dem rein menschlichen Standpunkte, dem der Bund doch seine Entstehung verdankte, und riss in der Loge gerade das ein, um dessentwillen man ja dieselbe aufgebaut hatte. Kann es etwas Widerspruchsvolleres geben, als in derselben Loge, welche sich die Gleichberechtigung der Menschen zur Basis nahm, welche die nach Rang, Herkommen, Stand und Religion bestehenden Unterschiede wenigstens aus ihrem Kreise verbannen wollte, durch die Schöpfung

einer Reihe von Graden wieder Ungleichheiten und Bevorzugungen eintreten zu lassen? Das war gewissermassen eine Untergrabung unserer edlen und reinen Principien; es wurde dadurch nicht nur unser Bund ins falsche Licht gestellt, sondern seine Lehren förmlich ins Lächerliche gezogen.

Das Entstehen der Hochgrade ist wohl in Frankreich zu suchen; aber auch unser Deutschland, wo man von jeher getreulich alles, was französisch hiess, nachgemacht, hat ein gutes Theil Schuld an deren Entwicklung und Weiterverbreitung. Der grübelnde Sinn der Deutschen neigte ohnehin stets mehr zum Glauben an mystische Dinge hin als z. B. der nüchterner denkende Engländer, und nirgends in der Welt haben von jeher phantastische Auswüchse der Wissenschaften, wie Astrologie, Alchymie, Spiritismus etc., so fruchtbaren Boden gefunden als gerade in Deutschland. Ideen, wie sie z. B. der Illuminatenorden der staunenden Maurerwelt verkündete, mussten die Gemüther bestricken; glaubte man doch damals sogar steif und fest an die Existenz eines Steines der Weisen, und liessen sich doch selbst hochbegabte Männer herbei, Dinge für möglich zu halten, die vor dem Forum vernünftiger Ueberlegung nimmer bestehen konnten.

Eine Erklärung hierfür lässt sich aber weiter suchen und finden in dem Geist gerade jener Zeit. Die amerikanischen Freiheitskriege fanden in Deutschland einen, wenn auch nur bescheidenen und mässigen Widerhall. Die französische Revolution warf bereits ihre Schatten voraus. Die Lehren eines Voltaire und Rousseau hatten schon damals die Freunde der schönen Literatur mit Zweifeln erfüllt, und der christliche Lehrbegriff und die Geltung der Bibel erfuhr bereits eine ziemlich freigeistige Beurtheilung. Man suchte sich mehr und mehr aus den althergebrachten Banden weltlicher wie geistiger Autorität loszulösen, doch öfter zerstörte man das Alte, ohne Neues und Besseres dafür zu setzen. So träumte man wohl von Freiheit, aber man fasste solche nicht zugleich in dem idealen Rahmen einer Gleichberechtigung und Brüderlichkeit auf, sondern strebte lediglich nach materiellen Befreiungen und Erwerbungen. So

war das patriarchalische Bild von der Erhabenheit Gottes zertrümmert worden; aber man wusste nicht recht, was man nun an dessen Stelle setzen sollte. In solcher Halbheit schwankten noch die Gemüther empfänglich für Irrwahn und Aberglauben, zwischen Religiosität und Irreligiosität, Aufklärung und Anklammerung an das Althergebrachte hin und her; und es war für schlaue Leute, die im Trüben fischen wollten, nicht schwer, aus diesen Zweifeln für ihre egoistischen Zwecke, sofern sie solche nur geschickt unter dem Gewande der Humanität zu verstecken wussten, Kapital zu schlagen. Es entstand auch, unterstützt von Schwärmern, die darin die höchste Vervollkommnung der Maurerei zu erblicken glaubten, das System der »strikten Observanz«, das dem hartnäckigsten Gegner der Freimaurerei, dem Papismus oder Jesuitismus, leider eine starke Waffe in die Hand gab. Auch die Schöpfung von geheimen Oberen datirt aus jener Zeit und hat dem Bunde späterhin noch, als man dieselbe längst als Irrthum erkannt und verlassen hatte, viel Schaden und Abbruch gethan. War es doch der Illuminatismus, dessen Treiben z. B. später im Jahre 1808 in Bayern dazu führte, dass es den Staatsbeamten verboten wurde, der Bruderschaft anzugehören.

So lagen die Verhältnisse um das Jahr 1778, in welchem die im Orient Nürnberg bestehende Loge »Union« unter dem Namen »Joseph zur Einigkeit« dem System der strikten Observanz beitrug; vier Jahre darauf wurde sie, »um Streitigkeiten zwischen der Meininger und Ansbacher Directorialloge zu beseitigen«, mit Bewilligung des Grossmeisters Herzog Ferdinand v. Braunschweig an letztere abgegeben.

Von der darauf folgenden Zeit sagt Bruder Dr. Geist in seiner Schrift »Kurzgefasste Geschichte der Loge Joseph zur Einigkeit«: »Diese Vorgänge waren ganz dazu gemacht, die Loge ihre Abhängigkeit fühlen zu lassen, und ein zeitweiser Rückblick auf die Stiftung der Loge mochte wohl in manchem Bruder die Sehnsucht nach der ursprünglich freien Bewegung und Selbstbestimmung innerhalb der von den Landmarken der englischen Freimaurerei gezogenen

Grenzen hervorrufen, wozu die entsetzliche Schal- und Leerheit der Zusammenkünfte das Ihrige beitrug.«

Die gänzliche Abhängigkeit der blauen Loge von den höheren Graden, die Stabilität des Meisters vom Stuhl und der Beamten, die gänzliche Ausschlüssung der drei niederen Grade von allen Geschäften und allem Einflusse, die Unverantwortlichkeit der hohen Grade nach unten erregten mehr und mehr das Missfallen der Brüder. Hiezu kam noch der Umstand, dass einerseits die dem Templerorden huldigenden Schotten weder älter noch reicher wurden, als sie dies schon waren oder ersteres ihrer Leibesconstitution nach werden konnten, und so die Träume von einem geheimnissvollen Arcanum in Nichts aufgelöst wurden, während andererseits die Verwendung der aus den Eintrittsgeldern und regelmässigen Beiträgen entstammenden Mittel hinter undurchdringlichem Schleier gehalten wurde. Es war natürlich, dass, je mehr von einzelnen Brüdern über diese Zustände Betrachtungen angestellt wurden, um so stärker sich der Wunsch nach Reformen geltend machen musste. Das Verlangen nach solchen war in jenem Jahre überhaupt ein allgemeines geworden. Das Treiben des Zinnendorf'schen Systems, der Rosenkreuzer etc. wurde den Bruderschaften selbst immer verächtlicher und führte dann auch im Jahre 1782 zu dem von dem Herzog Ferdinand von Braunschweig einberufenen Convent zu Wilhelmsbad, der jedoch keine Einigung erzielte. Immerhin war das dabei zu Tage getretene Dictum des Bruders von Dietfurth, Meisters vom Stuhl in Wetzlar, dass die Freimaurerei nur den Zweck der Verbreitung der Menschen- und Bruderliebe verfolgen könne, nach langer Zeit der erste Sonnenstrahl in der Dunkelheit, der die Denkenden wieder auf das uralte Grundprincip zurückführte. Solche goldene maurerische Anschauungen waren den Brüdern der Loge »Joseph zur Einigkeit« aus der Seele gesprochen, und sie gaben denn auch vielleicht mit den Anstoss, dass nicht lange darauf, im Jahre 1787, eine Untersuchungsdeputation niedergesetzt wurde, welche die Gründe der Unzufriedenheit erwägen und

geeignete Vorschläge zur Abhilfe, worunter auch die Theilung in zwei Logen genannt wurde, machen sollte.

Erst zu Ende des Jahres 1788 kam sie zu den drei Beschlüssen:

- 1) Neun Brüder, wenn darunter drei Meister sind, können eine neue Loge gründen;
- 2) das System der strikten Observanz soll verlassen werden;
- 3) die Schottenkasse wird von der der Johannisloge getrennt.

Während die beiden letzten Beschlüsse einzig und allein die Loge »Joseph zur Einigkeit« angehen, deren weitere Entwicklung also in der oben angeführten Schrift des Bruders Dr. Geist nachzusehen ist, führte der erste zur Gründung unserer Loge, der »Zu den drei Pfeilen«.

Zwei Mitglieder jener Untersuchungsdeputation nämlich, die Brüder C. J. W. von Scheurl, Rentkammerdirector, und P. W. Merkel, Kaufmann und Marktsvorsteher dahier, erliessen am 3. Februar 1789 eine Einladung zu einer Conferenz an folgende zehn Brüder: J. Chr. Kiessling, Marktsvorsteher, Dr. Ph. L. Wittwer, prakt. Arzt, von Geuder, Rathsdirektor, J. T. Kiessling, Kaufmann, Dr. P. J. S. Vogel, Geheimer Kirchenrath und Professor, M. von Wölkern, Stiftungsadministrator, H. C. von Welser, Senator, H. J. Ch. von Haller, Pfleger, J. G. Lang, Marktsadjunct, J. C. von Scheidlin, Banquier.

Diese Conferenz ward dann auch am 27. Februar unter Anwesenheit der genannten Brüder abgehalten, und Bruder von Scheurl wies in einer längeren, die damaligen Verhältnisse beleuchtenden Rede auf die Möglichkeit hin, den ersten Stein zu einem neuen, vielleicht grossen Gebäude zu legen.

Damit ward der Vorschlag gemacht, eine neue Loge nach englischer Constitution zu gründen, die, nur drei Grade bearbeitend, bloss auf Pflege der Freundschaft und Moralität abziele und eine genauere Verbindung der Brüder bewerkstellige, die sich durch Gehorsam gegen die Gesetze und Verschwiegenheit, wie durch vermehrtes geistiges Streben auszeichnen sollten.

Obwohl Bruder Kiessling der Ansicht war, man brauche kein Patent, welcher Ansicht besonders Bruder Wittwer beitrug (er war als Mann von vielen Graden, als *Eques a caduceo* der »strikten Observanz« gegen alle maurerischen Oberen misstrauisch geworden, mochte wohl auch manche Enttäuschungen erlebt haben), so beschloss man doch, da die Mehrzahl vor einer Isolirtheit, als gleichbedeutend mit Ungesetzlichkeit, zurückscheute, sich um ein Constitutions-Patent direkt nach London zu wenden, mit welchem Auftrag Bruder von Scheidlin, als in einer Londoner Loge aufgenommen, betraut wurde.

Die anderen Punkte wurden in einer zweiten Conferenz, am 18. März, nochmals durchgesprochen und unanimiter angenommen. Für das Amt des Repräsentanten der neuen Vereinigung wurden mit Stimmengleichheit gewählt die Brüder J. Kiessling und von Scheurl; das Loos entschied für den ersteren. Es wurde beschlossen, von nun an aus der neuen Vereinigung kein Geheimniss mehr zu machen und dieselbe der Loge »Joseph zur Einigkeit« anzuzeigen, was im Mai 1789 geschah. Am Schluss des Protokolls über diese Conferenz heisst es: »Es wurde sodann die maurerische Kette geschlossen, und unser neuerwählter Repräsentant las während des Läutens der um 9 Uhr gewöhnlich ertönenden Feierglocke den von Bruder von Scheurl entworfenen Anschluss in unser Aller Namen ab; wir küssten uns nach maurerischer Sitte, und unser Bund wurde geschlossen. Bei einem fröhlichen Mahle waren wir dann sehr vergnügt, freuten uns unserer Arbeit, vergassen dabei der Armen nicht, bis uns die Mitternachtsstunde zu unserer Ruhe rief.« Daher der Gebrauch, das Stiftungsfest Abends neun Uhr zu feiern, daher der 18. März, während die eigentliche Installationsfeier fast ein Jahr später an einem anderen Tage erfolgte.

Die Vereinigungsformel für die Brüder Stifter lautete: »Wir sämmtliche verbundene Brüder versprechen einander bei unserer Ehre hiermit feierlichst, unsere entworfene Constitution und Endzweck mit allem Eifer aufrecht zu erhalten und zu befördern, geloben

einander die innigste Freundschaft und die unverbrüchlichste Treue dem Maurerorden, so dass, wenn wir vorsätzlicher Weise demselben entgegen handeln, Verachtung der Edlen unsere Strafe sein soll und wir für meineidig gehalten werden wollen! «

Die von nun an regelmässig alle vierzehn Tage fortgesetzten Conferenzen drehen sich um die Ausarbeitung der Constitution, um die ökonomische Einrichtung und die pekuniäre Abfindung mit der Mutterloge. Man liess sich Constitution und Rituale der Mutterloge, die sie anfänglich von Frankfurt erhalten hatte, geben und schrieb nach allen Seiten hin um Ritualien und Gesetze. Um diese Zeit erhielt die neue Loge den Namen »Zu den drei Pfeilen«, nach den drei Pfeilen, die »im niederländischen Wappen befindlich, auf Einigkeit deutend, zugleich Freiheit und Gleichheit versinnbildlichen«. Mit der Loge »Joseph zur Einigkeit« verhandelte man auf das Breiteste wegen einiger alter Möbel und uneinbringbarer Schulden, als von Frankfurt der Antrag kam, den neuen Bund von dem Meister vom Stuhl der Einigkeitsloge, Bruder Pascha, constituiren zu lassen, welcher Vorschlag jedoch, als von einer eklektischen Loge kommend, abgelehnt wurde.

Von Wien, wo man wegen des zu damaliger Zeit blühenden Zustandes der Freimaurerei echte altenglische Ritualien zu finden glaubte, bekam man die Nachricht, dass die dortigen Logen nach den Zinnendorf'schen Ritualien arbeiteten, die sie für die echten alten hielten. Ebensowenig erlangte man von Berlin eine genügende Auskunft. In der Voraussetzung, dass die Loge »Royal York«, die nach des Herzogs von York Aufnahme im Jahre 1765 ein Patent von der Londoner Grossloge erhalten hatte, echte englische Ritualien habe, hatte man sich an sie gewandt. Wie erstaunten die Brüder, als sie aus der französischen Antwort (der Meister vom Stuhl, heisst es darin, verstehe kein Deutsch) ersahen, dass dort eine ganze Reihe von Hochgraden bearbeitet werde!

Man beschloss also, auf Antwort von London zu warten, liess sich einstweilen von der Loge »Joseph zur Einigkeit« ein Certificat geben, dass man mit deren Bewilligung eine neue Loge gebildet

habe, und wählte J. Kiessling zum Meister vom Stuhl, die Brüder Wittwer und von Geuder zu Aufsehern, von Welser als Redner, von Scheurl als Secretär, P. W. Merkel als Schatzmeister, Lang als Ceremonier, T. Kiessling als Almosenier und die Brüder von Haller und von Scheidlin als Stewards.

An Johanni 1789 wollte man nach den alten Frankfurter Ritualien die Arbeit eröffnen, jedoch noch keine Aufnahme vollziehen, um nicht in die Verlegenheit zu gerathen, den Namen einer grossen Mutterloge anrufen zu müssen, als kurz vorher von London Antwort kam, in der Bruder Baron Talbot de Dillon die Brüder an den Repräsentanten der Grossloge in Deutschland, Bruder von Gräfe, Hauptmann und Hofmeister des Herzogs von Mecklenburg, wies. Alle Bemühungen, direkt von London constituirt zu werden, scheiterten; immer wurde man an Bruder von Gräfe und an die mittlerweile neu installirte Provinzial-Grossloge in Frankfurt gewiesen. Man sei, von dort constituirt, eine richtige englische Loge, werde in den Kalender der englischen Grossloge eingetragen und erspare ausserdem noch an Kosten.

So wandte man sich denn endlich an Bruder von Gräfe in Darmstadt und an den Provinzial-Grossmeister Bruder von Leonhardi in Frankfurt a. M. Da Ersterer erklärte: »Was Ihre künftige Abhängigkeit von Frankfurt betrifft, so liegt sie mehr im Namen als in der Sache. Die im englischen Constitutionsbuche enthaltenen Verordnungen sind Ihre Gesetze, und willkürliche Befehle, die diesen Verordnungen widersprechen, würden Ihre Verbindung mit Ihrer Vorsteherin von selbst trennen«, so nahm man keinen Anstand, am 14. Oktober 1789 ein Schreiben an Bruder von Gräfe mit der Bitte um ein Constitutions-Patent abgehen zu lassen, dem nur die Verwahrung angehängt war, dass, wenn in Franken eine Provinzial-grossloge errichtet werden sollte, man sich ihr nicht unterordnen, vielmehr erwarten würde, dass solche hier in Nürnberg gestiftet werde.

Am 17. Dezember 1789 erschien das vom 1. November datirte ersehnte Patent von Frankfurt; Bruder Humser wurde

zum Repräsentanten ernannt, und da Bruder Leonhardi auf Maurerwort versicherte, eklektische und englische Maurerei sei identisch, so wurde vom eklektischen Bunde Parole und Passwort angenommen und die Eintragung in die Liste der eklektischen Logen nicht nur zugegeben, sondern selbst verlangt. Mit dem Patente hatte man unter dem Titel »echt englisch« die eklektischen Rituale erhalten. Am Anfang des Dezember begegnet uns zum ersten Male ein Protokoll, in dem es heisst: Die Lehrlingsloge wurde nach dem englischen Ritual gesetzmässig eröffnet.

Im Februar 1790 gingen die Anzeigen von der Gründung der Loge und die Einladungen zum Einweihungsfeste an die Schwesterlogen hinaus, und Sonntag, den 12. März 1790 ward die Loge »Zu den drei Pfeilen« als englische und eklektische Loge feierlichst installiert, wobei die Herren Auernheimer, Papst und Falke die maurerische Weihe erhielten.

Mit inneren Angelegenheiten beschäftigt, arbeitete man nun ruhig weiter fort, bis Anfang Dezember 1790 das bekannte Circularschreiben der Loge »Ernst zum Compass« in Gotha einlief, durch welches — ausgehend von der Geschichte der Freimaurerei — der Londoner und ihrer Provinzialgrossloge in Frankfurt, welche letztere zugleich eklektische Direktorialloge ist, alle Rechte der Oberherrlichkeit und Suprematie den deutschen Logen gegenüber abgesprochen werden, über den von ihnen ausgeübten Despotismus geklagt und endlich der Vorschlag zu einem nur die drei blauen Grade anerkennenden Bunde deutscher Logen mit einer jährlich ihren Sitz wechselnden Direktorialloge, einer Zirkelcorrespondenz und einer stationären geheimen Druckerei gemacht wird. Es wurden darin ferner Anträge auf Logengesetze und Constitutionen gestellt und endlich aufgefordert, Betraute zu ernennen, die sich mit dem sogenannten Interimscommittirten in Gotha in Correspondenz setzen sollten.

Wie wichtig die hiesige Loge diese Sache erachtete, beweist ein augenblicks eingelaufener Brief des Bruders Siebenkees, Professors in Altdorf, der sich erbot, mit ihm bekannten Gothaer Brüdern

zu correspondiren, sowie die im Conferenzprotokoll vom 17. Dezember 1790 niedergelegte Aufforderung, die Gothaer Actenstücke möglichst schnell circuliren zu lassen.

Indessen machte sich auf Grund eines Gutachtens des Bruders von Scheurl bei den Brüdern die Anschauung geltend, als ob die Errichtung eines solchen Bündnisses der deutschen Logen nothwendig die Trennung von England und dem eklektischen Bunde zur Folge haben müsse. Man erklärte also der Gothaer Loge, dass zwar die für den geplanten Bund zu Grunde gelegte Gleichheit und Freiheit allen so lange gehegten Wünschen und Erwartungen entspreche, dass die Loge sich aber nicht von der englischen Grossloge, deren Freundschaft man mit Rücksicht auf die von ihr cultivirte reine Maurerei ohne Hochgrade hochhalte, trennen wollte. Es wurde also vorgeschlagen, die Verbindung mit derselben beizubehalten und die Provinzialloge zu Frankfurt, wenn sie sich zum Beitritt entschlösse, zu einer beständigen dirigirenden Loge zu machen. Hinsichtlich der Constitutionsvorschläge der Gothaer Loge wurde betont, dass die eigene Constitution vortrefflich sei, da sie den Lehrling schon mit dem ganzen (moralischen) Gehalt der Freimaurerei bekannt mache, ohne deren Geheimnisse zu verrathen. — Von diesem Schreiben wurde der Frankfurter Provinzialloge Kenntniss gegeben, die sich nicht unbefriedigt darüber äusserte.

Es mag hier eingeschaltet werden, dass diese Schöpfung eines »deutschen Freimaurerbundes«, dem im Ganzen etwa zehn Logen beitraten, der indess nur bis 1793 bestand, ein Werk des Bruders Bode war, welcher, früher ein eifriger Anhänger der strikten Observanz, unter dem Namen »a lilio convallium«, späterhin durch Knigge den Illuminaten zugeführt worden war, deren Bund er unter dem Namen »Amelius« angehörte. Die Frankfurter Provinzialloge nahm hieraus Veranlassung, die Behauptung aufzustellen, dass das ganze Arrangement dieses Projektes auf geheime Obere hindeute, dass die Gothaer Loge diesen Plan hinter dem Rücken der Provinzialloge entworfen und solchergestalt den eklektischen Bund zu zerstören

beabsichtigt habe, und fasste zuletzt den Entschluss, die Loge »Zum Compass« aus der Liste der eklektischen Logen zu streichen.

War ein solches diktatorisches Verfahren schon geeignet, die Brüder in eine animose Stimmung zu versetzen, so musste die von Bruder Lang aus dem Privatbriefe eines Grosslogenmitgliedes in Frankfurt (datirt den 17. Januar 1791) mitgetheilte Nachricht den Unwillen noch mehr steigern, dass nämlich die englische Mutterloge schon vor Jahresfrist 12 Mitgliedern der Frankfurter Provinzialloge, darunter dem eigenen Repräsentanten der Loge, Bruder Humser, einen vierten Grad, den sogenannten Royal-Arch-Grad, ertheilt habe, worüber überdies Uneinigkeiten im Schosse der Grossloge entstanden seien. Waren es doch — und hier finden wir den leitenden Faden wieder — gerade die Hochgrade und die Schottenwirthschaft in der Loge »Joseph zur Einigkeit« gewesen, welche die Brüder dieser Loge in die Arme der, wie sie glaubten, reinen englischen Maurerei getrieben hatten.

Man hatte diesen Grad durch die verschiedenen über denselben Aufklärung bringenden Schriften von einer nicht zu empfehlenden Seite kennen gelernt und wurde in dem Misstrauen gegen denselben bestärkt durch einen Privatbrief aus Gotha, der darthut, dass der Royal-Arch nichts anderes sei, als Krypto-Katholicismus, wie überhaupt Jesuiten an der Spitze einiger maurerischen Systeme stünden. Es wurde daher gemäss einer am 15. März gefassten Resolution am 9. April 1791 ein Schreiben an die Provinzialloge gerichtet, in welchem die Missbilligung der Loge über die Ausstreichung der Gothaer Loge ausgedrückt und bemerkt wurde, dass sie hiezu entweder in ihrer Eigenschaft als Provinzialloge die Genehmigung von London, oder als eklektische Directorialloge das Gutachten der verbundenen Logen hätte einholen und die Gothaer Loge überdies doch gerechter Weise sich vorher vertheidigen lassen müssen; ausserdem wurde angefragt, ob es mit der Nachricht bezüglich des Royal-Arch-Grades seine Richtigkeit habe.

Während nun die Frankfurter Provinzialloge sich über die Streichung der Gothaer Loge gänzlich ausschieg und den Royal Arch lediglich als eine Privatsache der Unionloge darzustellen suchte, tauchte in Nürnberg plötzlich, um den Schneckengang der Provinzialloge (wie es heisst) abzukürzen und dem schon verschrieenen Gothaer Plane zuvorzukommen, der Gedanke auf, mit einem Aufruf zur Vereinigung der deutschen Logen hervorzutreten, die mit der Zeit eine neue Directorialloge gründen solle, von deren Leitung alle Logen, die höhere Grade bearbeiten, ausgeschlossen sein sollten. Bruder von Scheurl hatte diesen sonderbaren Plan im Sinne der ersten und zweiten nach Gotha erlassenen Antwort ausgesonnen; die Unterstützung aber, die er in Nürnberg fand, war so gering, dass er alsbald wieder in sich selbst zerfiel.

Inzwischen erschien am 24. Juni 1791 ein Circularschreiben der Interimscommittirten, welches den Wahn zerstreute, dass der Beitritt zu dem Gothaer Bunde eine Trennung von der Londoner Mutterloge bedinge, und ferner mit dem Hinweis darauf, dass alle Conferenzmitglieder an Stelle der Betrauten eintreten könnten, sofern nur die nöthigen Garantien für Verschwiegenheit gegeben würden, auch die Furcht vor geheimen Oberen als grundlos darstellte.

Daraufhin wurde ein ausführliches, von Bruder Vogel, Meister vom Stuhl, verfasstes meisterhaftes Promemoria an die Provinzialloge nach Frankfurt gerichtet, in welchem die Ungerechtigkeiten und Inconsequenzen derselben gegenüber der Gothaer Loge beleuchtet, zwar der Fehler der letzteren, dass sie ihre Klage nicht gleich in Frankfurt angebracht habe, anerkannt, aber eben deshalb, weil auf beiden Seiten Fehler vorlägen, der Hoffnung auf eine Wiederannäherung Ausdruck gegeben wurde. Schliesslich wurde mitgetheilt, dass die Loge » Zu den drei Pfeilen « den Revers an den Deutschen Bund unterschreiben und, sobald sie die bezüglichen Akten zur Prüfung erhalten habe, mit ihrem Urtheil hierüber nicht zurückhalten werde.

Am 30. Januar 1792 kam dann ein Schreiben von Gotha, in welchem betont wird, dass der geplante Bund nichts mit dem Geiste des Illuminatismus gemein habe, und als ein Zweck desselben unter Anderm bezeichnet wird, Untersuchungen über den Ursprung und die Geschichte des Freimaurerordens anzustellen.

Das führte zu dem Schritte, dass am 13. März 1792 von unserer Loge der Provinzialloge in Frankfurt der Beitritt zum Deutschen Bunde mit dem Bemerken angezeigt wird, dass man sich trotzdem noch als eklektische Loge betrachte, da man auch fernerhin an den Grundsätzen des eklektischen Bundes in seiner ursprünglichen Gestalt festhalte, und ebenso noch als eine englische Loge, da man den von der Grossloge zu London in dem Constitutionsbuche der Maurer selbst aufgestellten Grundsätzen getreu bleibe, endlich, dass man sich von aller Subordination*) unter Frankfurt sowohl als unter die englische Maurerei lossage und somit auf das Repräsentationsrecht in der Provinzialloge verzichte. Da nun erklärte die Frankfurter Loge, auch unsere Loge aus dem Verzeichniss eklektischer Logen streichen zu wollen, mit der Motivirung, dass der eklektische Bund eine freie Vereinigung einiger deutschen Logen sei, welche keine Abhängigkeit in sich begreife, sondern nur durch freiwillige Uebereinkunft ein Directorium anerkannt habe. Dieselbe habe den Zweck der Communication aller die gemeinsamen Interessen betreffenden wichtigen Vorgänge, und es würde mit dem Wegfall der Repräsentation auch der Verzicht auf die hieraus entstehenden Vortheile verbunden sein; zudem sei die Nürnberger Loge nur als eine englische Loge constituirt worden.

Gegen dieses Vorhaben wurde mit dem Bemerken protestirt, dass man sich nicht von dem Bunde, sondern nur von der bisherigen Subordination losgesagt, und ferner, dass man, da die

*) Letzteres unter Bezugnahme auf den Eingangs erwähnten Brief v. Gräfe's, dem freilich dieser in der Folge der Grossloge gegenüber eine andere Deutung zu geben versuchte.

Provinzialloge seiner Zeit selbst erklärt habe, dass englische und eklektische Maurerei gänzlich eins sei, ohne alle Einwendung die eklektische Parole angenommen und auch nie gegen die Einzeichnung der Loge in die Listen des eklektischen Bundes protestirt habe. Wir sind also, heisst es weiter, eine eklektische Loge und bleiben es und protestiren gegen Weglassung unseres Namens aus der Liste. Ein gleichzeitig an die Grossloge in London gerichtetes Schreiben beklagt sich über die Eigenmächtigkeit der Frankfurter Loge bei der Ausschliessung der Gothaer Loge, deutet leise missbilligend den Royal Arch an und rügt die Parteilichkeit des Repräsentanten Bruder von Gräfe. Diese gesammten Vorgänge wurden alsdann unter dem Titel: Aktenmässige Geschichte der Loge »Zu den drei Pfeilen«, (Kloss, Bibliograph. 2937) in Druck gegeben und als Manuscript an die mit unserer Loge vereinigten und correspondirenden Logen versandt.

Es hatten damals ausser der unsrigen noch folgende zwölf Logen ihren Beitritt zum Deutschen Bunde erklärt:

- » Zur vollkommenen Gleichheit « in Crefeld,
- » Archimedes zu den drei Reissbrettern « in Altenburg,
- » Zur wahren Treue « in Emden,
- » Zur Linde « in Leipzig,
- » Carl zu den drei Rädern « in Erfurt,
- » Zu den drei Kleeblättern « in Aschersleben,
- » Charlotte zu den drei Sternen « in Kaufbeuern,
- » Zu den sieben Weisen « in Linz,
- » Zu den vereinigten Freunden « in Brünn,
- » Zur Wahrheit und Einigkeit « in Prag,
- Zwei ungenannte Logen.

Indessen enthielt das System des genannten Bundes doch so Manches, was mit der Zeit, und je mehr man über die einzelnen Thesen desselben nachgrübelte, die Brüder stutzig machte. Von den sechs von Gotha gesandten Schriften — und zwar:

- 1) Was war die Freimaurerei; was ist sie, was kann, was muss sie werden?

- 2) Die geheime Schule (ein Heft für die Meistermaurer).
- 3) Zweite Vorbereitungs-klasse.
- 4) Familie der Gibleme oder Söhne der Freimaurer.
- 5) Ritual der verbesserten Freimaurerei.
- 6) Fromme Erklärung der Freimaurerei von einem deutschen Meister. (Von Kloss fälschlich von Haugwitz zugeschrieben) —

enthält nämlich unter Anderem die erste in dem Kapitel über Wohlthätigkeit den Passus, dass sich dieselbe äussern könne durch
Beförderung der moralischen Erziehung, besonders von Jünglingen, die sich zum Bund eignen werden,

Beförderung bürgerlicher Sitten unter allen Klassen und Ständen,
Aufmunterung zu Fleiss, Zufriedenheit, Gehorsam,
Bekanntmachung und Verbreitung nützlicher Erfindungen,
Kenntnisse u. s. w.,

Empfehlung armer tüchtiger Gelehrten, Künstler etc.,
Erforschung und Entdeckung der Wahrheit zum Schutz verläumdeter und unterdrückter Menschen,
Warnung vor erkannten Betrügern,
Gemeinschaftliche materielle Unternehmungen.

Es war hievon insbesondere der erste Punkt, »die moralische Erziehung von Jünglingen«, sowie die beigegebenen Schriften über die Vorbereitungs-klassen, welche das Misstrauen der Brüder hervor-rufen mussten. Dieselben haben auffallende Aehnlichkeit mit den Instruktionen der Gesellschaft Jesu, Caput XIII »de delectu juvenum admittendorum et modo retinendi«; hier wie dort wird dem Gedanken, die heranwachsende Jugend für die Zwecke des Bundes empfänglich zu machen, Ausdruck gegeben. Es sind dies Ideen, welche nur zu sehr an ein berüchtigtes System, den Illuminatismus, erinnerten, dessen Gründer, Professor Weisshaupt, seiner Zeit mehr oder weniger, ohne es vielleicht zu wollen, dem Jesuitismus in die Hände arbeitete. Abgesehen davon aber, dass die Brüder nüchtern genug waren, von einer welterziehenden und beglückenden Auffassung der Maurerei weit entfernt zu sein, hielten sie es auch

für unpassend und unbequem, sich Zöglinge beizulegen, mit denen sie sich auf die Bänke des Bierhauses zu begeben sich verpflichten sollten. Immer und immer wieder tauchte — und zahlreiche Zeichnungen der einzelnen Brüder über diesen Gegenstand geben davon Zeugniß — der Argwohn auf, dass der Deutsche Bund vielleicht doch nur der Illuminatismus, in ein anderes Gewand gehüllt, sei; und derselbe konnte nur zum Theil durch die Einfachheit des aufgestellten Rituals paralysirt werden.

Dem Deutschen Bunde war übrigens kein langes Leben beschieden. Er hatte an den Grosslogen zu starke und zu heftige Gegner und nur wenige so muthige Vertheidiger wie die Loge »Zu den drei Pfeilen« gefunden. Der Hauptgrund der Auflösung war aber, dass der Herzog von Gotha, obwohl selbst Bruder, aus Rücksicht auf den Wiener Hof die Gothaer Loge 1793 schloss, wodurch dem Bunde die thätigsten Mitglieder, eigentlich ihre Schöpfer, entrissen wurden. Gleichzeitig starb auch Bruder Bode, der die Seele des Ganzen gewesen; und nun beauftragte Bruder Becker am 14. Februar 1794 unsere Loge, das Erlöschen des Deutschen Bundes öffentlich zu erklären. Am Schlusse seines bezüglichen, nach mehr als einer Richtung hin interessanten Briefes heisst es: »Sie, meine theuersten Freunde, haben längst bemerkt, dass der deutsche Freimaurerbund das Vehikel zur Beibehaltung des Guten, was der Illuminatismus gehabt hat, sein sollte, dass er die Quintessenz davon enthielt, obgleich Weisshaupt und seine nächsten Freunde nicht den mindesten Antheil daran hatten.« Ferner mag noch erwähnt werden, dass Bruder Becker späterhin seine Behauptung, Royal Arch sei Krypto-Katholicismus, widerrufen hat.

War nun aber auch der »Deutsche Bund« entschlafen, so war er doch in einer Hinsicht nicht ohne Erfolg gewesen, indem er die Veranlassung zu einer Zirkelcorrespondenz war, durch welche die einzelnen Logen sich über die wichtigsten und interessantesten Gegenstände unterrichteten. Dieser Gedanke wurde von den Brüdern mit Eifer erfasst und erfuhr noch eine Kräftigung

durch das Schreiben des Bruders Becker, welches die Ausführung desselben unserer Loge als ein heiliges Vermächtniss des weiland »Deutschen Bundes« dringend ans Herz legte.

Dieser Zirkelcorrespondenz kann — so heisst es in den Grundsätzen und Regeln derselben — jede Loge ohne Rücksicht auf System und Ritual beitreten, welche Erhöhung menschlicher Glückseligkeit durch Verbreitung und Hebung der Moralität für den einzigen Zweck der Freimaurerei, oder wenigstens für einen ihrer Endzwecke, wenn auch gleich für einen untergeordneten, erkennt.

Als Gegenstände der Correspondenz wurden bezeichnet:

Nachrichten von dem Bestande der Logen, von besonderen Verdiensten einzelner Brüder,

Mittheilungen der Einrichtungen einzelner Logen,

Anzeige von wohlthätigen Anstalten, Zusendung von Reden und Arbeiten und darüber zu fällende Urtheile.

Unter den mannigfachen zusagenden und ablehnenden Antworten auf dies Circular befindet sich eine, in der es heisst:

»Mit dem grössten Vergnügen treten wir Ihrem edlen, guten Vorschlage bei, dessen Erfolg der Maurerei entschieden heilsam werden muss. Haben Sie die Güte, uns Ihre actenmässige Darstellung zu übersenden. Mit Freuden erkennen wir, dass wir uns mit Ihnen auf einer Laufbahn befinden; um so werther wird uns die nähere Verbindung. Ob es möglich sein wird, auch Logen, die nicht so denken, bei denen noch die sogenannten hohen Grade existiren, für diese Verbindung empfänglich zu machen, überlassen wir Ihrer Prüfung.«

Dieser Brief ist die Zusage der »Vier vereinigten Logen« in Hamburg und als gute Vorbedeutung geschrieben von der Hand des als Meister vom Stuhl der Loge »Emanuel« mit unterzeichneten F. L. Schroeder.

Es traten dieser Zirkelcorrespondenz aber bei:

»Zum Compass« in Gotha,

»St. Carl zum Rautenkranz« in Hildburghausen,

»Zur Sonne« in Bayreuth,

»Joseph zur Einigkeit« in Nürnberg,

»Minerva zu den drei Palmen« in Leipzig,

- » Zum silbernen Schlüssel « in Bremen,
- » Pforte zur Ewigkeit « in Hildesheim,
- » Zum stillen Tempel « in Hildesheim,
- » Zum heiligen Joseph « in Wien,
- » Zur gekrönten Hoffnung « in Wien,
- » Zum Tempel der wahren Eintracht « in Cassel,
- » Zum Reichsadler « in Wetzlar,
- » Zu den drei Ulmen « in Ulm,
- » Libanon zu den drei Cedern « in Erlangen,
- » Vier vereinigte Logen « in Hamburg,
- » Zur vollkommenen Gleichheit « in Crefeld;

im Ganzen 16 Logen, denen später jene in Rudolstadt, Leipzig, Kempten, Memmingen, Giessen, Marburg, Carlsruhe, Frankfurt a. M., Münster, Augsburg, Kaufbeuern, Altenburg, Freiburg, Prag, Hoya, Kaiserslautern, Linz, Neuwied, Wiesbaden, Brünn, Regensburg und Schleswig folgten.

Diese Zirkelcorrespondenz war aber die unmittelbare Veranlassung zu der später für die Loge »Zu den drei Pfeilen« so werthvoll gewordenen Annäherung an die Hamburger Logen. Die letzteren waren im Jahre 1786 aus den Händen der strikten Observanz durch Vermittlung des Bruders von Gräfe wieder an London gekommen und als englische Provinzialloge constituirt worden.

Auf den Wunsch hin, ein echt englisches Ritual zu besitzen, diktirte Gräfe, der ein geschriebenes abzugeben, als gegen seinen Eid gehend, verweigerte, ein solches in die Feder. Der Grossmeister von Exter, der erst als Ritter, dann als Templer und Rosenkreuzer in hohen Graden gearbeitet hatte, verbrämte jedoch dasselbe mit dem ihm geläufigen und lieb gewordenen Flitterkram.

Ein Jahr später, 1787, trat Bruder Schroeder, eben erst von Wien zurückgekehrt, an die Spitze der Loge »Emanuel«. Seine vom ersten Augenblick an — wie er an unsere Brüder schreibt — gefasste Meinung, »die vergeistigte Freimaurerei, wie sie jetzt sei, sei aus Nichts hervorgegangen«, suchte er durch geschichtliche Forschungen zu beweisen. So mussten sich denn

wohl selbstverständlich Schroeder und unsere Loge, in der Brüder wie Vogel, der Verfasser der Briefe über die Freimaurerei, tonangebend waren, beim ersten Anlass, wie Schroeder in jenem Briefe schreibt, auf halbem Wege begegnen, zumal Bruder Schroeder selbst noch im Suchen und Werden begriffen war und jedem nach gleichem Ziel Strebenden rasch und gern die Hand bot. — Es entspann sich so neben der Zirkelcorrespondenz, welche Fragen wie: die Judenfrage, Mittheilung der Ritualien, über die Bedeutung der Rosenkreuzerlogen, über den Ursprung des Johannistestes, ob ein Candidat, der aus weltlichen Gründen seine Religion wechselt, aufgenommen werden kann, über Sittengerichte, über bettelnde Brüder, über die Abschaffung des Eides, über die Art und Weise der Ballotage, die Art der Gesellenlogen, über Einrichtung von Trauerlogen, ob katholische Geistliche aufgenommen werden können, über den Zweck des Ordens und vieles Andere mehr berieth, sehr bald eine Privatcorrespondenz mit Bruder Schroeder, die besonders für das Verhalten der Loge in eigensten Angelegenheiten massgebend wurde, und neben ihr eine zweite mit Bruder von Halem, dem gelehrten Mitarbeiter Bruder Schroeders, in Oldenburg.

Schon 1799 war auf Schroeders Betreiben eine Commission zur Fertigung neuer Ritualien niedergesetzt worden, als im Juli 1800 ein Brief von Bruder v. Beulwitz, Meister vom Stuhl der Rudolstädter Loge, mit einem Promemoria von Schroeder ankam, in dem Letzterer erklärt, er wolle seine erlangte Kenntniss zum Besten der Maurerei einigen Brüdern jeder grossen oder unabhängigen Loge mittheilen. Schroeder drückt sich dann also aus: »Bekannt mit dem innern Wesen aller Hauptsysteme, glaube ich, ihre Nichtigkeit und den wahren Ursprung der Freimaurerei und ihrer Ummodelung erweisen zu können. Ich glaube, der Maurerei wesentlich zu dienen, wenn ich denen, welche an dem Ruder stehen, die bisherigen Täuschungen entdecke und sie vor neuen bewahre; dies ist mein Hauptzweck. Findet man Wahrheit in meiner Darstellung, dann werde ich eine unabhängige

Verbindung der Loge durch ein allgemeines Ritual (welches sich dem alten englischen nähert) und die Errichtung einer Art von IV. Grad vorschlagen, in welchem geprüften Brüdern Wahrheit gezeigt wird. Alles, was ich für meine Mittheilung fordere, ist die Unterzeichnung beiliegenden Reverses, und dass die Zahl der vertrauten Brüder in jeder Loge, denen die Aufschlüsse mitgetheilt werden, sieben nicht übersteige.« Der Revers enthielt das Gelübde der Verschwiegenheit und thätiger Unterstützung der Absichten Schroeders. Man schrieb an Schroeder, die Loge sei bereit, wenn alle Conferenzmitglieder den Revers unterzeichnen dürften. Darauf aber ging Schroeder nicht so leicht ein, wie seiner Zeit die Interims-Committirten des Deutschen Bundes. Er beharrte auf den »sieben« vertrauten Brüdern und berichtigte seinen IV. Grad dahin, dass er mit Einrichtung oder Regierung der Loge nichts zu schaffen habe, sondern nur eine Erkenntnisstufe sei.

Im Januar 1801 wurden nach harten Kämpfen, die selbst zum Austritt eines Bruders führten, zu den sieben Vertrauten gewählt die Brüder Vogel, Oertel, Merkel, Welter, Endter, Büchner.

Im Mai zeigt Schroeder das Zustandekommen des bekannten Vereins der Grossen Loge zu Hamburg, Hannover und »Royal York« in Berlin an und fragt die Brüder, ob sie nicht, wiewohl sie ganz gut bei Frankfurt bleiben könnten, doch lieber sich an Hamburg als englische Provinzialloge anschliessen wollten. Gleichzeitig erhielten die Brüder die neuen Ritualien der drei Grade, die Schroeder bekanntlich im Anschluss an das 1762 zum ersten Mal gedruckte Buch »Jachin and Boaz« gefertigt hatte, mit der Erlaubniss, dieselben der ganzen Conferenz vorzulegen, und mit dem Zusatze:

»Es ist ferne von uns, die Annahme des Rituals ohne Ihre vorhergegangene Prüfung von Ihnen zu verlangen. Die einzige Bedingniss wäre im Falle der Nichtannahme, keine Abschrift zu nehmen und keinen einzelnen im Gedächtniss behaltenen Gebrauch einzuführen, damit das maurerische Schisma nicht noch grösser werde.«

»Der Bund«, heisst es in einem anderen Schreiben, »besteht einzig in der Einführung eines vernünftigen Rituals nach alter Art, das keine Hochgrade zulässt. Vom Constitutionsbuche steht es jeder Loge frei wegzulassen, was nur lokal für Hamburg passt, und das ist das Meiste. Selbst durch Annahme unseres Rituals sollen denkende Männer nicht slavisch gefesselt werden.«

»Sobald Sie«, schreibt Schroeder am 2. Januar 1802, »unser Ritual annehmen, sind wir vereinigt, denn ich kenne keine andere eigentliche Vereinigung; in Grundsätzen waren wir es lange, nur in der Form nicht. Wir fordern keine Abhängigkeit. Sie haben auch in dieser Verbindung nichts mit der Provinzialloge, sondern mit den zum Bund gehörigen Logen zu thun.«

Am 23. April 1802 wurde der Beitritt zum neuen Bund beschlossen. Da man sich immer noch als zur Frankfurter Provinzialloge und zum eklektischen Bund gehörig betrachtete, so wurde im Juni 1802 ein Schreiben nach Frankfurt geschickt mit der Anzeige des Beitritts und der Anfrage, ob die Provinzialloge der Annahme des neuen Rituals ihren Beifall nicht versage.

Im Februar 1803 erst erschien die Antwort von Frankfurt, woraus ersehen wurde, dass sie gegen Einführung und Annahme des neuen Rituals keine Einwendung zu machen begehrte.

Am 18. März 1803 ward zum ersten Male nach dem neuen Rituale gearbeitet.

Die historische Kenntnissstufe*) ward eingeführt, die den Brüdern die gewünschte Gelegenheit darbot, ihren geschichtlichen Forschungseifer zu befriedigen.

*) Die Kenntnissstufe oder der historische Engbund war jedoch nicht als vierter Grad anzusehen, denn dies würde unserer Loge, die keine höheren Grade anerkannte, gewiss nicht entsprochen haben, sondern es war nur eine Vereinigung von wissbegierigen und erfahreneren Meistern, die ihr Hauptaugenmerk darauf richteten, die Quellen der alten Geschichte der Maurerei kennen zu lernen und durch gemeinschaftliches Wirken gründlich zu erforschen, den Bund von den betrügerischen und schwärmerischen Systemen, die sich durch die Einführung der Hochgrade eingeschlichen hatten, zu reinigen, demselben die ursprüngliche

Während dieser Verhandlungen mit Schroeder aber war die Circulation der Zirkelcorrespondenz immer lahmer geworden. Waren einerseits die politischen Verhältnisse, die Kriegsläufe, die vielfach unterbrochene Communication und die Theilnahmslosigkeit der süddeutschen, besonders der schwäbischen Logen daran schuld, so fehlte doch auch andererseits der nöthige Impuls von Seiten

Würde wieder zu verschaffen und die reine, Herz und Geist erhöhende Maurerei in den drei Johannisgraden aufrecht zu erhalten und zu verbreiten. Diesem Bunde konnten alle Brüder Meister beitreten, die sich für derartige Forschungen und Verbesserungen interessirten, und die wenigstens drei Jahre lang sich als verschwiegene Meister bewährt hatten. Den Vorsitz hatte der jeweilige Meister vom Stuhl. Mit Bruder Schroeder in Hamburg, der durch das Archiv der Hamburger Loge, der ältesten in Deutschland, durch seine Muse und seine Kenntniss ausländischer Sprachen und seine weitumfassende Belesenheit wichtige Quellen der alten Geschichte gefunden und durch das Institut der »Vertrauten Brüder« bereits die Kenntnissstufe vorbereitet hatte, gingen unsere Brüder Hand in Hand und schlossen sich dem zu diesem Zwecke von demselben gegründeten Mutterbunde im Jahre 1803 innig an.

Dieser Mutterbund mit seinen vielen Töchtern — denn es hatte eine grosse Anzahl von Logen ihren Beitritt erklärt — hat fast ein halbes Jahrhundert in ununterbrochener Wirksamkeit bestanden, und durch seine rege Thätigkeit und seine gründlichen historischen Forschungen — die Brüder unserer Loge thaten sich besonders hervor — wurde manche wichtige Aufklärung und Sichtung in der Maurerei, sowie vielfache bedeutsame Aenderungen und Verbesserungen bewirkt und vor Allem der echte Maurergeist fortgepflegt und fortgehegt. Er war aber auch zu damaliger Zeit das einzige Mittel der Mittheilung maurerischer Ideen und Vorkommnisse unter den Logen.

Nachdem aber durch Einführung der jährlichen Rundschreiben der deutschen Bauhütten neue Fülle von Stoff zu maurerischer Belehrung und Anregung gegeben und nachdem durch die übrige freimaurerische Literatur — es entstanden viele verschiedene maurerische Druckschriften, sowie Freimaurer-Zeitungen — alles, was nur einigermaßen bemerkenswerth war, zur Kenntniss der Brüder gebracht wurde, mussten die von England ausgegebenen Hefte immer magerer werden. Ihre Mittheilungen verloren immer mehr an Interesse. Sie brachten zuletzt fast nur noch antiquarischen Inhalt oder Nachlese zu dem bereits gesammelten Vorrath. Die Versammlungen wurden deshalb bei uns immer spärlicher, die Theilnahme immer geringer. Selbst die im Jahre 1852 von dem Vorsitzenden im Mutterbund Bruder Grabengiesser vorgenommene Revision der Statuten konnte die erschlaffte Thätigkeit nicht mehr erwecken; ebenso hatte die Aufforderung der

unserer Brüder, denen der Verkehr mit S c h r o e d e r, der rascher bewerkstelligt werden konnte, mehr zu bieten im Stande war als die immerhin schwerfällige Zirkelcorrespondenz.

Von 1802 bis 1804 ziehen sich die Debatten, ob die Zirkelcorrespondenz nicht besser aufzuheben sei, fort; als aber sogar die solche Anfragen enthaltenden Packete nicht mehr zurückkamen, da wurde dann die Zirkelcorrespondenz im Jahre 1804 dem Bruder S c h r o e d e r als eingeschlafen gemeldet. Die Correspondenz mit den verbundenen Hamburger Logen entschädigte dafür reichlich.

War es um des inneren Zusammenhanges willen nothwendig, bisher dem Entwicklungsgang unserer Loge, insofern er mit der damaligen Freimaurerei in Beziehung steht, ohne Unterbrechung zu folgen, so bietet sich jetzt von selbst ein Ruhepunkt, auf dem angelangt es sich schicken will, einen Blick zu werfen auf das Innere der Loge und auf die Entwicklung ihres eigenen Hauhaltes.

Aus der Entstehungszeit der Loge ragen namentlich zwei Brüder hervor, deren unermüdlichem und werkthätigem Eingreifen in so bewegter Zeit die Loge so ausserordentlich viel zu verdanken hat. Es sind dies Bruder Wilhelm v o n S c h e u r l s e n i o r und vor allem Bruder V o g e l, geheimer Kirchenrath in Erlangen. Ersterer, 1778 in der Schwesterloge »Joseph zur Einigkeit« aufgenommen, war einer der Ersten, welche sich gegenüber den Missbräuchen der Schottenwirthschaft ermannen und durch ihr Drängen nach einer Untersuchungscommission und nach der Wiederherstellung der alten englischen Werkmaureri die ideellen Urheber unserer Loge wurden. Hand in Hand mit Bruder V o g e l, der ein Jahr später der Loge »Joseph« beigetreten war, arbeitete er die Constitutionsentwürfe aus, die zu einem grossen Theil heute noch in unserer Loge massgebend sind. Als e r s t e r R a t h g e b e r u n d t r e i b e n d e

Loge »Balduin« im Jahre 1868, sich dem Vorhaben der Auflösung des Mutterbundes zu widersetzen, und die maurerische Thätigkeit auf dem Gebiete der geschichtlichen Forschung nicht ganz ausser Acht zu lassen, keinen durchschlagenden Erfolg mehr; und so ist denn Anfangs der 70er Jahre unser Engbund mit seiner Mutter in Hamburg ruhig eingeschlafen.

Kraft des Ganzen darf aber unstreitig Bruder V o g e l bezeichnet werden. Diesen, der ein eifriger Philosoph und Philologe war, konnte weder die Magerkeit noch der Dunst der Hochgradthümelei befriedigen, und so forschte er denn in den vorhandenen spärlichen Ueberlieferungen, mit kundigem Geiste den Kern aus der sagenhaften Schale herauslösend, und schrieb seine »Briefe über die Freimaurerei«, das Beste, was man damals als historische Quelle der Freimaurerei hatte. Sein Grundsatz war der: Freimaurerei ist Glückseligkeit der Glieder und dadurch auch die der Welt; — wahrlich ein kühnes Bekenntniss in einer Loge der strikten Observanz mit vielen Gliedern des hohen Ordens! Bruder V o g e l war es auch, der die Vereinigung mit der Hamburger Loge aufs lebhafteste betrieb, und dessen reicher Gedankenaustausch mit S c h r o e d e r sich in einem regen geistigen Leben in der Loge widerspiegelte. 1808 mussten beide Brüder aus später ausführlicher zu erwähnenden Gründen decken, doch blieben sie bis zu ihrem Heimgang in den ewigen Osten mit den Geschicken und dem Wohl der Loge innig verknüpft. Unter ihrer Aegide und unter der des nach Bruder V o g e l zum Meister vom Stuhl berufenen ebenfalls unendlich tüchtigen Bruders O e r t e l entstand unter Anderem die vortreffliche Einrichtung von Quartalgesellenlogen, die durch Uebung im Votiren und freien Reden zur Meisterschaft vorbereiten sollten. Erst in den vierziger Jahren schiefen sie wieder ein, um wenige Jahre darauf in anderer Gestalt sich neu zu constituiren. Auch die Herausgabe eines maurerischen Taschenbuchs hatten die Brüder vor, als im Jahre 1794 das Hildesheimer erschien und die desfallsigen Bemühungen als überflüssig erachten liess.

Für gesellige Unterhaltung war durch den Sonnabend - Club gesorgt, für die Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens mit der Schwesterloge durch die ständigen Deputationen; und wenn es auch hie und da an kleinen Reibereien nicht fehlte, wie bei der bekannten Degenaffaire, in der S c h r o e d e r helfen musste, so trug wieder die Bereitwilligkeit der Schwesterloge, mit der sie unseren

Brüdern den Zutritt zu ihrem Schwesterclub gestattete, nicht wenig zur Eintracht bei, die in Nothfällen selbst das Logenlokal gerne gegenseitig zur Verfügung stellte.

Von maurerischen Festen wurde regelmässig gefeiert das Johannisfest, hie und da Schwesternfeste und vom Jahre 1799 an jährlich der Stiftungstag als Familienfest ohne alle maurerische Form, in welcher Weise auch Sylvester 1800 feierlich begangen wurde.

Trauerlogen wurden oft mit der Schwesterloge gemeinsam, später auch allein gefeiert.

Auch hatte man im Hinblick auf die verwickelten Zeitläufte eine sehr weise Anordnung dahin getroffen, dass jeder Bruder der Loge einen Kasten erhält, in welchen er alle auf die Maurerei bezüglichen Papiere hineinzulegen verpflichtet ist. Ueber diesen Kasten stellt er eine Vollmacht auf zwei Brüder der Loge aus, mittelst welcher dieselben berechtigt sind, im Falle eines Todes oder einer Krankheit sich des Kastens zu bemächtigen. Durch diese noch heute gültige Vorsorge werden nicht allein die Papiere der Loge, sondern alles, was auf die Maurerei Bezug hat, davor geschützt, in unrechte Hände zu kommen, und dieser Einrichtung ist es auch zu einem guten Theil zu verdanken, dass unser Archiv so vollständig erhalten blieb.

Auf Antrag Bruder Vogels wurde 1792 auch ein Comité zur Beurtheilung der Arbeiten jüngerer Brüder gebildet. Das Comité bestand aus drei Brüdern, welche verpflichtet waren, die Prüfung der eingelaufenen Aufsätze aufs gewissenhafteste und unparteilichste vorzunehmen. Das Resultat derselben wurde der Meisterconferenz vorgelegt und dem Bruder durch Protokollextrakt hinausgegeben. Diese weise Einrichtung, die sich glänzend bewährte, besteht ebenfalls heute noch.

Auf all diese so erspriessliche Thätigkeit im Innern mussten natürlich die politischen Umwälzungen, die aussen herum vorgingen, einen Einfluss, und zwar einen hemmenden, ausüben.

Aus den fatalen Verdächtigungen beim Rathe der Stadt im Jahre 1794 hatte die gemeinsam mit der Schwesterloge abgelassene Erklärung kaum herausgeholfen, als 1796 die Preussen einrückten und die Schwesterloge sich unter das preussische Protectorium stellte. Das Zuwarten unserer Loge wurde mit Erfolg gekrönt; die Preussen zogen wieder ab. Diesmal war der Kelch vorübergegangen, es hatte nur vier Mitglieder gekostet, die das Edict von 1798 nach Erlangen wies.

Die Invasion der Neufranken hatte auch nicht dazu beigetragen, die Loge zu beleben. Es kamen immer weniger Brüder in die Versammlungen. Die Thätigkeit, das Interesse erlahmte; hatte ja doch ein Jeder im Haus und öffentlichen Leben genug zu thun. Von 1796 an kehren zu Ende eines jeden Jahres die Klagen der Meister wegen Lauigkeit und Mangel an Energie wieder. Wer nur einigermaßen den trostlosen Zustand damaliger Zeit in hiesiger Stadt kennt, wird dies ebenso erklärlich als verzeihlich finden.

Mit dem Jahre 1802 war glücklicherweise ein Wandel eingetreten. Die Verbindung mit Bruder Schroeder wurde zu einer Quelle emsigen Schaffens und fruchtbringender Thätigkeit. Schroeder war wohl einer der glücklichsten Reformatoren der k. K. Auf Grund eingehender Studien der Freimaurerei war er zu der Ueberzeugung gekommen, dass die drei Johannisgrade die gesammte Maurerei umfassen und beschliessen. Voll hoher Begeisterung für die maurerischen Endzwecke war er unermüdlich in dem Streben, dieselben mit Wort und Schrift zu fördern. Das von ihm geschaffene Ritual zeichnet sich durch eine Einfachheit und zugleich durch eine Geistestiefe aus, die es auch heute noch als eine Perle maurerischer Schöpfungen erscheinen lässt. Mit festem Willen säuberte er den edlen Stamm der alten Werkmaurerei von den Auswüchsen der Hochgrade und richtete das reine Ideal der k. K. wieder auf, das wohl vorübergehend überwuchert, aber nie erstickt werden konnte. Unserer Loge, die ja seit ihrer Entstehung das gleiche Ziel auf ihr Banner geschrieben und an demselben unentwegt festgehalten hatte, musste ein solcher

Bruder aus der Seele sprechen, und es war nicht zu verwundern, dass die Verbindung mit Schroeder eine immer innigere wurde. Je mehr die Brüder seine Ansichten kennen lernten, je mehr dieser grosse Forscher der maurerischen Geschichte ihnen mittheilte, desto mehr fühlten sie sich hingezogen zu ihm; fanden sie doch in seinen Worten alles das bestätigt, was sie schon lange geahnt, wonach sie immer gestrebt hatten. Die Arbeiten gehen besser, Alles lebt auf, wenn auch ein Theil lauer Brüder als Anhängsel bleibt. Die Constitution wird revidirt und zeitgemässen Vereinfachungen unterworfen und die Anordnung getroffen, dass dieselbe für die Folge alle Jahre zweimal ganz gelesen werden soll, um allenfallsige Aenderungen sogleich anstellen zu können. Man machte das Gesetz, dass der Meister vom Stuhl und die Aufseher von der Conferenz auf unbestimmte Zeit bestätigt werden dürfen, und einigte sich mit der Schwesterloge »Joseph«, die sich 1805 von dem Prinzen Carl von Hessen zu einer schottischen Direktorialloge erheben liess, dahin, dass die beiden Logen sich für die Folge die sich meldenden Candidaten wechselseitig mittheilen sollten. Auch mit »Royal York« wurden um diese Zeit durch die Vermittelung des Hamburger Grosslogen-Vereins Beziehungen angeknüpft.

Da fiel im Jahre 1806 Nürnberg an die Krone Bayern. Angst und Noth überkam die Logen, die, wie sich bald erwies, leider nicht mit Unrecht hievon nachtheilige Veränderungen für sich befürchteten. Die drohende Gefahr zeigte den Nürnberger Brüdern die Nothwendigkeit, sich noch enger an einander zu schliessen. Zunächst wurde ein gemeinschaftlicher Club gegründet, und als die Schwesterloge »Joseph« zufolge des kgl. Reskriptes sich von der Verbindung mit dem Prinzen Carl loslösen musste, trat eine Commission aus beiden Logen zusammen, welche ein gemeinsames Ritual (für welches unsere Loge das Schroeder'sche in Vorschlag brachte) in Aussicht nahm und den Beschluss fasste, der Regierung eine freimüthige Darstellung über die moralischen, humanen und wohlthätigen Tendenzen des Bundes zu unterbreiten,

sowie um Bewilligung der Errichtung einer bayerischen Grossloge, zu welcher die beiden Nürnberger Logen sich am besten eignen würden, zu bitten. Diese Eingabe sollte nicht ohne günstigen Erfolg bleiben; denn im Mai 1807 erschien das Toleranzedict, welches die Loge unter der Bedingung der Vorlage der Statuten und der Anzeigepflicht der Mitglieder bestehen liess und nur alle Verbindung mit preussischen Logen untersagte. Doch noch war es den Logen nicht beschieden, zur Ruhe zu kommen.

Es folgte am 2. Januar 1808 das bekannte Edict, welches allen Staatsdienern die Zugehörigkeit zum Freimaurerbunde untersagte.

Sechszwanzig Brüder, darunter der Meister vom Stuhl von Scheurl und Männer wie Siebenkees, Vogel, Wölkern, Welser, Roth, Holzschuher, Veillodter, Seidel und Andere mehr, mussten in Folge dessen aus unserer Kette scheiden, und die aus diesem Anlasse abgehaltene Trauerloge sah am 2. Februar diese lieben Brüder zum letzten Male mit den Zurückbleibenden vereinigt.

Hart war der Schlag! Doch der Loge gereichte er zum Segen, denn die zurückgebliebenen Brüder strengten alle Kräfte an, um nicht rückwärts zu gehen. Der alte, treue Bruder Kiessling übernahm den ersten Hammer wieder. Man war voll Muth und Zuversicht; zum Club liess man, um die Verbindung mit jenen Staatsdienern nicht ganz aufgeben zu müssen, auch Profane zu, und die Stiftungsfeste wurden so gehalten, dass ihnen die Theilnahme an denselben möglich war. Die Mutter in Frankfurt schickte als neuen Beweis ihrer Zugehörigkeit ein brüderliches herzliches Trosts Schreiben. Und wie gross war die Freude, als vier Brüder kurz darauf wieder activ eintreten konnten.

Das Gesuch, die dem geistlichen Stande angehörigen Brüder, als nicht directe Staatsdiener, behalten zu dürfen, wurde abschlägig beschieden.

Den wirklich gefühlten Mangel an tüchtigen Mitgliedern erkennt man am besten daran, dass damals beschlossen wurde, die Promotionszeit bei verdienten, würdigen Brüdern nach Gutbefinden

abzukürzen, wie auch daran, dass sieben Candidaten im darauffolgenden Jahre aufgenommen wurden.

Der einzige, wirklich ernstliche Conflict mit der Schwesterloge fällt in diese Zeit, da jene, von Bruder Schroeder, an den sie sich wegen des Beitritts zum Hamburger Bund gewandt hatte, etwas unsanft angelassen, den, wie unsere Brüder glaubten, mit der Loge ein Jahr vorher eingegangenen Vertrag zur Vereinigung mit gleichem Ritual kündigte. Doch bald stellte sich das gute Einvernehmen, zu dem unsere Loge zuerst die Hand bot, wieder her. Man begann zugleich, als Zeichen der Versöhnung, gemeinsam an die Ausarbeitung eines Liederbuches zu gehen, das freilich im Laufe der Jahre nicht zu Stande kam.

Um dieselbe Zeit wurde von den Brüdern unserer Loge eine Sparkasse gegründet, die sich als Pfleg- und Schosskind der Loge über vierzig Jahre erhielt, bis sie ihre Bedeutung in der alten Form verloren hatte.

Die Correspondenz mit Frankfurt wurde wieder lebendiger, der Streit der Loge »Balduin« in Leipzig mit der Grossen Landesloge in Berlin, die Gründung der Grossloge des Königreichs Westfalen in Cassel und das Verhältniss der Ansbacher Loge waren der Gegenstand derselben.

Im Jahre 1810 machte sich besonders der Einfluss eines Bruders geltend, der, kurz vorher zur Meisterschaft erhoben, vorzüglich die historische Seite der Maurerei cultivirte, der Einfluss des Bruders Johann Merkel. Die Engbundsitzungen werden belebter, im Club werden Vorträge gehalten, literarische Mittheilungen gemacht; und Mossdorf und Krausse, deren Proscription von der Hamburger Loge auch hieher gedrungen war (diese Loge hatte sich, da Hamburg damals unter französische Herrschaft gekommen, unabhängig von England erklärt), fanden an Bruder Johann Merkel in mancher Beziehung einen beredten Fürsprecher. Verhandlungen mit dem badischen Logenbunde und Versuche, einen bayerischen Freimaurerverein zu gründen, führten zu keinem Resultate.

Auch mit der Grossen Landesloge in Berlin entwickelte sich eine rege Correspondenz, die sich zumeist auf Zeitfragen erstreckte.

Nicht minder lebhaft war der Briefwechsel mit Frankfurt, zunächst veranlasst durch den Eintritt der Loge »Sokrates« in den eklektischen Bund, den unsere Brüder, die von beiden Seiten, von der Frankfurter Loge wie von »Royal York« und Hamburg, bedrängt und in Verlegenheit gebracht worden waren, mit Freuden begrüßten. Kaum war die Correspondenz recht im Gang, da begann Frankfurt zu klagen über den Beitritt unserer Loge zum Hamburger Bund, dessen Ritual von Fessler abgeschrieben sei. Die Provinzialloge forderte unsere Loge auf, den Umstand, dass die Schwesterloge sich wieder an sie anschliesse, zu benutzen und Ritual und Gesetzbuch, das eben einer Revision unterliege, von ihr anzunehmen. Allein man war zu sehr an die edle Einfachheit des Schroeder'schen Rituals gewöhnt, befand sich unter den selbstgeschaffenen, den Lokalbedürfnissen angepassten Gesetzen zu wohl und fürchtete sich vor dem Gedanken, den eben erst erworbenen historischen Kenntnisschatz wieder abgeben zu müssen. Zudem war man überzeugt, dass Frankfurt unsere Loge auch mit dem fremden System behalten würde; denn die von Schroeder der Loge gezollte Achtung hatte das Selbstbewusstsein der Brüder in kurzer Zeit merkwürdig gehoben. In diesem Sinne antwortete man nach Frankfurt, und damit war man dort zufrieden, so dass selbst am Johannisfest 1811, da die Schwesterloge feierlich an Frankfurt sich anschloss, die drei Brüder Oertel, Kiessling und P. W. Merkel als Repräsentanten von der Frankfurter Grossloge abgeordnet wurden. Man wusste diese Ehre zu schätzen und dankte in den verbindlichsten Worten.

Mit den Nachbarlogen entwickelte sich das freundlichste Verhältniss; es existirt seit dieser Zeit die Sitte, dass sich die Logen gegenseitig die angemeldeten Candidaten anzeigen.

Einmal taucht wieder ein dunkles Gerücht auf von einem zu bildenden bayerischen Grossoriente; es hatte seinen Grund in einer von Schroeder an die Vertrauten gerichteten Auf-

forderung, die jedoch, wie alle ähnlichen Bestrebungen, abgewiesen wurde *).

Um das Archiv nahm sich der alte, verdienstvolle abgetretene Meister vom Stuhl, Bruder von Scheurl, rühmlich an, indem er die Akten der Zirkelcorrespondenz ordnete. Die Bibliothek ward zum sechsten Male aufs genaueste katalogisirt.

Das allerwichtigste Ereigniss aber im Maurerjahr 1811/12 war der Beschluss, den Meister vom Stuhl in Zukunft nicht nur von der Meisterconferenz, sondern von der ganzen Loge wählen zu lassen. Zwölf Jahre lang war man mit diesem Gegenstand umgegangen, der schon in der Zirkelcorrespondenz vielfach besprochen worden war. Jetzt erst gaben die Brüder den Vorstellungen Bruder Schroeders nach, dass durch die Conferenzwahl die alten Landmarken verletzt würden. Seit dieser Zeit nimmt der erste Aufseher am Johannisfest **) den Hammer aus des Meisters Händen, um ihn dann dem zu geben, den die freie Wahl sämmtlicher Brüder nach Osten berufen hat.

Auch die historischen Forschungen der Brüder wurden nicht ausser Acht gelassen: der Donnerstagsclub wurde zu Vorlesungen aus diesem Fache benutzt, der maurerische Nachlass des Herrn Wagamtman von Murr, des bekannten Herausgebers des Buches »über den wahren Ursprung der Rosenkreuzer und des Freimaurerordens« der, obwohl nie als Freimaurer aufgenommen, doch ein reges Interesse für die Verbindung gehabt und selbst mit Mossdorf correspondirt hatte, wurde erworben und bereicherte Archiv und Bibliothek. An der Gründung des Blindeninstituts und der Sonntagsschule für Handwerker beteiligten sich

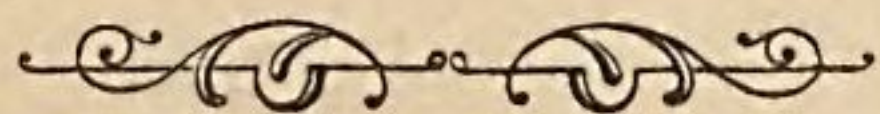
*) Eine eigenthümliche Notiz findet sich um diese Zeit in den Protokollbüchern: Bruder W. Götz (der nachherige wohlverdiente Meister vom Stuhl der Loge »Balduin zur Linde«), der in Leipzig lebte, erhielt 1811 die Erlaubniss, bei der Loge »Balduin« um die Ehrenmitgliedschaft nachzusuchen, um seine maurerischen Kenntnisse zu erweitern.

**) Nach Einrichtung der gemeinschaftlichen Johannisfeier der beiden hiesigen Logen erfolgt dies in der Installationsloge.

die Brüder, auch die ausgeschiedenen Staatsdiener blieben hier nicht zurück. Doch die gewaltigen Stürme der Zeit liessen die Loge auch nicht ganz unberührt, wenn sie gleich nicht den nachtheiligen Einfluss hatten wie die Ereignisse zehn Jahre früher. Die Begeisterung für den patriotischen Kampf im Jahre 1813 drang auch in die Loge und äusserte sich zunächst darin, dass die Brüder alle ihre Mittel zusammennahmen, um den durch den Krieg Noth Leidenden und Beschädigten unter die Arme zu greifen.

Mochte man die Jahre 1811—14 als eine Periode beständigen Schwankens der Loge zwischen Hamburg, dem sie zuneigte, und Frankfurt, von dem es doch nicht lassen wollte, ansehen, so brachte der 18. März 1814 auch hierfür die scheinbare Lösung. An diesem Tage wurde unter dem Vorsitze des Bruders Johannes Merkel das 25jährige Stiftungsfest der Loge gefeiert, und zwar in gewöhnlicher stiller Weise als Familienfest ohne maurerische Ceremonien und Bekleidung etc., um besonders den auf höheren landesherrlichen Befehl ausgeschiedenen Brüdern die Theilnahme zu ermöglichen. Zugleich ernannte man Bruder Baurath Hesse zum Repräsentanten bei der Provinzial-Grossloge in Frankfurt, wodurch nun auch äusserlich das Band wieder hergestellt wurde, durch das man sich jederzeit moralisch mit Frankfurt verknüpft erachtet hatte. Gegen die Verbindung mit Hamburg, gegen die Beibehaltung des Schroeder'schen Rituals und der eigenen Constitution hatte Frankfurt nichts mehr einzuwenden, so wie auch Schroeder einsah, dass in solchem Verhältniss unsere Loge am besten fahre. —

Den ersten Hammer führten während dieser Zeit: J. Chr. Kiessling, Ph. L. Wittwer, P. J. S. Vogel, Chr. C. L. von Geuder, H. C. von Welser, C. J. W. von Scheurl, Chr. Büchner, C. H. von Oertel, Joh. Erh. Strobel, C. W. von Welser, Mart. C. von Wölkern, Eisenbach, J. Merkel.

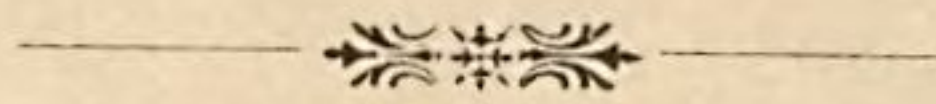


ZWEITE EPOCHE

1814 — 1842.



Innerer Ausbau der Loge und ihr Verhältniss
zur Grossloge in Frankfurt a. M. und zur
Grossen Loge in Hamburg.



Wenn man die Entwicklung der Freimaurerei in ein System zu bringen versucht, so wird man in diesem etwa folgende Perioden unterscheiden :

- 1) Das Entstehen der Freimaurerei aus der alten Werkmaurerei unter der Macht einer freidenkenden Strömung.
- 2) Ein Tasten nach Systemen, welches schliesslich, dem Hange der Zeit zur Mystik folgend, die Hochgrade herbeiführt.
- 3) Die Erkenntniss der Schalheit, Zwecklosigkeit und Schädlichkeit höherer Grade und die Rückkehr zur altenglischen Freimaurerei.
- 4) Ruhe und Stilleben.
- 5) Die Freimaurerei, aufgefasst als ein Kind der Zeit, mit dieser fortschreitend und den geänderten Verhältnissen Rechnung tragend, nun mehr und mehr dem Ziele des Kosmopolitismus zusteuern durch Beseitigung unberechtigter Vorurtheile und gemeinsames Wirken im Dienste der Menschlichkeit ohne Unterschied der Race, des Standes, der religiösen und politischen Ueberzeugung; das Streben nach einer National-Grossloge.

Man wird finden, dass unsere Loge sich wacker durch die ersten drei Perioden hindurchgekämpft hat. Stürmisch und bewegt war das Leben derselben in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens gewesen. Die nächsten Decennien flossen stetiger und ruhiger dahin. Nach 25jährigem Suchen und Versuchen, während dessen sie sich jedoch jederzeit durch strenge sittliche Haltung und durch vernünftigen, von aller Schwärmerei freien Geist ausgezeichnet hatte, war sie endlich in den sicheren Hafen eingelaufen, hatte

festen Grund und Boden gefunden, auf dem sie den Ausbau ihres eigenen Haushaltes weiter führen und, durch Erfahrung reichlich belehrt, die Aussenwelt richtig beurtheilen und auffassen konnte.

Die Loge greift in den folgenden Jahrzehnten nicht mehr in den allgemeinen Entwicklungsgang der Freimaurerei, ihre Geschichte hat für die nächste Zeit nur mehr lokale Bedeutung.

Die »drei Pfeile« hatten auch umsomehr Veranlassung, ihre ganze Aufmerksamkeit dem innern Ausbau der Loge zuzuwenden, als die Bedrängnisse und Einschränkungen seitens der Staatsregierung noch immer nicht aufhören wollten. Es erschien nämlich ein königliches Edict gegen die geheimen Gesellschaften, von denen zwar bald darnach auf die hohen Orts von unserer Loge gemachten Vorschläge die Logen ausgenommen wurden; indessen verlor jene durch die Verordnung, dass auch Geistliche, Lehrer, Militärs dem Bunde nicht angehören durften, abermals sechs ihrer tüchtigsten Mitglieder. Das zwei Jahre später erfolgte Decret, welches den Studirenden den Beitritt verbot, traf unsere Loge nicht, da sie schon zehn Jahre vorher beschlossen hatte, Studirende nicht aufzunehmen. Doch dass man von oben herab mit misstrauischen Augen betrachtet wurde, dass in Hessen, Russland und Irland sämtliche Logen geschlossen werden mussten, mahnte eben, alles zu vermeiden, was Veranlassung hätte geben können, die Existenz der Loge zu gefährden. Man benutzte freudig jede Gelegenheit, um der Regierung Treue und Ergebenheit zu beweisen; so beglückwünschte man im Vereine mit den Schwesterlogen den König Max Joseph anlässlich seiner fünfundzwanzigjährigen Regierungsfeier, hielt für diesen König, der in jüngeren Jahren selbst als vorsitzender Meister eine Militärloge geleitet haben soll, eine feierliche Trauerloge, beglückwünschte König Ludwig bei seinem Regierungsantritt und bei seiner silbernen Hochzeit und beeilte sich, als der Generalcommissär von Mieg den beiden Stuhlmeistern der hiesigen Logen andeutete, es würde gern gesehen, wenn sie die griechische Sache unterstützten, dem Griechencomité in München eine ansehnliche Summe zur Disposition zu stellen.

Die Logenlisten wurden zuerst vierteljährlich bei der Regierung, von 1827 an halbjährlich bei dem hiesigen Stadtcommissariat eingereicht. (Geschieht jetzt, seit die Loge die Rechte eines anerkannten Vereins erworben, jährlich.)

Unter allen den Edicten und Verboten drohte am meisten Gefahr von dem am 24. April 1831 ausgegangenen, das den Magistratspersonen als indirecten Staatsdienern den Austritt aus den Logen befahl. Vorstellungen bei der Regierung, Immediat-eingaben beim König brachten es jedoch glücklicher Weise so weit, dass im Jahre 1833 dieses Verbot zurückgenommen wurde, das den Logen selbstverständlich den tüchtigsten Theil der Bürgerschaft entzogen hätte.

Auf Vorschlag des sehr ehrwürdigen Bruders Johann Merkel wurden ferner vierteljährliche Versammlungen der hiesigen, der Fürther und der Erlanger Logen veranstaltet, um die bayerischen Logen betreffende wichtigere Fragen gemeinsam zu berathen, allenfalls nöthige Schritte vereint zu thun und ihnen so noch mehr Gewicht und Nachdruck zu geben. Auch die Logen von Hof, Bayreuth, Pappenheim, Ansbach nahmen daran Theil; letztere Loge, die ihre ehemalige Direktorialstellung nicht vergessen konnte, trat aber bald aus Eifersucht wieder aus; dafür kam 1837 Regensburg hinzu. Diese Meisterconvente haben viel Gutes geschaffen, sie haben die einzelnen Logen in enge freundschaftliche Beziehungen zu einander gebracht, und so manche Differenzen wurden durch sie verhindert und gütlich beigelegt. So war es unter Anderem dem Meisterconvent zu verdanken, dass die Ansbacher Loge »Alexander zu den drei Sternen« von ihrer als nicht zeitgemäss erachteten Absicht, den versammelten Landständen einen Antrag um Unterstützung der Freimaurerei in Bayern zu unterbreiten, abstand; ferner, dass die verbündeten Logen sich entschlossen, sich in Zukunft die Meldungen aller Candidaten mitzutheilen. (Dieses ist auch heute noch in Gebrauch.) 1831 hatte man die Freude, die Loge »Libanon zu den drei Cedern«, die seit

1814 als isolirte Loge gearbeitet hatte, dem eklektischen Bunde beitreten zu sehen.

Die von Bruder Grafen Pückler 1824 ausgehenden Bestrebungen, diesem Meisterconvent einen directorialen Charakter zu geben, beziehungsweise nach dem Vorbilde des eklektischen Bundes eine bayerische Grossloge zu bilden, scheiterten, trotzdem 1830 selbst der Frankfurter Grossmeister die Gründung einer Provinzial-Grossloge in Nürnberg befürwortete, an der Festigkeit der hiesigen Brüder, welche die Last einer solchen Anstalt fürchteten und sich in ihrem dermaligen Verhältniss viel zu wohl befanden, um die Augen der Aussenwelt und wohl auch der Regierung geflissentlich auf sich zu ziehen.

Von inneren in jener Zeit getroffenen Einrichtungen ist zu erwähnen die seit 1814 erfolgte Ingebrauchnahme der neuen Hamburger Institutionen für die drei Grade, welche Bruder Merkel von seiner Reise mitgebracht hatte, die Bestellung eines den zweiten Schaffner unterstützenden Armencomités, die Ordnung der Registratur, die von Hamburg 1828 vorgeschlagene Abänderung der Verpflichtungen bei der Aufnahme. Ferner wurde beschlossen, dass sich jeder Aufseher einen Gehilfen selbst wählen kann, der ihn in Verhinderungsfällen zu vertreten hat (man wollte sich dadurch Beamte nachziehen). Ein weiterer Beschluss, der noch heute zu Recht besteht, setzt als gesetzliches Aufnahmsjahr das einundzwanzigste Lebensjahr fest, erlaubt jedoch in dringenden Fällen Ausnahmen.

Seit 1821 fanden die Arbeiten im Bayerischen Hofe statt. Durch Meisterbeschluss unterbleibt seit 1823 das öffentliche Ausstellen der Trauerloge, wie die Trauer am Hut für verstorbene Brüder in der Aussenwelt. Unsere alten Certificate, die erst später im Jahre 1865 den neu eingeführten Passkarten weichen mussten, stammen aus dieser Periode. 1817 feierte man das hundertjährige Gedächtnissfest der Ausbreitung der Freimaurerei, 1836 das 75jährige Jubiläum der geliebten Schwesterloge »Joseph zur Einigkeit« und 1839 das 50jährige Stiftungsfest unserer Loge

unter Vorsitz unseres Bruders Heinrich Merkel, der hiezu einen sehr trefflichen kalendarischen Bericht über die Geschichte unserer Loge seit ihrem Bestehen verabfasste. Zu bemerken ist, dass die Loge bei diesem Feste zum ersten Mal Ehrenmitglieder ernannte, und zwar die Brüder Cordes, Siemers, Kloss, Kretschmar und von Harsdorf.

Auf Forschungen in der maurerischen Geschichte wurde in den Engbundversammlungen ein besonderes Augenmerk gerichtet; wichtige Zeitfragen, Untersuchungen über die verschiedenen Systeme gaben der Loge Stoff und immer neue Anregungen. Der Katechismus der »drei Weltkugeln« führte zu den zwölf herrlichen Vorträgen über den Katechismus seitens des Bruder Altmeisters Meissner sen., die später in Druck erschienen. Auch das Buch »Sarsena« oder »Der vollkommene Baumeister«, sowie ein in Holland gefundenes, von der Loge aber als unecht erkanntes Dokument über eine angeblich schon im Jahre 1836 stattgehabte Zusammenkunft von Maurern in Cöln erregte das Interesse der Brüder in hohem Grade.

Aber auch nach aussen hin entwickelte die Loge eine lebhaft Thätigkeit, indem sie mit einer grösseren Zahl auswärtiger Logen in eifrig gepflegte Beziehungen trat, in erster Reihe natürlich mit der Grossloge von Hamburg, welche ihr seit jener Zeit bis heute ihre Protokolle einsendet. Dies hatten wir hauptsächlich Bruder Schroeder zu verdanken, der inzwischen Grossmeister geworden war, leider aber schon 1817 in den ewigen Osten einging.

Man hatte Gelegenheit, mit Genehmigung der Hamburger Grossloge 1817, der Loge »Charlotte zu den drei Nelken« in Meiningen, der Grossloge »Asträa« in Petersburg und 1823 der Loge »Zur Hoffnung« in Bern Rituale und Constitution mitzutheilen. Man sandte eine Deputation zur Gründung der eklektischen Coburger Loge, unterhielt regelmässige Correspondenz mit den Logen in Rostock, Bautzen, Merseburg, Leipzig etc. und trat 1836 dem von der Loge »Balduin zur Linde« in Leipzig gegründeten Correspondenzbureau mit Freuden bei. Die durch den affiliirten Bruder

Auernheimer herbeigeführten, zuerst sehr lebhaften Beziehungen zu der Loge »La clémente amitié« in Paris und der Negerloge »Les élèves de nature« in Haiti schliessen bald wieder ein.

Eine Correspondenz mit der Dresdener Loge wegen des Nachdrucks des Johannisfestvortrags von Bruder J. Merkel und eine solche historischen Inhalts mit der Loge »Willem Frederik« in Amsterdam schliessen die Beziehungen zu ausserbayerischen Logen in dieser Periode.

Die Correspondenz mit der Frankfurter Provinzial- und Directorialloge war in den ersten zwei Jahren nach Ernennung eines Repräsentanten nicht sehr intim; der ehrwürdige Bruder Hesse scheint nicht sehr schreibselig gewesen zu sein, denn er liess nichts von sich hören. Erst als nach Bruder Hesses Tod der Grosssecretair Bruder Mylius zum Repräsentanten ernannt ward, kam eine regere Correspondenz zu Stande, besonders im Maurerjahr 1817/18, wo die Unannehmlichkeiten mit den »Prinz-Carl'schen Logen« und der »Aufgehenden Morgenröthe« wegen der israelitischen Brüder viel zu schaffen machten. Ein Gutachten unserer Loge über die Zulassung von Israeliten, das Bruder J. Merkel fertigte, sprach sich entschieden für deren Anerkennung aus.

Bald wieder schloß diese Correspondenz ein, und alle Communication ruhte. Man war mit den Ansichten des Grossmeisters Fellner und seiner Beamten zu wenig conform. Erst als diese ab- und Grossmeister Fiedler und als deputerter Meister Kloss 1835 eingetreten waren, als die Carl'schen Logen sich angeschlossen hatten, begann eine rege Communication, die sich auf persönliche Bekanntschaft des damals die Loge leitenden Bruders Dr. Heinrich Merkel mit den genannten Brüdern gründete. Bruder Dr. Kretschmar, Meister vom Stuhl der Loge »Socrates«, ward zum Repräsentanten ernannt, für das Anerbieten, hier einen Repräsentanten zu bestellen, bestens gedankt. Bruder Fiedler ward nach seinem Tode in einer besonderen Loge betrauert, Kloss an der Spitze des eklektischen Bundes mit grosser Freude

als Grossmeister begrüsst und beglückwünscht. Im Jahre 1838, am Schlusse dieser Periode, die aufs Neue und nicht ohne Erfolg ein dauerndes Verhältniss mit Frankfurt zu begründen suchte, werden zum ersten Male die Beiträge zur Unterhaltung der Grossloge bezahlt mit der Verwahrung, dass das nicht Abgaben, sondern Vergütung der Unkosten seien.

Mit der Hamburger Grossloge blieb man in fortwährendem freundschaftlichen Verkehr, und dass man auch dort von der Verbindung mit unserer Loge befriedigt war, dafür zeugt der 1841 unserm Meister vom Stuhl gewordene ehrenvolle Auftrag, die von einigen Brüdern der Krebs'schen Loge »Wilhelm« neu errichtete Loge »Zu den drei Cedern« zu installiren.

Damit schloss eine zweite Epoche in der Geschichte unserer Loge, deren Träger namentlich die Brüder Johann Merkel, von Oertel, Dr. Heinrich Merkel und am Schlusse J. C. Meissner*) gewesen waren. Insonderheit den Brüdern Johann Merkel und Heinrich Merkel, die wie nicht leicht ein anderer mit ganzem Herzen an der Maurerei und unserer Loge gehangen, hat man viel zu verdanken. Bruder Johann Merkel war weitaus der bedeutendste von allen Brüdern. Seine bürgerliche Stellung und seine zahlreichen, ausgedehnten persönlichen Bekanntschaften, die er in den Jahren 1815 und 1816 auf seiner durch Norddeutschland, Holland, England, Schottland und Frankreich unternommenen Reise mit den Koryphäen der damaligen Freimaurerei gemacht, hatten ihm einen enormen Einfluss verliehen, der unserer Loge später in vieler Hinsicht zu Nutzen kam. Bruder Schroeder hatte ihm Instructionen zu maurerischen Studien mit auf den Weg gegeben, an der Hand deren er viele interessante Beobachtungen sammelte, die später eine werthvolle Bereicherung des Archivs bildeten. In ihm verlor die Loge einen ihrer durchgebildetsten, eifrigsten Brüder. Sein Scheidebrief an die Loge veranlasste die Brüder zu einer ernsten Selbstprüfung, veranlasste

*) Ueber dessen Wirken und Walten wird die nächste Epoche berichten.

eine Revision der Constitution und der Ritualien und die Anfertigung eines neuen Liederbuches.

Bruder von Oertel war ebenfalls ein vollendeter Freimaurer, der sein ganzes Leben lang sich mit grossem Fleiss und grosser Ausdauer unseren Logenarbeiten widmete; er war besonders ein erklärter Feind aller Hochgrade und hatte sich gleichfalls durch seine historischen Forschungen, wodurch er mit Schroeder viel in Berührung gekommen war, einen Schatz von geschichtlichen Kenntnissen erworben. Derselbe feierte 1825 sein fünfzigjähriges Maurerjubiläum, an welchem er zum Senior der Loge ernannt und ihm ein Ehrenplatz eingeräumt wurde.

Bruder Dr. Heinrich Merkel hatte 17 Jahre lang den Hammer geführt. Er war im vollsten Sinne ein Mann der Liebe, der bei allen Brüdern Zutrauen und Wohlwollen erweckte, überall um sich her Friede und Liebe verbreitete und selbst die widerstrebendsten Elemente zu versöhnen und mit einander zu verschmelzen wusste. Er hatte einen gesunden, nüchternen Sinn, der überall das Rechte mit sicherem Takte ergriff; er war daher ein treuer Berather, ein Freund und Retter in der Noth für all seine Brüder. Ja, es war unter ihm die Loge sozusagen eine einzige grosse Familie geworden. Besonders charakteristisch für seine Hammerführung war es, dass unter ihr sich die bürgerlichen Elemente in der Loge mehrten. Seine Gabe, die Herzen zu gewinnen, war auch die Ursache zur Pflege des so innigen Verhältnisses, das unsere Loge mit den benachbarten Logen, wie mit der Frankfurter Grossloge verband. Aus Anerkennung hiefür sind ihm auch zahlreiche Ehrenmitgliedschaften zu Theil geworden. Ein frisches, wohlgeordnetes geistiges Leben, ein gegenseitiges herzliches Einverständniss und die geachtete Stellung unserer Loge zu dem gesammten Maurerbunde, das war sein Werk. Darum wird sein Name wie der seiner Vorgänger in der Geschichte unserer Loge unvergänglich sein.

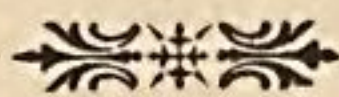


DRITTE EPOCHE

1842—1864.

~~~~~

Enger Anschluss an die Grossloge des  
eklektischen Bundes zu Frankfurt am Main;  
weiterer Ausbau der Loge bis zu ihrem  
75jährigen Jubiläum.









Durch die nächstfolgende Epoche bis zum Jahre 1861 hin herrscht hauptsächlich wieder das Laviren zwischen der Frankfurter und Hamburger Grossloge. Man wollte es mit keiner von beiden verderben; denn banden an die erstere gewisse Gefühle der Pietät, wie sie eben eine Tochter für ihre Mutter hegt, so wollte man deswegen doch nicht die liebgewonnene Verbindung mit Hamburg aufgeben, von dem man durch den intimen Verkehr mit Schroeder so viele geistige Anregung und Förderung empfangen hatte. Dieser Zwiespalt wäre vielleicht weniger scharf hervorgetreten, wenn die Loge nicht von jeher ihre eigenen Gesetze und Rituale gehabt, wenn sie sich nicht stets eine gewisse Selbstständigkeit zu bewahren gewusst hätte. In ein acutes Stadium trat diese Frage zunächst, als unser Meister vom Stuhl von Hamburg damit beauftragt worden war, eine Stuttgarter Loge unter Hamburger Jurisdiction zu installiren. Die Frankfurter Grossloge fand darin eine Verletzung ihres vermeintlichen Sprengelrechts, welches von unserer Loge einer eklektischen Directorialloge selbstverständlich nicht zugestanden werden konnte, und beschwerte sich hierüber in ziemlich derben Worten sowohl bei uns, als in Hamburg. Fast hätte hierunter das gute Einvernehmen mit Frankfurt gelitten, wenn dasselbe nicht gelegentlich der Anwesenheit des Frankfurter Grossmeisters, Bruders Friederich, im Jahre 1842 durch die mündliche Erklärung, dass man nicht daran denke, sich von Frankfurt loszusagen, wieder hergestellt worden wäre. Hamburg drängte indessen nunmehr auch seinerseits durch seinen Grossmeister Bruder Siemens auf eine Entscheidung, ob wir bei Frankfurt oder bei Hamburg bleiben oder Bayreuth — das,



beiläufig gesagt, seine Grossloge hierher abzugeben sich bereit erklärte, welches Anerbieten jedoch abgelehnt wurde, — beitreten oder eine eigene Grossloge bilden wollten, liess sich aber durch unsere im Sinne früherer bezüglichlicher Erklärungen gehaltenen Mittheilungen befriedigen, und es blieb beim alten freundlichen Verhältnisse. Die Achtung, die man dort unserer Loge auch fernerhin bewies, zeigte sich aufs Neue dadurch, dass später, im Jahre 1848/49, auch unsere Loge zur Revision der Ritualien aufgefordert und mancher Vorschlag derselben bereitwillig angenommen und benutzt wurde. Die gegenseitigen Beziehungen wurden noch fester durch das freundschaftliche persönliche Verhältniss zwischen unserm Altmeister Bruder Meissner, sowie dem Meister vom Stuhl Bruder Ludwig Merkel und Dr. Merkel einerseits und dem Grossmeister Bruder Dr. Buëk andererseits, den die Loge 1860 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte.

Inzwischen waren Verhandlungen in Fluss gekommen, welche sich mit der Frage der Aufnahmefähigkeit der Juden befassten. Unsere Loge, bei welcher 1859 ein angesehener Israelit in Vorschlag gebracht ward, welches Gesuch aber bald wieder zurückgenommen wurde, war wohl eine der ersten, die derselben überhaupt nahe getreten sind. Bereits vor Entstehung des Hamburger Engbundes hat unser Bruder von Scheurl im Jahre 1793 in der von unserer Loge geleiteten Zirkelcorrespondenz sich hierüber näher ausgelassen. Den damaligen Meinungen gegenüber, dass rücksichtlich mancher individueller Besorgnisse und der Moralität der Juden der derweilige Zeitpunkt für ihre Aufnahme noch zu früh wäre, dass die Freimaurer-Riten doch mehr auf christlichen Gebräuchen aufgebaut seien, die sich mit den Religionsanschauungen der Juden und ihrer Denkungsweise gegen die Gojim nicht vertrügen, — führte Bruder von Scheurl aus, dass es sich ganz allgemein um die Frage handle, ob auch Nichtchristen wahlfähig seien; dass in den Gesetzen der Grundsatz aufgestellt sei, dass jeder rechtschaffene Mann, er sei von welcher Religion er wolle, Freimaurer werden könne; und da es ja eben Maxime der k. K. sei, die



bestehenden Unterschiede in der menschlichen Gesellschaft zu überbrücken, so seien auch Juden und Mohammedaner, sofern sie ihre Religion nicht für die allein seligmachende erklärten, geeignet, in den Bund einzutreten.

Die Frankfurter Grossloge, in welcher 1843 gleiche Anträge gestellt wurden, kam damals noch zu keinem definitiven Entschlusse, sondern vertagte die Entscheidung hierüber auf unbestimmte Zeit. Immerhin stand sie der Sache wohlwollend gegenüber, gerieth aber dadurch in Differenzen mit der auf christlichem Boden stehenden Loge »Karl zum aufgehenden Licht« (nachherige Grossloge »Zur Eintracht« in Darmstadt), welche zum Austritte der letzteren aus dem eklektischen Bunde führten. Unsererseits war man nicht geneigt, sich in diesen Streit einzumischen, wenngleich man solchen auch aufmerksam verfolgte und den Eintrachtsbund bei seinem Entstehen sofort anerkannte und beglückwünschte.

Die nächsten Jahre brachten jene Rufe nach Reformen im Maurerbunde, welche in einer Reihe von 1844—1848 aufeinander folgenden Congressen deutscher Freimaurer berathen wurden, und die später nach langen Geburtswehen schliesslich in der 1860 erfolgten Gründung des Vereins deutscher Freimaurer eine positive Gestalt gewinnen sollten. Wenn man es auch nicht für gerathen hielt, sich direct an diesen Bestrebungen zu betheiligen, so interessirte man sich doch für alle die Freimaurerei betreffenden Angelegenheiten und begleitete besonders die sich immer mehr und mehr entwickelnde maurerische Presse mit aufmerksamen Augen, voll Freude über diese das geistige Leben in dem Bund kennzeichnende Erscheinung, wenn sich auch hie und da Besorgnisse darüber mit einschlichen, dass die brüderliche Liebe nicht immer das rechte Mass zu treffen wusste, dass die Vorsicht, dem Bunde durch all zu grosse Offenheit und Oeffentlichkeit nicht zu schaden, in der Hitze der Debatte aus den Augen gelassen wurde; wie man sich denn auch gegen das Vorgehen der Amsterdamer Loge »Post nubila lux« und des belgischen Grossorientes offen verwahrte und



in diesem Sinne sich gegen die Grosslogen in Frankfurt und Hamburg aussprach.

Von Seiten des Staates blieb die Loge späterhin unbehelligt, und zeigte auch die freundliche Aufnahme, die unsere Promemorias vom Jahre 1849, sowie 1855/56 über das Wesen unserer Verbindung, begleitet von einer Uebersicht über das Wirken der hiesigen Logen, fanden, dass der damalige Regent König Max den Bestrebungen der Freimaurerei und speciell den hiesigen Logen nie feindselig gesinnt war. Und darin ist auch späterhin keine Aenderung eingetreten, wofür die dem bekannten Staatsdiener-Edicte nachher gegebene freisinnigere Deutung, die den Beitritt von den jeweiligen Disciplinurvorschriften abhängig macht, Zeugniß ablegen mag.

Auf erhaltene Aufforderung hin ernannte die Loge im Jahre 1847 einen zweiten Repräsentanten bei der Frankfurter Grossloge, in welcher Eigenschaft vom Jahre 1845 an die Brüder Kretschmar, Kollischon, Falk, Rausch, Dr. Knoblauch und Belschner fungirten.

Die unserer Loge mehrmals angetragene Betheiligung an der Revision der Gesetze, der Ritualien, der Reorganisations-Akte lehnten wir indessen mit Hinweis darauf, dass wir in dieser Hinsicht unsere eigene Anschauung hätten, ab.

Noch ein Mal, im Jahre 1856/57, kam die Frage, welcher Grossloge wir eigentlich angehörten, zur Verhandlung. Die Wag-schale neigte sich dieses Mal mehr zu Gunsten Frankfurts; 1860 erfolgte der faktische Anschluss an die dortige Grossloge, und seit 1861 betheilt sich unsere Loge auch aktiv bei der Wahl des Grossmeisters des eklektischen Freimaurerbundes, welchen die persönliche Freiheit der Loge nicht beeinträchtigenden Schritt sie sicher nie zu bereuen gehabt hat.

Die 1858/59 erlassenen Erklärungen der Hamburger und Frankfurter Grossloge, auch die Negerlogen anzuerkennen, konnten unsere Loge nur sympathisch berühren, da wir ja von jeher dem Principe huldigten, jedweden Cultus zur Aufnahme in unsern Bund zuzulassen, und um so mehr, als unsere Loge um jene Zeit durch



den als früher aktives, später uns angehöriges Ehrenmitglied, den hochverdienten Bruder Dr. Reichard Barthelmess, in nähere Beziehungen zu der Hamburger Loge »Pythagoras Nr. I« in Brooklyn getreten war und seiner Zeit mit Interesse und Bedauern den Streit der New-Yorker mit der Hamburger Grossloge rücksichtlich der von ersterer beanspruchten Sprengelrechte verfolgte.

Mit den Schwesterlogen in Fürth, Erlangen und Bayreuth stand unsere Loge im besten brüderlichen Einvernehmen, und die Uebersiedelung des hochverehrten Bruders Dr. Frommann von Coburg, der durch seine vortrefflichen Vorlesungen so sehr zur Belebung der mit der geliebten Schwesterloge »Joseph zur Einigkeit« gemeinschaftlich abgehaltenen Clubabende beitrug, brachte uns auch mit der dortigen Loge »Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht«, welche unsern Meister vom Stuhl, Bruder Meissner, zu ihrem Ehrenmitglied ernannte, in nahe, seither warm fortgesetzte Beziehungen.

Das im Jahre 1848 von Bruder Ludwig Merkel gegründete Kränzchen »Eos« war mächtig herangewachsen und wurde December 1864 als integrierender Bestandtheil der Loge erklärt. In diesem Kränzchen wurde die geistige Ausbildung der Glieder gehegt und gepflegt; es wurden Vorträge über beliebige Themata gehalten, Fragen gestellt und über dieselben in parlamentarischer Form nach der Reihenfolge des Loses disputirt. Der letzte der Votanten hatte dann ein Resumé der gesammten Verhandlungen zu geben; und Einer musste stets über jede Sitzung ein eingehendes Protokoll verfassen, das in der nächsten Versammlung vorgelesen und zur Kritik gestellt wurde. Es war hiedurch Gelegenheit gegeben zur Uebung in der Rede und im schlagfertigen Extemporiren, zur Uebung in reproductiver, wie productiver Arbeit. Da sich Jeder dieser Aufgabe zu unterziehen hatte, so musste das Kränzchen einen ungemeinen Einfluss auf die Ausbildung seiner Glieder in jeder Hinsicht gewinnen. Es ist ferner ein unumstössliches Factum, dass dasselbe zur Zeit der Reactionsperiode in den fünfziger Jahren die Begeisterung für die Ideale der Maurerei treu gehütet und



unterhalten hat und dadurch, dass sich später auch Brüder der geliebten Schwesterloge daran lebhaft betheiligten, diese Vereinigung gewissermassen ein Mittel wurde, das Band, welches die Brüder umschlang, fester zu knüpfen. Einen Nachtheil hatte dieses Kränzchen: es trat zu sehr in den Vordergrund das Gepräge der Persönlichkeit; seine Mitglieder wurden in der Loge mehr, als sich dies mit dem Gedeihen derselben vereinbaren liess, massgebend und tonangebend. Dies sowohl, als auch die veränderten Zeiten und vor allem der Zug der geistigen Regsamkeit nach anderer als der speculativen und moral-philosophischen Richtung waren die Ursachen der Auflösung desselben. Dieselbe erfolgte im Jahre 1870. Im Jahre 1876 wurde ihr Nachlass dem Archive einverleibt.

Bei der Mobilienrettungsanstalt der Schwesterloge sind seit 1843 unsere Brüder betheiligt, und wo es gilt, einen Schritt in die Oeffentlichkeit zu thun, wie es in den Jahren 1849 und 1857 durch Buchhändleranzeigen, die den Bund in ein falsches Licht zu stellen drohten, leider nothwendig wurde, gehen beide Logen Hand in Hand. Seit mehreren Jahren finden sich bei unserem Stiftungsfeste auch die Brüder der Schwesterloge ein, und Johannis 1861 wurde mit derselben der Schluss des ersten Säculums ihres Bestehens gefeiert, bei welcher Gelegenheit auch auf Vorschlag Ludwig Merckels, unseres Meisters vom Stuhl, die ständigen Deputationen in Repräsentationen umgewandelt wurden, die alle beide Logen berührenden Angelegenheiten zu vermitteln berufen sind.

Was das innere Leben unserer Loge in dieser Periode betrifft, so war man, abgesehen von der Beschäftigung mit der im Jahre 1843 in der Uebersetzung von Dr. A s h e r hieher gesandten Halliwell'schen Urkunde, mit den Streitschriften und besonders der maurerischen Tagespresse, vor allem darum bemüht, dasselbe immer fester zu consolidiren und Gesetzen und Ritualien die durch den Fortschritt der Zeit gebotenen Veränderungen angedeihen zu lassen. Nach dem Vorgange anderer Logen bediente man sich von nun an auch der allgemein üblichen Jahreszahl. Ferner wurde die Revision der Constitution im Jahre 1846 beendet, in demselben



Jahre das Ritual bei der Vorbereitung zur Aufnahme verbessert und 1847 zur Instruction der Mitglieder der Loge folgendes aus acht Abtheilungen bestehende Schriftstück: »Fundament und Richtschnur der Loge „Zu den drei Pfeilen“« gedruckt und an alle Brüder hinausgegeben.

1) Der Freimaurerbund ist als brüderliche Vereinigung von Männern zu betrachten, welche den Drang in sich fühlen, dem Reinmenschlichen und Guten bei sich und Andern immer mehr Eingang und Geltung zu verschaffen, und auf solche Weise zur Wohlfahrt und Veredlung der Menschheit an ihrem Theile kräftig beizutragen.

2) Er geht hiebei auf althergebrachte eigenthümliche Art zu Werke, indem er durch Symbolik und werththätige Gemeinschaft den Sinn für das Bessere und Höhere in seinen Gliedern zu wecken und zu nähren, — demnächst aber auch in ihrem geselligen Zusammenleben einen Zustand der Vernunft und Liebe, als Gegensatz der vielfachen Spaltungen und Missverhältnisse, welche in der Aussenwelt stattfinden, darzustellen sucht.

3) Seine Richtschnur sind die drei gr. Lt., welche als Symbole der ungefärbten Bruderliebe, der sittlichen Vervollkommnung und des höheren Lebens in Gott — weihend, belebend und erklärend über dem Werke walten sollen. Als Werkstoff aber sind die drei Hauptanlagen der Seele, das Erkennen, Wollen und Empfinden, zu betrachten, welche sich, dem Sinnbild der drei die Logen stützenden Säulen entsprechend, zur Weisheit, Stärke und Schönheit gestalten sollen.

4) Obgleich nun diese Bestrebungen zunächst nur auf die Gemeinschaft selbst gerichtet sind, so kann und soll sich doch ihr wohlthätiger Einfluss auch weiter hinaus verbreiten, denn die Freimauerei, die sogenannte K. Kunst in ihrer vollen Bedeutung, ist eine Angelegenheit der ganzen Menschheit, und unsere Verbindung kann ihr fortgesetztes Dasein mitten unter andern gemeinnützigen Korporationen nur dadurch rechtfertigen, dass sie gleich diesen zur allgemeinen Wohlfahrt beiträgt. Jedes Mitglied der Logen wird sich daher verpflichtet fühlen, der Humanität und Sittlichkeit in allen seinen übrigen Lebensverhältnissen zu huldigen und solchen auch bei Andern so viel als möglich Eingang und Geltung zu verschaffen, ohne dass jedoch der Bund sich je in Angelegenheiten des Staates und der Kirche oder in Privatverhältnisse mischen darf.

5) Der Freimaurerbund ist keine geheime Gesellschaft und hat in keiner Weise Ursache, sein Dasein und seine Zwecke vor der Welt zu verbergen. Er bedarf aber zu seinen Arbeiten der Abgezogenheit und Stille, der Sicherung vor störenden Einflüssen der Aussenwelt. Daher verpflichtet er die Angehörigen zu strenger Verschwiegenheit über Alles, was nicht vor das allgemeine Forum gehört, oder was seine inneren Einrichtungen und Angelegenheiten betrifft. —



Schwatzhaftigkeit und eitles Ausposaunen, wie anderntheils Geheimthuerei sind beide des ächten Maurers unwürdig.

6) Die Loge »zu den drei Pfeilen« erkennt nach ihrer Arbeitsweise keine höheren als die drei ursprünglichen Grade: Lehrling, Geselle und Meister an, und weder diese Grade, noch die verschiedenen Aemter geben dem Einzelnen an und für sich einen Vorzug vor den übrigen Brüdern. Eitles Schaugepränge, Lobrednerei und profanes Titelwesen darf in der Loge keinen Eingang finden, dagegen aber muss die Autorität der Gesetze, die Regelmässigkeit in Ausführung der Gebräuche und die genaueste Ordnung in allem, was die Logen betrifft, sorgfältig aufrecht erhalten werden.

7) Alle Mitglieder der Loge sind ohne Unterschied zur Arbeit an dem gemeinsamen Bau berechtigt und verpflichtet. Wer sich derselben oder dem Besuche der Versammlungen entzieht, schliesst sich von selbst von der Gemeinschaft aus und begibt sich aller der Ansprüche und Vortheile, welche dem anhänglichen und werththätigen Mitgliede zukommen. Von Strafen und Belohnungen kann übrigens im Maurerbunde consequenter Weise nie die Rede sein; und die Entfernung eines Bruders aus der Gemeinschaft wegen Unverträglichkeit, Verlustes der bürgerlichen Ehre oder unmoralischen Lebenswandels ist daher immer nur als eine nothgedrungene Massregel zum Schutze und zur Reinerhaltung der Gemeinschaft selbst zu betrachten.

8) Das Institut der Freimaurer, soweit es der äusseren Erscheinung angehört, ist keineswegs schon jetzt als etwas Vollendetes, als ein in sich abgeschlossenes Ganzes anzusehen, sondern einer immer fortschreitenden Entwicklung und Vervollkommnung fähig und bedürftig. Eben so wenig darf sich irgend eine Loge einer für alle Zeiten gültigen Doctrin und Arbeitsweise rühmen. Daher versteht es sich von selbst, dass jede maurerische Gemeinde so gut wie jeder einzelne Bruder Ursache hat, auf ihre weitere Entwicklung und Vervollkommnung bedacht zu sein, und dass alle ächten und gerechten Logen, wie verschieden auch sonst ihre Systeme, Einrichtungen und Gebräuche unter einander sein mögen, sich gegenseitig in ihrem Streben nach dem Allen gemeinschaftlichen Ziele anerkennen, ehren und unterstützen sollen, wohlbedenkend, dass die Liebe der Grund- und Schlussstein aller ächten maurerischen Arbeit ist!

In letzterem Jahre wurden noch die von Hamburg empfohlenen »Mittheilungen für Aufnahme Suchende« angenommen und eingeführt. Die im Jahre 1855 von Bruder Ludwig Merkel im Auftrag des Vorsitzenden ausgearbeitete und von der Meisterconferenz einstimmig genehmigte Revision dieser Mittheilungen — unsere früheren Aufsätze, sowie die der Schwesterloge »Joseph



zur Einigkeit« und der »Zum goldenen Hirschen« in Oldenburg dienten als Grundlage — hatte folgenden Wortlaut:

Sie haben den Wunsch ausgesprochen, dem Bunde der Freimaurer beizutreten.

Nach unsern Einrichtungen kann aber Ihre Aufnahme nur dann vorgenommen werden, wenn wir in den Stand gesetzt sind, zu beurtheilen, ob Sie für den Bund sich eignen, und ob dieser auch Ihren Erwartungen entsprechen wird. Es ist erforderlich, dass Sie selbst sich klar bewusst werden, welche Gründe Sie zu uns führen, und was Sie bei uns zu suchen haben.

Um Ihnen die darnach nöthige Prüfung zu erleichtern, gehen wir Ihnen mit folgenden Andeutungen zur Hand.

- 1) Der Zweck der Freimaurerei ist sittliche Veredlung und geistige Fortbildung. Sie fordert demzufolge die Befreiung des Menschen von den Fesseln der Vorurtheile, der niederen Sinnlichkeit und der Selbstsucht und will Anregung zur Förderung des Guten, zur Pflege des Reimenschlichen, Gelegenheit zu gemeinsamem Streben nach harmonischer Entwicklung der im Menschen liegenden Kräfte und Fähigkeiten bieten.

Sie betrachtet zu diesem Streben alle Menschen gleich berufen und will deshalb ein Vereinigungspunkt sein für tugendhafte, nach Wahrem und Edlem strebende Männer, ohne Unterschied ihres Standes, kirchlichen Bekenntnisses und bürgerlicher Herkunft.

Sonach bezweckt sie in ihrem Kreise, in welchem allein die Tüchtigkeit des Charakters, der Gesinnung und der Thatkraft Anspruch auf Geltung gibt, die Trennungen und Missverhältnisse schwinden zu lassen, welche im äusseren Leben so vielfach Menschen von Menschen scheiden, und will solcher Weise, indem sie das Mittel wird, treue Freundschaft unter ihren Mitgliedern zu stiften, die Vereinigung und Thätigkeit derselben zu einer wechselseitig veredelnden, wahrhaft brüderlichen und gemeinnützigen gestalten.

- 2) Ist es Ihnen nicht entschiedenes Bedürfniss, den Zweck der Freimaurerei vor Allem an sich selbst der Erfüllung zuzuführen, so werden Sie von der Mitgliedschaft keinen Gewinn für sich haben. Ist es ferner mit Ihren Ansichten und Absichten nicht vereinbar, innerhalb der Verbindung den Unterschied zu vergessen, den das bürgerliche Leben zwischen den einzelnen Menschen nach Verhältniss ihres Standes oder Vermögens, der Fähigkeiten, des kirchlichen Bekenntnisses u. s. w. macht, so werden Sie sich bei uns niemals wohl fühlen.
- 3) Der Bund arbeitet jedoch keineswegs an der Vernichtung jener Unterschiede im bürgerlichen Leben, wie er überhaupt sich grundsätzlich jeder Einmischung in die Angelegenheiten des Staates, der Kirche und der



Familie enthält. Der Maurer beachtet und ehrt daher auch die Beziehungen, in welchen er im äusseren Leben zu anderen Maurern steht, und hält es unter seiner Würde, seine maurerischen Verbindungen zur Ausbeute für materielle Interessen zu benützen. Erwarten Sie daher von der Brüderschaft keine Vorthelle dieser Art, denn Sie würden sich bald und bitter getäuscht finden.

- 4) Ist Ihnen alles ernste Prüfen der eigentlichen Absichten, die Ihren Wunsch der Aufnahme in unsern Bund veranlassten, gleichgültig, — suchen Sie blos aus Neugierde oder aus Eitelkeit den Eintritt, so thun Sie besser, darauf Verzicht zu leisten, denn weder Neugierde noch Eitelkeit kann bei uns Befriedigung finden. Erwarten Sie Enthüllung von Geheimnissen, so werden Sie sich ebenfalls getäuscht sehen, denn der Bund birgt keine eigene geheim gehaltene Wissenschaft oder Lehre. Suchen Sie blos gesellschaftliche Zwecke bei uns, so werden Sie auch hierin nicht befriedigt werden, vielmehr finden, dass Sie solche in jeder anderen Gesellschaft, welche Ihnen eine freiere, ungezwungenere Bewegung gestattet, leichter erreichen.

Bedenken Sie ferner wohl, dass der Rücktritt vom Bunde nicht leichthin geschehen kann. Suchen Sie denselben je aus Mangel an Befriedigung Ihrer Erwartung, so wird Sie der Vorwurf treffen: die Pflicht gründlicher Prüfung, welche wir Ihnen dringend an's Herz legen, versäumt, und schon deshalb als ein Unwürdiger den Eintritt sich verschafft zu haben.

- 5) Lassen Sie Ihrer reiflichen Ueberlegung besonders den Umstand nicht entgehen, dass — wie schon erwähnt — die Freimaurergesellschaft aus Männern der verschiedensten Stände und Verhältnisse besteht. Es wäre deshalb nicht unmöglich, dass Sie Jemanden als Mitglied des Bundes kennen lernten, dem Sie im Leben feindlich gegenüber stünden, oder dem Sie gegründeter Ursachen willen Ihre Achtung versagen zu müssen glauben.

Vernünftiges Nachdenken wird Ihnen zwar bald die Ueberzeugung geben, dass der Bund nicht im Stande sein kann, sich vor allen Missgriffen zu hüten, aber jetzt, da es noch Zeit ist, prüfen Sie sich ernstlich, ob Sie auch den Muth haben, in einem solchen Manne dennoch Ihren Bruder zu erkennen und sich zu einem gemeinschaftlichen Zwecke, dessen Erreichung nur in gegenseitiger Liebe möglich ist, fest mit ihm zu verbinden, — ob Sie Kraft und guten Willen haben, einen Irrenden mit Liebe zu leiten, ihn, den Fehlenden, mit Geduld zu ertragen, mit Sanftmuth aufzurichten, nie aber im Gefühl des Bessereins demüthigen zu wollen.



- 6) Unsere Pflichten fordern treue und ausdauernde Anhänglichkeit an den Bund, thätiges Mitwirken für seine Zwecke, fleissigen Besuch der Versammlungen und genaue Befolgung der bestehenden Gesetze. Zu solchem Behufe wird ein Theil Ihrer Zeit und Ihrer Kräfte in Anspruch genommen werden. Auch ist die Mitgliedschaft, wegen der durch die Einrichtung der Gesellschaft bedingten bedeutenden Ausgaben, mit Kosten verbunden, deren Betrag wir Ihnen mündlich mittheilen werden.

Prüfen Sie sorgfältig, ob Sie auch allen diesen Anforderungen ungehindert zu entsprechen im Stande sind.

- 7) Die Brüderschaft fordert von dem Aufzunehmenden ein feierliches Gelübde der Verschwiegenheit über ihre inneren Einrichtungen, Formen und Gebräuche. — Prüfen Sie sich, ob Sie sich die Festigkeit zutrauen, ein solches Versprechen treu und unverbrüchlich zu halten.

- 8) Der Freimaurerei ist in älterer und neuerer Zeit öfter der Vorwurf gemacht worden, dass sie den religiösen Indifferentismus befördere, oder auch, dass sie sich anmasse, ein Ersatz für die Kirche sein zu wollen. In welchen Absichten der Bund nach dieser Seite hin verdächtigt und angefeindet wurde, ist hier zu untersuchen nicht der Ort. Wir wollen vielmehr nur annehmen, dass die Ursache davon zumeist Mangel an genauer, richtiger Kenntniss des Wesens und der Absichten der Freimaurerei von jeher war und ist, und glauben daher, Ihnen zur richtigen Würdigung dieses Vorwurfes die Erklärung schuldig zu sein, dass die Freimaurerei grundsätzlich nie in die Angelegenheiten und Interessen der Kirche eingreift. Sie hat mit ihr nichts gemein als die Morallehre, deren Wirksamkeit ja in allen unsern Lebensverhältnissen, namentlich in denjenigen, in welchen wir zu den Mitmenschen überall, folglich auch in unserem Bunde stehen, thatsächlich hervortreten muss. Die Freimaurerei ist aber auch weit entfernt davon, mit dieser Lehre die Summe der religiösen Bedürfnisse des Menschen befriedigen zu wollen; sie überlässt dies vielmehr der Wirksamkeit der Kirche und fordert von ihren Mitgliedern ausdrücklich volle Hingebung an die in ihnen zur tröstlichen Ueberzeugung gewordenen religiösen Lehren und Bekenntnisse, ohne nach den Verschiedenheiten derselben zu fragen, wenn sie nur überhaupt dem sittlichen Zwecke des menschlichen Daseins nicht entgegen sind.

- 9) Die Aufnahme in den Bund wird nach bestimmten, auf den Zweck der Verbindung Bezug habenden Gebräuchen vollzogen, denen sich jeder Aufzunehmende zu unterwerfen hat. Sie enthalten jedoch durchaus nichts, was den Anstand und die Würde des Mannes im Geringsten verletzen könnte.



Wir bitten Sie nun, die Ihnen hier gemachten Eröffnungen auf das sorgfältigste zu prüfen, wozu Ihnen jede selbst beliebige Bedenkzeit eingeräumt wird.

Sind Sie dann noch entschlossen, in unsern Bund zu treten, so geben Sie uns Ihren Willen kund.

Dieses Promemoria wurde sofort an Aufnahmesuchende bei ihrer Meldung hinausgegeben. Dasselbe besteht heute noch in Kraft mit Ausnahme des über die religiöse Frage handelnden § 8, der im Jahre 1883 auf Veranlassung des Bruders Dr. Reichard Barthelmess gestrichen wurde. Als im Jahre 1887 unsere Schwesterloge in Coburg bei unserer Mutterloge den Antrag auf Beschaffung eines gleichmässigen Entwurfes als »Vorläufige Mittheilungen an Suchende« stellte, wurde von unserer Mutterloge unsere Fassung als Norm für ein etwa auszuarbeitendes Schriftstück den übrigen Bundeslogen empfohlen.

Im Jahre 1853 wurden die neuen Hamburger Ritualien, zu denen die Berathungen unserer Conferenz auch manches Scherflein beigetragen hatten, eingeführt und das Verhältniss des Engbundes zur Loge regulirt und näher bestimmt. Die Constitution des dritten Grades sieht zur Zeit ihrer Revision entgegen.

Ein Verein zur Uebung in freier Rede, den 1845 unser s. e. verstorbener Altmeister Meissner gegründet hatte, hielt sich nur ein Jahr, um 1848 in der oben schon erwähnten »Eos« eine verbesserte Fortsetzung zu finden. Die Sparkassa der Loge hatte sich überlebt und wurde Anfangs der fünfziger Jahre durch Conferenzbeschluss aufgehoben. Um dieselbe Zeit fiel der Loge von einem ehemaligen Mitgliede, dem als Studiosus unterstützten, später der Loge bei- und nach seiner Anstellung im Staatsdienst wieder ausgetretenen Predigtamts-Candidaten Bruder Adloff, ein Capitalvermächtniss heim, dessen Zinsen jährlich zu Johannis an arme würdige Studirende der Theologie vertheilt werden.

Der Ordnung des Archivs und der Bibliothek, welche schon dazumal auf die stattliche Zahl von 1100 Bänden angewachsen war, wurde ebenfalls besondere Aufmerksamkeit geschenkt.



Ein im Jahre 1862 von der Schwesterloge »Joseph zur Einigkeit« an uns gerichtetes Schreiben, worin die Anfrage gestellt wurde, ob wir nicht geneigt wären, gemeinsam mit ihr ein neues Logengebäude zu errichten, wurde in Hinblick auf die uns genügenden bisherigen Räume im ablehnenden Sinne beantwortet. Doch als uns im Jahre darauf unsere Lokalitäten im bayerischen Hof gekündigt wurden, sah man sich genöthigt, dieser Frage näher zu treten. Mit Freuden wurde von beiden Logen das Anerbieten unseres geliebten Bruders Zeltner senior, ein eigenes Heim für beide Werkstätten zu bauen und an dieselben zu vermieten, ergriffen. Es wurde zu gleicher Zeit der Beschluss gefasst, da Bruder Zeltner das Versprechen gegeben, dass das neue Gebäude bis 1864 vollendet sein sollte, gleich nach dem 75jährigen Jubiläum mit den Arbeiten im neuen Hause zu beginnen.

Manchen lieben Bruder verlor in dieser Zeit die Loge. Ich nenne nur den letzten der Stifter der Loge, Bruder von Scheidlin, der in Wien 1843 verstarb, und den hochverehrten Altmeister der Schwesterloge »Joseph zur Einigkeit«, Bruder M. Schmidt, seit 1861 Ehrenmitglied unserer Loge, der nicht wenig dazu beigetragen hat, das gute Einvernehmen zwischen den Brüdern beider Werkstätten zu erhalten und zu festigen. Sein Heimgang erfolgte im November 1863.

Den ersten Hammer führten während dieser Epoche nur drei Brüder: Heinrich Merkel, der bereits 1843 in den ewigen Osten einging, tief betrauert als Bruder, Freund und Vater von allen, die ihn kannten, und dessen wir am Ende der II. Epoche bereits in ehrendster Weise gedacht haben; dann Bruder Meissner und Ludwig Merkel. Unendlich viel während dieser Jahre hat die Loge dem treuen, unermüdlichen Walten und der aufopfernden Hingebung des Bruders J. C. Meissner zu verdanken. Im Jahre 1843 zum ersten Male als Meister vom Stuhl erwählt, war er im Ganzen 17 Jahre lang mit dieser höchsten Würde in der Loge bekleidet. Ein bescheidener, aber willensstarker Charakter, von fröhlichem Gemüthe und launigem Humor, gewann er schnell



die Herzen der Brüder, und seine allzeit versöhnlich und vermittelnd wirkende Thätigkeit, seine Fruchtbarkeit als Redner und Dichter gestalteten seinen Einfluss auf die Einrichtung der Loge zu einem reichen Segen bringenden. In seinem sittlichen Wandel ein leuchtendes Vorbild, zeigte er an sich selbst, wie man Bruder nicht nur dem Namen, sondern auch der That nach sein müsse. Seine herrlichen, phantasiereichen Vorträge, sowohl in der geöffneten Loge, als an den Clubabenden, von denen einige unter dem Titel »Vorträge auf dem Gebiete der Humanität und Lebensphilosophie« in Druck erschienen sind, hatten zur Folge, dass die Brüder doppelt gern zur Loge kamen, dass sie eifrig an allen Conferenzen theilnahmen, wo er so viel Ernst und Takt entwickelte. Trug doch jeder einen Schatz tiefgegründeter Lebensweisheit davon, der ihm reiche Anregung zum Nachdenken und zur inneren Erwägung bot. So ehrenwerth nun seine Ansichten, so sehr ideal sie waren, so basirten sie doch im Wesentlichen auf dem Gefühl, und wenn ein harter Stoss von aussen kam von einer Seite, die seine Gefühlsanschauung nicht verstand oder nicht verstehen wollte, so konnte er nicht Stich halten, gerieth wohl in sittliche Entrüstung, wusste aber seine Ansicht nicht zu vertheidigen. Er kämpfte mit den Waffen, die ihm seine Ueberzeugung, sein Gefühl in die Hand gab, konnte aber einen anderen Standpunkt als den seinigen nicht verstehen und war vor Allem einem gewandten Dialektiker nicht gewachsen. So machte er den Bestrebungen des Jahres 1848 gegenüber entschieden Fiasko, nicht weil er nicht im Rechte war, sondern weil er die Gegnerschaft nicht real, sondern nur ideal erfasste. Er that Einzelnen damals entschieden Unrecht, weil er verlangte, dass Jeder anerkennen sollte, dass nur sein Standpunkt der richtige sei. Er konnte Anderen wohl verzeihen, nicht aber ihnen Rechnung tragen. Er blieb mit seinen Ansichten Sieger; denn die meisten Brüder standen noch unter dem Einfluss der Gefühlsherrschaft und konnten wohl auch dem kühnen Geistesflug, der, seiner Zeit vorausseilend, sinken musste, nicht folgen. Er war Ehrenmitglied einer ganzen Reihe von Logen; von unserer



Loge wurde er 1860 zum Alt- und Ehrenmeister ernannt; aber besser als darin drückte sich wohl die allgemeine Verehrung, die dieser liebe Bruder genoss, in der nach ihm benannten und zum Gedächtniss seines 50 jährigen Maurerjubiläums ins Leben gerufenen Dienstbotenstiftung aus, worüber Näheres im Anhange zu ersehen ist.

Sein Wirken war nach jeder Richtung ein gesegnetes. Im November 1861 trugen ihn seine trauernden Brüder zu Grabe. Sein ernstmahnender Scheidebrief, seine Selbstbiographie sind ein theures Vermächtniss dieses Bruders für unsere Loge, dem sie allezeit ein dankbares Andenken bewahren wird.

Ihm folgte im Jahre 1860 Bruder Ludwig Merkel. Denselben führte nicht nur alte Familientradition, sondern hauptsächlich eigene Begeisterung für unsere schönen, erhabenen Ideen und sein eifriges Streben nach geistiger Fortbildung und Vervollkommnung zu unserem Bunde und speciell zu unserer Loge. Seine Aufnahme fand 1842 statt unter Bürgschaft seines Onkels, des Bruders Dr. Heinrich Merkel, dessen Wesen, Denken und Fühlen eine bedeutende Wirkung auf ihn ausübte und zum grossen Theil seine Richtung auf längere Zeit hinaus bestimmte. Einen mächtigeren Einfluss auf seine fernere Ausbildung hatte aber auch während seines Aufenthaltes in Frankfurt sein Umgang und häufiger Verkehr mit hervorragenden, tüchtigen Brüdern, wie mit Grossmeister Bruder Friedrich, Bruder Kretschmar und vor allem mit dem grossen Historiker Bruder Kloss. Durch Letzteren lernte er besonders die exakte maurerische Geschichtsforschung kennen; sie Alle aber hatten nicht verfehlt, ihn für das Edle, Wahre und Schöne zu entflammen. So kehrte er, begeistert für unsere hohen Ziele, reich an Erfahrungen in allen maurerischen Verhältnissen, nach Nürnberg zurück, wo er sofort in den Meistergrad erhoben und zum Sekretär ernannt wurde. Da kamen die politischen Stürme im Jahre 1848. Sein hoher Sinn für Ordnung und Gesetzlichkeit hielt ihn fern von all dem Treiben und den Wirren der Aussenwelt. Der Wunsch nach einem ganz neutralen Boden, das Streben, sich in das Reich des Ideals zu retten, vor allem aber auch die Erinnerungen an die



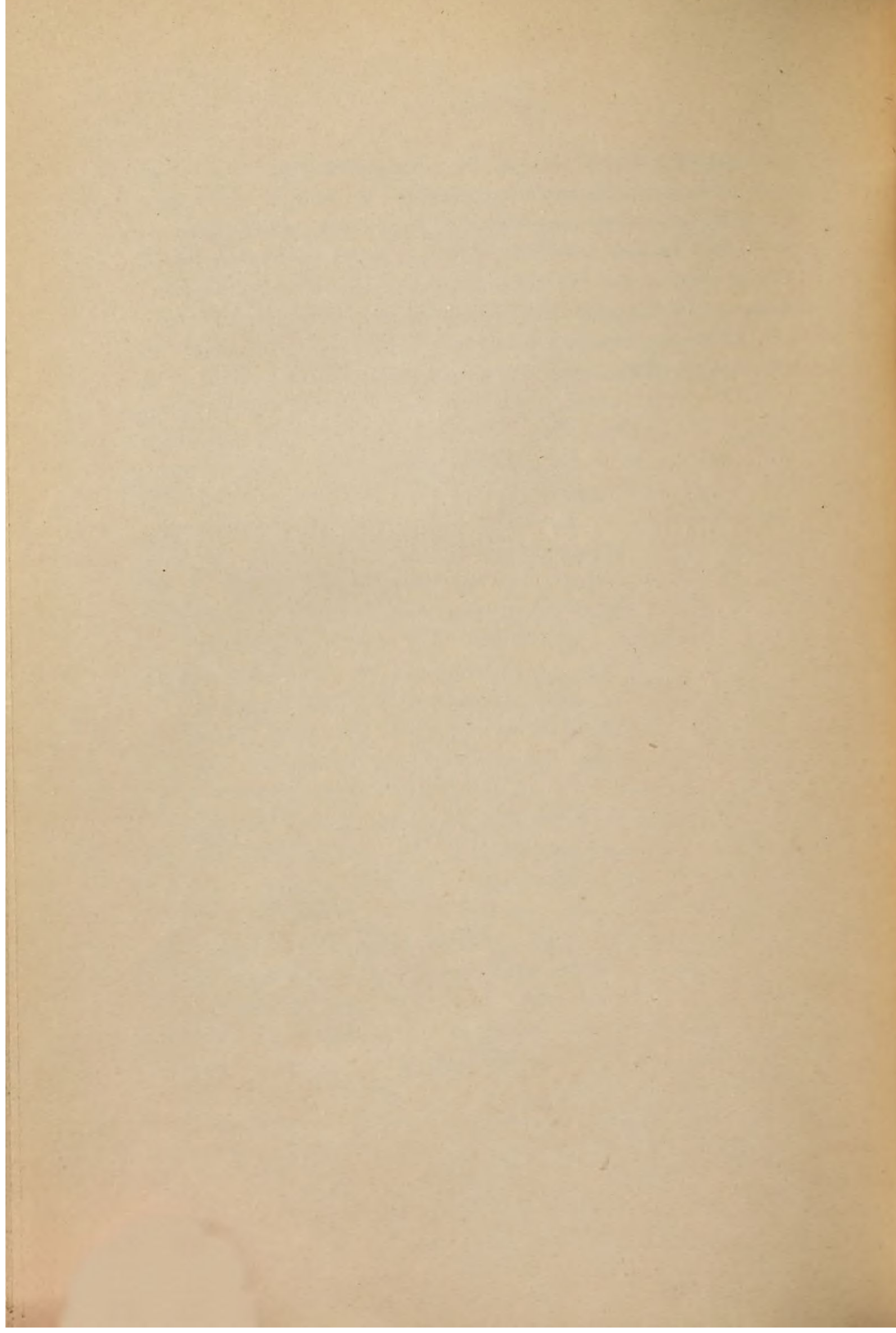
schöne Zeit in seiner Jugend, wo ihn gleichfalls der Drang nach geistiger Fortbildung mit vielen anderen Genossen zusammengeführt hatte, veranlassten ihn, nach dem Vorbilde seines Vaters, des Bruders Johann Merkel, der in seiner Jugend eine gleiche Vereinigung gegründet hatte, die »Eos« zu stiften, die sich zur Aufgabe stellte, den Geist wahrer Maurerei zu hegen und zu pflegen. Er sammelte rasch die jungen Brüder um sich und brachte ein geistiges Leben zu Stande, von dem man bislang keine Ahnung gehabt hatte. Es war die bisher nur im Kopfe des Bruders Meissner vorhandene speculative Maurerei direkt unter die Brüder getragen, und Jeder erkannte, dass er denselben Gedankenreichthum in sich habe, den man nur ihm zugetraut. Bruder Merkel zog die Besten und Leistungsfähigsten an sich, und bald merkte man in der Loge den Einfluss, den er und seine Freunde auf das geistige Leben derselben ausübten. Meissner erkannte das auch und machte den Versuch, diese Art der Arbeit in die Loge hineinzutragen, indem er die Gesellenlogen in dieser Weise einrichtete. Er machte damit Fiasko, denn solche Bestrebungen gedeihen nur im engen Kreise. So trat Bruder Merkel erst an die Seite Meissners, dann an seinen Platz. Er vereinigte mit seiner guten allgemeinen Bildung sehr gewinnende Manieren, eine grosse Gewandtheit in seiner Rede und feine Umgangsformen, aber auch eine gewisse Vornehmheit, die vielleicht Anfangs Manchen stören mochte. Sie hatte aber das Gute, dass sie alle Trivialität und Gemeinheit fern hielt und ohne Gespreiztheit eine festere Förmlichkeit wahrte, welche zur rechten Ordnung sehr viel beiträgt. Auf äussere Erscheinung gab er viel, und die glatte Durchführung des Rituals verlieh den Logenversammlungen das Gepräge einer ungezwungenen Vornehmheit, die nur wohlthuend berührte. Mit der Entwicklung seiner äusseren Verhältnisse und der starken Inanspruchnahme seiner Kräfte nach den verschiedensten Seiten des Lebens hin entfremdete er sich manchem Bruder, und es kam so recht die Einsicht zum Durchbruch, dass es für den vorsitzenden Meister einer Loge absolut nothwendig ist, dass er auch im praktischen Leben den Mitgliedern



der Loge nahe bleibt. Einem neu aufgehenden Stern, der heller zu leuchten verstand, musste er weichen, da er nicht mehr Zeit und Kraft und wohl auch keine Neigung hatte, sich wetteifernd neben ihn zu stellen. Eine Schule — wenn man sich so ausdrücken darf — hat er nicht gegründet, doch hat er Bedeutendes für uns geschaffen, und sein Name wird stets in unseren Annalen einen Ehrenplatz unter den Brüdern behalten, die sich mit nie verlöschendem Eifer unserer Loge gewidmet haben.



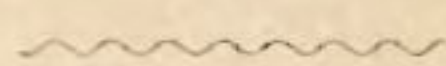






# VIERTE EPOCHE

1864 — 1889.



Von dem 75jährigen Jubiläum der Loge bis  
zu ihrer Säcularfeier.









Die vierte und letzte Epoche sieht unsere Loge an den höchsten Zielen unseres Bundes, an der Entwicklung der kosmopolitischen Ideen, rege Theilnahme entfalten. War man bereits früher durch die Stellungnahme zu der Racenfrage, diesen weit-schauenden Kulturaufgaben — deren Gipfelpunkt in der Versöhnung und höheren Einigung nationaler, religiöser und socialer Unterschiede, somit in der Gründung eines Reiches des Friedens und edelster Humanität zu suchen sein mag — näher getreten, so widmete man jetzt consequenter Weise reiche Aufmerksamkeit dem in neuerer Zeit aufgetauchten, von Vielen gleichsam als Vorstufe hiezu betrachteten Gedanken der Schaffung von Nationalgrossologen.

Es sei uns gestattet, die Beziehungen unserer Loge zu diesen wichtigen äusseren Fragen sofort hier im Zusammenhange zu verfolgen und den inneren Vorgängen uns erst darnach zuzuwenden.

Schon die Bestrebungen des seit 1860 bestehenden Vereins deutscher Freimaurer (der später im Jahre 1876 die beiden Nürnberger Logen mit der Verwaltung seines Vermögens betraute, was dieselben im Jahre 1886 wieder abgaben), welche in der Jahresversammlung zu Worms am 9. Juni 1867 zu Tage traten, auf die Bildung einer maurerischen Centralbehörde hinausliefen und in letzter Linie auf die Errichtung einer deutschen Nationalgrossologe hinzielten, fanden deshalb bei unserer Loge gebührende Würdigung.

Als nächste Frucht solcher Agitationen entstand auf Veranlassung des Grossmeisters der sächsischen Logen, Bruders Warnatz, — der Grossmeister des eklektischen Bundes, Bruder Leykam, hatte schon 1866 diese Idee angeregt — im Mai 1868 der erste



Grossmeistertag in Berlin, an dem unser eklektischer Bund durch Grossmeister Bruder Hörster vertreten war. Wenn gleich auf dieser Versammlung aller Grossmeister keine besonderen bindenden Beschlüsse gefasst wurden, so hatte dieselbe doch die Brüder der verschiedenen Systeme einander näher gebracht. Es war dieser Tag gewissermassen der Vorläufer zur Gründung des deutschen Grosslogenbundes. 1872 trat derselbe, nachdem sämtliche Bundeslogen sich für dessen Annahme erklärt hatten, unter dem Protektorate Kaiser Wilhelms I. ins Leben. Mit Freuden wurde der Grosslogenbund begrüsst; erwartete man doch hiervon mit Recht ein Aufblühen der Freimaurerei, eine Neuerstarkung derselben ohne Beeinträchtigung der individuellen Rechte der Einzellogen.

Auch die von Bruder Bluntschli, dem verdienstvollen Grossmeister der Grossloge »Zur Sonne«, gemachten Anregungen, dass die innere Arbeit der Logen an der Veredlung und sittlichen Vervollkommnung ihrer Glieder die Hauptsache bleibe, dass die Grundsätze der Freimaurerei aber auch im praktischen Leben zu bethätigen und seitens der Grosslogen durch das Aufwerfen zeitgemässer Lebensfragen zur Auffrischung des Interesses für die Freimaurerei beizutragen sei, fielen in unserer Loge auf fruchtbaren Boden, und dieselbe betheiligte sich, nachdem die Verhandlungen hierüber mit der Frankfurter Grossloge zu einem Einverständniss geführt hatten, durch Bruder Dr. Reichard Barthelmess und später durch Bruder Weingärtner auch activ an den deutschen Grosslogentagen. Bekanntlich bekam jede eklektische Loge das Recht, zwei Vertreter zu ernennen, welche bei der engeren Wahl der vier in den Grosslogentag zu sendenden Vertreter des eklektischen Bundes mit concurrirten.

Auf die Initiative unseres Meisters vom Stuhl, Bruders Dr. Reichard Barthelmess, unterbreitete man 1873 der Frankfurter Grossloge den Antrag, folgende Vorschläge dem Grosslogenbund zur Begutachtung zu empfehlen:

1) Die Einführung einer in allen Systemen gleichmässigen Verpflichtungsformel.



2) Beseitigung der Affiliationsgebühren mit Ausnahme der Erstattung der Unkosten.

3) Dem zur Affiliierung Vorgeschlagenen soll, im Falle die bezügliche Ballotage ungünstig ausfällt, das Recht der Mitgliedschaft in seiner bisherigen Loge gewahrt bleiben.

4) Einführung einer gleichmässigen Belehrung des Suchenden über Form, Geist und Wesen der Freimaurerei und die jedem Maurer obliegenden Pflichten.

Während nun die Grossloge sich gegen Punkt 2 ablehnend verhielt, einigte sich unsere Loge mit der Schwesterloge »Joseph zur Einigkeit« zu folgenden Bestimmungen über die Aufnahme permanent besuchender Brüder:

1) Zu allen Arbeitslogen und den Clubversammlungen steht der Zutritt solchen zureisenden besuchenden Brüdern offen, welche, mit den Merkmalen vertraut, durch Logenlisten oder Certificate als Angehörige anerkannter auswärtiger Logen sich ausgewiesen haben oder unter Bürgschaft eines hiesigen Mitgliedes eingeführt werden.

2) Den Mitgliedern auswärtiger Logen, welche in Nürnberg ihren Wohnsitz haben, steht der Besuch der alljährlichen Johannis-feste frei, im Uebrigen sind sie auf den dreimaligen Besuch sowohl der Arbeitslogen, als auch der Clubversammlungen beschränkt.

3) Begehren sie nach dreimaligem Besuch den weiteren Zulass, so haben sie in einer der beiden hiesigen Logen entweder nach den bestehenden Vorschriften um Affiliation nachzusuchen oder durch den Meister vom Stuhl für den Anschluss als »permanent besuchender Bruder« sich anmelden zu lassen.

4) Bezüglich der Affiliation bleiben die gesetzlichen Bestimmungen beiderseits in Kraft. — Aufgehoben werden die Affiliationsgebühren. — Beide Logen berechnen nur die Tageskosten, die Auslagen für Bekleidung, Beiträge zur Bibliothek und Armenkasse und eine Vergütung für die dienenden Brüder. Die Affiliirten erlangen alle Rechte der Mitglieder.



5) Die Eigenschaft als »permanent besuchender Bruder« gewährt das gleiche Recht für beide Logen.

6) Ueber den Erwerb dieser Eigenschaft entscheiden die beiderseits hammerführenden Beamten.

7) Die permanent besuchenden Brüder besitzen gleich den Mitgliedern beider hiesiger Logen das Recht der Mitberathung und Abstimmung in allgemein maurerischen Angelegenheiten, welche in geöffneter Loge verhandelt werden, und in den Clubversammlungen.

Versagt bleibt ihnen das Recht der Wahl und Ballotage und die Stimmberechtigung in allen Fragen, welche die inneren Einrichtungen der Logen betreffen.

8) Den permanent besuchenden Brüdern ist zu jeder Zeit verstattet, Wünsche und Anträge an die beiden oder an eine der Logen gelangen zu lassen. Sie bedienen sich dazu der Vermittlung zweier, alljährlich aus ihrer Mitte gewählter, den Logen bekannt zu gebender Vertreter.

9) Die permanent Besuchenden verpflichten sich, einen Beitrag zu leisten, welcher, die Hälfte der Jahresbeiträge der einheimischen activen Mitglieder nicht übersteigend, von beiden Logen gleichmässig festgesetzt, halbjährlich praenumerando erhoben und an die Logenkassen zu gleichen Theilen abgegeben wird.

10) Mit dem Verluste der Mitgliedschaft einer anerkannten Loge oder dem Verzicht auf dieselbe erlischt die Berechtigung zum Besuch.

11) Diese Berechtigung kann entzogen werden, wenn der Besuchende sich derselben unwürdig macht.

12) Die freiwillige Abmeldung geschieht auf dem gleichen Wege wie die Anmeldung.

13) Die permanent Besuchenden haben bei ihrer Anmeldung kundzugeben, dass sie den letztfälligen Beitrag an ihre Loge pünktlich abgeführt, und neben Geburtstag, Stand und Aufnahmezeit auch den Grad anzugeben, welchen sie in ihrer Loge erlangt haben.



14) Die Vereinbarung tritt mit dem Beginne des Jahres 1875 in Wirksamkeit.

Der Verkehr mit Frankfurt, dem man sich mit der Zeit mehr und mehr anschloss, gestaltete sich überhaupt sehr rege, während das Verhältniss zu Hamburg weniger mehr gepflegt wurde, wenngleich wir mit der dortigen Grossloge auch heute noch in directen freundlichen Beziehungen stehen, ihre Protokollberichte erhalten und Jahresberichte austauschen, sowie noch bis zum Jahre 1884, zuletzt durch Bruder Arendt, bei derselben repräsentirt waren. So nahm man 1875 bei ersterer Stellung hinsichtlich des Antrags der Grossen National-Mutterloge »Zu den drei Weltkugeln« über das Verfahren bei Affiliirungen, indem man folgende Vorschläge machte:

1) Ein Antrag auf Affiliation unterliegt zunächst der Zustimmung der Meisterschaft, wobei einfache Stimmenmehrheit entscheidet.

2) Bei günstigem Resultate wird dieselbe sodann der nächsten Lehrlingsloge vorgelegt.

3) Es erfolgt alsdann in der Lehrlingsloge Ballotage und Entscheidung durch einfache Stimmenmehrheit.

4) Die Affiliation kann erst erfolgen, nachdem von der früheren Loge ein ehrenvolles Entlassungszeugniss ertheilt worden ist.

Diese Vorschrift ist bei uns heute noch in Kraft und von unserer geliebten Schwesterloge »Joseph zur Einigkeit« ebenfalls acceptirt.

Im Jahre 1876 legte man ferner die nachstehenden zwei Punkte zur Prüfung vor:

1) Es möchte von allen Bundeslogen alljährlich ein Bericht über die Werkthätigkeit nach aussen, über Auffassung, Einrichtung und Ausführung des Unterstützungswesens, der Armenpflege u. dgl., sowie statistische Angaben über diese Leistungen an die Gross-Mutterloge eingereicht werden, eventuell möge diese bei dem Grosslogenbunde dahin wirken, dass gleiche Beschlüsse von allen Grosslogen Deutschlands gefasst werden, damit ein Ueberblick über die betreffende Thätigkeit der deutschen Brüderschaft ermöglicht werde.



2) Hält es die Loge »Zu den drei Pfeilen« für zweckmässig und jetzt durch die Entwicklung des Maurerbundes in Deutschland geboten, dass die in einem Grosslogenverbande stehenden Logen — also auch die des eklektischen Bundes — in engeren Verkehr, in ergiebigere, fördernde Wechselwirkung gebracht werden, — eine Ansicht, die bereits durch Bruder Auerbach in der Gross-Mutterloge im Jahre 1875 Ausdruck gefunden. »Die Schwierigkeiten der Ausführung nicht verkennend, haben wir einige erfahrene Mitglieder zur Prüfung und Berathung der verschiedenen darauf bezüglichen Fragen ernannt und sehen deren gutachtlicher Aeusserung entgegen. Solche Fragen sind unter anderen: Soll eine Hauptjahressitzung der Gross-Mutterloge mit direkter Vertretung sämtlicher Bundeslogen (wie Hamburg, Darmstadt und Bayreuth), und zwar abwechselnd an einem der Orte, wo diese bestehen (wie in Darmstadt, Bayreuth), stattfinden? — Sollen die Brüder Meister der Bundeslogen als Zuhörer zu den Sitzungen Zutritt haben (wie in Darmstadt, New-York etc.)? — Wie viele Abgeordnete soll jede Bundesloge stellen? — Soll ähnlich wie in Bayreuth und im Grosslogenbund ein geschäftsführender Ausschuss für die Dauer eines Jahres ernannt werden? — Wie sind am leichtesten und ohne wesentliche Belästigung die Kosten aufzubringen? etc.«

Während der erste Punkt durch spätere Verhandlungen bei dem Grosslogentag zum Theil wenigstens seine Erledigung fand, gelangte der zweite im folgenden Jahre zur Ausführung, nachdem sich auch andere Bundeslogen dafür ausgesprochen hatten.

Ferner regte man an, ob es nicht für den Bund von grossem Vortheil wäre, wenn zwischen den Grosslogen Vereinbarungen hinsichtlich allgemein gleicher Erkennungsmerkmale der drei Johannisgrade stattfänden.

Der 1876 von der Frankfurter Mutterloge bekannt gegebene Plan einer Verfassungsrevision, durch welche verschiedene in den letzten Jahren getroffene nützliche Einrichtungen wieder beseitigt werden sollten, stiess bei unserer Loge auf entschiedenen Widerspruch. In einer längeren Eingabe nach Frankfurt wurde zunächst betont, dass:



wie wir schon oft ausgesprochen, wir uns gern und offen zum eklektischen Bund bekennen und aufrichtigen, thätigen Antheil an Allem, was solchen betrifft, nehmen, dass wir aber triftige Gründe haben, unsere so viele Jahre bestehende und behauptete unabhängige Stellung auch ferner für uns in Anspruch zu nehmen. Wir behalten uns auch ferner vor, nach unserem eigenen Ritual zu arbeiten, nothwendig erscheinende Aenderungen an unserer Verfassung vorzunehmen und über Alles und Jedes nur unserer Meisterconferenz Rechenschaft schuldig zu sein. Auch halten wir uns durch die Abstimmung unserer Repräsentanten nur insoweit gebunden, als dieselben unsere Instructionen eingeholt haben. Wir werden aber auch unsere Arbeiten stets so betreiben, dass wir vor dem innern Richter bestehen und uns die Achtung nach innen und aussen erhalten.

Speziell aber wurden in ausführlichen Briefen durch unsern Bruder Dr. Barthelmess an dem Entwurf verschiedene Ausstände erhoben, so hauptsächlich gegen § 3, da derselbe in Widerspruch stehe mit den alten englischen Constitutionen. Sodann wurde von ihm darauf aufmerksam gemacht, dass die Bearbeitung der höheren Grade allen eklektischen Logen und deren Mitgliedern untersagt sei, und dass den einzelnen Bundeslogen volle Freiheit des Rituals bleiben müsse, einzig mit dem Zugeständniss, dass das benützte Ritual der Grossloge vorzulegen sei. In Betreff der Wahl der Abgeordneten zum Grosslogentag sprach sich die Loge ganz entschieden für die Beibehaltung des alten Wahlmodus aus und betonte dabei die Nothwendigkeit, dass wenigstens ein Abgeordneter aus den vielen nicht in Frankfurt domicilirenden Bundeslogen für den Grosslogentag zu erwählen sei. Es schlossen sich hieran noch verschiedene andere Vorschläge, die alle zu erwähnen aber hier zu weit führen würde. —

Als direkte Folge unserer Vorstellungen hatten wir denn auch die freudige Genugthuung, dass der uns im Jahre darauf vorgelegte gedruckte Entwurf manche unserer Vorschläge berück-



sichtigt hatte. So fand unter anderen der Passus bei § 6, wonach die Wahl des zugeordneten Grossmeisters durch absolute Mehrheit zu bewirken sei, sofortige Annahme.

Ferner beschlossen wir, ein über die Verfassungsurkunde hinausgehendes oder neben derselben bestehendes Gesetzbuch als für uns nicht verbindlich zu erachten, weil durch ein solches unsere historischen Traditionen und unsere für uns passenden und durch lange Jahre erprobten Localeinrichtungen entschieden Abbruch erlitten. Wir machten daher eine Eingabe an die sehr ehrwürdige Mutterloge mit dem Ersuchen, unsere inneren Gesetze, sowie unser eigenes Ritual behalten zu können, und legten dann unsere Nebengesetze der Mutterloge zur Kenntniss vor.

Im Jahre 1879 nahmen wir die erwähnte Neuverfassung im Verein mit den übrigen Bundeslogen an, das Ansinnen aber, im Jahre 1882 uns an der Beschlussfassung über das neue eklektische Gesetzbuch zu betheiligen, wurde wiederholt abgelehnt. Da uns jedoch der Grossmeister Bruder van der Heyden versicherte, dass unsere Localbestimmungen dadurch nicht alterirt werden sollten, gaben wir schliesslich auch zu dem Gesetzbuche, jedoch unter Vorbehalt, unsere Zustimmung.

Zu dem ablehnenden Verhalten der Frankfurter Mutterloge gegenüber dem 1879 von dem Grossmeister der Grossloge Royal York in Berlin, Bruder Herrig, auf dem Grosslogentage eingebrachten Entwurf einer vereinigten Grossloge von Deutschland sprach unsere Loge ihre volle Anerkennung aus, da dasselbe auch mit unseren Ansichten übereinstimmte. — Die Idee der straffen Zusammenziehung aller Kräfte in einer einzigen festgegliederten Grossloge, welche zugleich einen geschlossenen Widerstand gegenüber allen Angriffen der Gegner unseres Bundes ermöglichen würde, wäre gewiss sehr schön, wenn sich die Einzelloge gleichzeitig versichert halten könnte, durch die Macht der Centralleitung nicht in ihrer berechtigten Freiheit beeinträchtigt zu werden.

Die Institution des deutschen Grosslogenbundes hat sich bis jetzt als sehr segensreich und zweckentsprechend erwiesen, so dass



Angesichts dessen eine deutsche Nationalgrossloge, besonders noch ausgeschmückt mit höheren Graden, kaum den allgemeinen Bedürfnissen entsprechen dürfte und als überflüssig erscheint.

Hinsichtlich der auf der 1881er Tagesordnung des deutschen Grosslogentages stehenden Gegenstände :

- 1) Gründung einer Centralhilfskasse deutscher Freimaurer,
- 2) Gründung eines Organes des deutschen Grosslogenbundes,
- 3) Wiederaufnahme eines Excludirten,

äusserten wir uns nach Frankfurt in ablehnendem, hinsichtlich der Abänderung des § 7 der Statuten des Grosslogenbundes (« bei allen anderen von den Grosslogen an ihn gelangenden Vorlagen haben einstimmig gefasste Beschlüsse Gesetzeskraft für alle deutschen Logen ») in zustimmendem Sinne. Letzteren Antrag konnten wir ruhig gutheissen, da ja eine einzelne dissentirende Stimme zur Verwerfung eines nicht convenablen Vorschlages genügt und somit die Selbstständigkeit der einzelnen Logen keine Gefahr erleidet.

Mit dem Vorschlage der Frankfurter Grossloge, dass die eklektischen Bundeslogen je 100 Mark jährlich an die Grosslogenkasse zahlen sollten und der Rest der Ausgaben durch eine gleichmässige Steuer einzuheben wäre, erklärte man sich einverstanden.

Gegen das im Jahre 1882 der Loge zur Begutachtung vorgelegte Statut des allgemeinen deutschen Aufnahmegesetzes hatte unsere Loge nichts einzuwenden, da sich dasselbe im Allgemeinen mit den seitherigen Gepflogenheiten der Loge deckte und, wo dies nicht der Fall war, der Loge durch § 8 des Gesetzes, welches gestattet, durch Lokalstatut über die sorgfältige Prüfung der Aufnahmegesuche noch besondere Anordnungen zu treffen, das Recht der Beibehaltung ihrer seitherigen Grundsätze gewahrt blieb.

Die Verhandlungen auf dem deutschen Grosslogentage betreffs Einführung eines allgemeinen deutschen Freimaurer-Strafgesetzes veranlasste unsere Loge im Jahre 1885, sich bei der Frankfurter Grossloge entschieden gegen dieses Vorgehen auszusprechen.



Unsere Erklärung lautete:

»Wir haben diesen Entwurf nach allen Seiten hin genau geprüft und sind zu dem Resultat gekommen, demselben unsere Anerkennung ganz entschieden zu versagen, da wir in solchem das maurerische Leitmotiv, welches doch demselben zu Grunde gelegt sein sollte, gänzlich vermissen. Das Gesetz ist in juristischer Hinsicht wohl ganz ausgezeichnet verfasst, allein maurerische und juristische Begriffe decken sich nicht, und wir sind der Ansicht, dass mit diesen Bestimmungen, in denen, wie Bruder Fischer in Gera mit Recht sagt, das maurerische Ideal geradezu erstickt ist, eher ein Rück- als ein Fortschritt geschaffen würde. — Wir selbst besitzen in unserer Constitution bereits ein ganz im maurerischen Sinne geregeltes Verfahren in Streitfällen und können sagen, dass sich solches seit nahezu einem Jahrhundert als ausreichend und vorzüglich bewährt hat. Es leuchtet uns daher nicht ein, weshalb wir unser als vortrefflich erkanntes Gesetz auf die Seite schieben und mit neuen Bestimmungen vertauschen sollen, die wir in vielen, ja in den meisten Fällen als collidirend mit den maurerischen Principien erachten müssen.« —

Auch mit der maurerischen Presse hatte sich die Loge zu beschäftigen, da das unschöne Gezänk der einzelnen Bundesblätter in Hinblick auf die dadurch für die Allgemeinheit seitens der profanen Welt zu befürchtende ungünstige Beurtheilung ihr geeignet schien, der guten Sache zu schaden. Man drohte daher im Anschluss an das Vorgehen der Loge in Freiburg, diesen Blättern das Abonnement zu kündigen, nahm aber diesen Vorsatz wieder zurück, als man von denselben entgegenkommende Versicherungen erhielt.

Der im Jahre 1886 neu und völlig umgearbeitete Entwurf zu einer allgemeinen maurerischen Rechtspflege fand, nun zur Berathung gelangt, im Allgemeinen Billigung, nur beschloss man eine Modification zu Absatz 3 des § 1 desselben, wonach man zwar bei einem etwaigen Streit zwischen Brüdern unserer Loge



und solchen anderer Logen das vorgeschlagene Verfahren genehmigte, jedoch bei Differenzen zwischen Brüdern unserer Loge an unseren eigenen Gesetzen festhalten zu müssen glaubte. Im Uebrigen wurde ein Jahr darnach auf Anregung des sehr ehrwürdigen Bruders Grossmeisters Dr. K n o b l a u c h dem neuen Gesetze über maurerische Rechtspflege Zustimmung ertheilt, worauf man nur noch einmal, im April 1887, in Folge eines Schreibens der Loge in Hanau betreffs Abänderung des § 28 zurückkam, indem man nach Hanau wie nach Frankfurt den Wunsch äusserte, dass bei den Logen, in welchen seither die alten Pflichten die verfassungsmässige Grundlage bildeten, diese auch fernerhin massgebende Kraft und Bedeutung behalten sollten.

Den Bestrebungen des von Bruder Findel gegründeten Lessingbundes gegenüber verhielt man sich, obwohl demselben in vielen Fällen beistimmend, passiv, da wir der Ansicht waren, dass zur Ausführung derselben kein Sonderbund nöthig sei, sondern dass jede Loge selbst darnach trachten solle, solche ihrer Verwirklichung entgegenzuführen. Dagegen hatten und haben die neuerdings wieder häufig ertönenden Rufe nach Reformen, nach grösserer Gewichtlegung auf praktische maurerische Werkthätigkeit unsere volle Aufmerksamkeit, um so mehr, als wir nicht verkennen, dass nur bei rastlosem Vorwärtsschreiten auf der Bahn der Erkenntniss in der Ausübung der k. K. die ausgestreute Saat zur Frucht reifen kann. Der Bund hat Rom als mächtigen Gegner, und die Feindseligkeit, mit der ihm von dieser Seite offen und mehr noch im Geheimen entgegengearbeitet wird, muss uns um so ernstlicher ermahnen, doppelt wachsam auf uns, wie auf das Wohl unseres Bundes zu sein. Es kommt uns dabei zu Gute, dass die Geister mehr und mehr aufgeklärt werden, dass die abergläubischen Vorstellungen einer früheren Zeit über den Bund allmählich verschwinden, und dass heute, Dank der maurerischen Literatur, es Jedermann ermöglicht ist, sich von den rein humanitären, erziehenden und vervollkommnenden Bestrebungen der Freimaurerei ein richtiges Bild zu schaffen.



Unterdessen war man auch speciell pro domo nicht müssig geblieben. Das seiner Zeit interimistisch bezogene Local im Bayerischen Hof wurde im Mai 1864 mit dem von Bruder Zeltner zur Verfügung gestellten neuen Heim in der Nadlersgasse vertauscht und durch eine gemeinsame Festarbeit mit der Schwesterloge »Joseph zur Einigkeit« eingeweiht, wobei der Meister vom Stuhl der letzteren, Bruder Dr. Geist — der bei dieser Gelegenheit zu unserem Ehrenmitgliede ernannt wurde — die Festloge leitete, während sich die Tafel unter dem Vorsitze unseres Stuhlmeisters Bruder Ludwig Merkel vollzog. Es war ein grosses, schönes Fest, das die angenehmsten Erinnerungen zurückgelassen. Im gleichen Jahre wurden auch die Clubabende, die namentlich durch die anziehenden Vorlesungen des zu unserm Ehrenmitgliede ernannten Bruders Dr. Frommann eine sehr lebhafte Betheiligung fanden, vom Saal des Industrie- und Culturvereins nach der Nadlersgasse verlegt. Ferner fiel in dieses Jahr die Feier unseres 75jährigen Stiftungsfestes. Dasselbe war auf den Stiftungstag, den 18. März, anberaumt gewesen, wurde aber in Folge des so plötzlichen, die Herzen aller Brüder tief betrübenden Hinscheidens des allverehrten und geliebten Königs Maximilian II., unter dessen Herrschaft sich unsere Loge eines grossen Schutzes erfreut hatte, verschoben und auf den 3. April 1864 verlegt. Dieses Fest erfreute sich zahlreicher Theilnahme; von nah und fern waren Brüder herbeigeströmt, um dasselbe durch ihre Gegenwart zu verschönern. Bei dieser Gelegenheit erhielt unsere Loge von der geliebten Schwesterloge »Joseph zur Einigkeit« durch ihren Meister vom Stuhl, Bruder Dr. Geist, die äusserst geschmack- und kunstvoll gearbeiteten Symbole des Winkelmasses und Zirkels mit den besten Glück- und Segenswünschen, wofür ihm der herzlichste Dank erstattet wurde. Bruder Ludwig Merkel, der an diesem Tage mit der Ehrenmitgliedschaft der Loge »Balduin zur Linde« in Leipzig bedacht wurde, hielt die Einleitungsrede; Bruder Dr. Gottlieb Merkel trug hierauf die von ihm verfasste, höchst interessante Rückschau über die verflossenen 75 Jahre des Bestehens unserer Loge vor. Nach



Schluss der Arbeit vereinigte die Festtafel die Brüder zu fröhlichem Genuss unter erhebenden Toasten und musikalischen Vorträgen, welche die Theilnehmer fast bis zur Mitternachtsstunde in herzlicher Gemeinschaft zusammenhielten.

Im Jahre darauf gab Bruder Ludwig Merkel den ersten Hammer an seinen Bruder Dr. Gottlieb Merkel ab, unter dessen trefflichem Regime zunächst eine Revision unserer auf Bruder Vogel als intellectuellen Urheber zurückzuführenden Constitution für den III. Grad vorgenommen wurde, während gleichzeitig ein von Bruder Dr. Gottlieb Merkel sehr sorgfältig entworfenes Ballotagegesetz allgemeine Zustimmung fand.

Es folgte nun das Kriegsjahr 1866, in dem naturgemäss die Thätigkeit der Loge eine Unterbrechung erfahren musste. Unser 1866 nach 15jähriger Abwesenheit aus Amerika zurückgekehrtes Ehrenmitglied Bruder Dr. Reichard Barthelmess (Meister vom Stuhl der Loge »Pythagoras« in Brooklyn) wurde herzlich in der Heimath willkommen geheissen.

Regen Antheil nahm die Loge an dem 1867 ins Leben gerufenen Blindeninstitut, welches sie seit jener Zeit mit jährlichen Beiträgen unterstützt. Während 1868 unter Bruder Ludwig Merkel als Meister vom Stuhl die Logenarbeiten wieder ihren regelmässigen Gang nahmen und unter Anderem auch die durch das Kränzchen »Eos« in Vorschlag gekommenen, neu revidirten Statuten die Genehmigung der Meisterconferenz fanden, brachten die nächsten Jahre in Folge des Krieges mit Frankreich abermals eine Einstellung der Arbeiten mit sich, da die Logenräume zu einem Asyl für Verwundete umgewandelt wurden, wobei die Brüder eine umfassende Thätigkeit als Krankenpfleger entwickelten. Bruder Gustav Birkner ward Meister vom Stuhl, während unser Bruder Wilhelm Ammon deckte und bei der unter der Aegide der Grossloge »Zur Sonne« in Bayreuth neu errichteten Loge »Augusta« in Augsburg den ersten Hammer übernahm. Derselbe wurde 1875 am 86. Stiftungsfeste mit unserem Ehrenbande geschmückt.



Den bedrängten Brüdern in Kehl und Strassburg stand man mit Unterstützung bei. Im Uebrigen ist aus jener Zeit, in welcher der Logenbesuch erheblich unter dem Drucke der Kriegsepoche zu leiden hatte, nur noch der Beschluss erwähnenswerth, dass die auswärts wohnenden Brüder nur einen Theil des von den am Platze, resp. in der Nähe domicilirenden Brüdern zu leistenden Beitrags zu zahlen haben sollten.

Bruder Dr. Reichard Barthelmess, der 1873 zum Meister vom Stuhl gewählt wurde, nahm sich zunächst mit grossem Eifer unseres Archivs und unserer sehr reichhaltigen, damals bereits über 2600 Werke zählenden Bibliothek, sowie unserer freimaurerischen Münzsammlung an, die er um so manche aus Amerika mitgebrachte werthvolle Stücke bereicherte, und um deren Förderung, Ordnung und Katalogisirung er sich hochverdient machte. In Bruder Dr. Reichard Barthelmess hatte die Loge eine geistig fortwährend vorwärtstrebende, bahnbrechende Kraft gewonnen, wie solche doppelt nothwendig war, um dem durch die Verhältnisse lässiger gewordenen Logenbesuch wieder neues und kräftiges Leben einzuhauchen. Er entfaltete alsbald eine nachhaltige reformatorische Thätigkeit, die in seinem glühenden Eifer für das Wohl des Bundes ihren Ursprung hatte. So war er vor Allem darauf bedacht, dass in dem geistigen Leben der Loge stets ein frischer Zug wehe; dahin zielten seine Vorschläge von 1874, einen Ausschuss von fünf Brüdern zu ernennen, welche den jüngeren Brüdern Anregung zur fleissigen Lieferung von Zeichnungen geben und diese letzteren dann prüfen sollten, und von 1876, dass Zwecks Heranbildung frischer Kräfte der Meister vom Stuhl höchstens drei Jahre nacheinander wählbar sein solle, ein Gesetz, das später unter dem Meister vom Stuhl Bruder Dr. med. Birkner, der einen dreijährigen Zeitraum für zu kurz erachtete, auf fünf Jahre ausgedehnt wurde.

Ueberzeugt von der Wichtigkeit einer Förderung in der Selbsterkenntniss der Logen durch Jahresberichte und statistische Angaben, regte Bruder Dr. Barthelmess ferner die Einsendung



alljährlicher statistischer Berichte der einzelnen eklektischen Bundeslogen an die Frankfurter Mutterloge an, und sein Verlangen nach Vereinfachung und zeitgemässer Umgestaltung der Ritualien und Gesetze gab zu verschiedenerlei Aenderungen Anstoss. Ein auf seine Aufforderung 1882 erlassenes, von sechs Brüdern anderer Logen mit unterzeichnetes Circular über die allgemeinen Grundsätze der Freimaurerei möge hier mitgetheilt sein.

In Erwägung, dass es nothwendig erscheint, die Freimaurerei mit der fortschreitenden Erkenntniss des Menschengeschlechtes in Einklang zu erhalten, um ihr eine dauernde Wirksamkeit in unserem Kulturleben zu sichern;

in Erwägung, dass die alten Pflichten des Constitutionsbuches der Grossen Loge von England vom Jahre 1723, welche die Quelle und Grundlage der freimaurerischen Gesetzgebung bilden, auf diesen Zweck hinweisen;

in Erwägung, dass die alten Pflichten die Freimaurer nur zu der Religion verpflichten, in welcher alle Menschen übereinstimmen: gute und treue Männer zu sein, oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit, durch was für Secten oder Glaubensmeinungen sie auch sonst sich unterscheiden;

in Erwägung, dass die alten Pflichten untersagen, Privathandel und Streitigkeiten, am allerwenigsten Streitigkeiten über Religion, Nationen oder Staatsverwaltung, in die Räume der Loge zu bringen;

in Erwägung, dass nach dem Inhalte der alten Pflichten schon die Stifter des Freimaurerbundes — indem sie in einer Zeit der unbedingten Herrschaft des Konfessionalismus das Princip der menschlichen Gleichberechtigung aufstellen — den Humanismus als Grundlage der Freimaurerei erkannt und gewollt haben;

in Erwägung endlich, dass nach den alten Pflichten der Freimaurerbund Alles fern zu halten hat, was die Brüder scheidet, dass er vielmehr ein Mittelpunkt der Vereinigung sein soll, bekennen wir folgende:

## Allgemeine Grundsätze der Freimaurerei.

### I.

Die Freimaurerei bezweckt, in einer zumeist den Gebräuchen der zu Bauhütten vereinigten Werkmaurer entlehnten Form, den Menschen geistig und



sittlich zu veredeln und dadurch die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft zu befördern.

II.

Die Freimaurerei steht auf der Grundlage des rein menschlichen Sittengesetzes und erstrebt die harmonische Gestaltung des Einzel- wie des Gesamtlebens und die Verbreitung allgemeiner Menschenliebe.

III.

Der Freimaurerbund will die Zwecke und Grundsätze der Freimaurerei zur Durchführung bringen durch geistige Arbeit innerhalb der Logen und durch Uebung und Beispiel ausserhalb derselben.

IV.

Der Freimaurerbund huldigt dem Grundsatz der Gewissens-, der Glaubens- und der Geistesfreiheit; er verwirft jeden Zwang, welcher diese Freiheit bedroht, und jede Verfolgung, die gegen Andersgläubige und Andersdenkende geübt wird.

V.

Der Freimaurerbund verlangt von den aufzunehmenden Mitgliedern keinerlei Bekenntniss. Er verlangt nur, dass sie freie Männer von gutem Rufe und von solcher geistiger Bildung seien, wie sie die Ausübung des maurerischen Berufs voraussetzen muss, ohne Unterschied des Standes, der Religion und der Race.

VI.

Der Freimaurerbund verlangt von seinen Mitgliedern die ernste Theilnahme an den grossen ethischen und socialen Fragen im Sinne friedlicher Entwicklung. Die Loge selbst aber ist eine neutrale Stätte, in welcher zwar alle Fragen des Lebens und der Wissenschaft zu unbefangener Erörterung gelangen können und sollen, deren Schwelle aber die Leidenschaften des öffentlichen Lebens und der politischen und religiösen Parteikämpfe nicht überschreiten dürfen.

VII.

Der Freimaurerbund ist keine geheime Verbindung: seine Zwecke, Geschichte, Gesetzgebung und Statistik sind kein Geheimniss. Das von jedem Mitgliede des Bundes abgelegte Gelübde der Verschwiegenheit bezieht sich nur auf das innere Gebrauchthum und die Erkennungszeichen.

Um mit den auswärtigen Brüdern in stetem Contact zu bleiben und sie dahin zu führen, öfters ein Lebenszeichen von sich zu geben, wurde beschlossen, denselben alljährlich die Logenliste zu senden.

1877 wurde Bruder Weingärtner zum Meister vom Stuhl gewählt, Bruder Dr. Barthelmess übernahm die Ordnung der Bibliothek. In diesem Jahre erfolgte eine Statutenänderung dahin,



dass der gewählte Meister vom Stuhl das Recht habe, zu seiner Unterstützung einen deputirten Meister zu ernennen oder die Wahl desselben der Conferenz zu überlassen.

1877 und 1878 erstattete Bruder Weingärtner als Delegirter zum Grosslogentage beiden hiesigen Logen genauen Bericht. Ebenso gab er in der Meisterconferenz genaue Details über die Stuhlmeistertage, die in diesem Jahre zum Zweck der Berathung und Beschlussfassung über Constitution, Gesetze etc. eingeführt worden waren und später fast regelmässig beschickt wurden.

1879 erhielt unser geliebter Bruder Dr. phil. Jahn in Prag wegen seiner vielen Verdienste um die Maurerei in unserer Loge die Ehrenmitgliedschaft. Er hatte in Prag ein maurerisches Kränzchen und dadurch unseren Bestrebungen einen festen Boden unter den dortigen Brüdern gegründet. Derselbe wurde auch Ehrenmitglied noch mehrerer Logen und zum Ehrenmeister der vereinigten Logen »Zu den drei Schwertern« und »Astraea zur grünenden Raute« in Dresden ernannt.

Bruder Dr. Barthelmess gab einen interessanten Bericht betreffs der nominellen Zugehörigkeit unserer Loge zur Grossloge in England aus einem Briefe vom englischen Forscher Bruder Hughan in Truro (England): dass die Loge »Zu den drei Pfeilen« 1803 aus dem Register gestrichen, 1817 wieder eingefügt und bis 1831 fortgeführt wurde, bevor die neuere Numerirung 1832 stattgefunden.

1880 übernahm Bruder Hager den Hammer. Unter seiner Leitung beschloss die Loge wiederholt — nach Antrag des Bruders Dr. Barthelmess — auf Grund unserer Constitution und im Interesse unserer Selbständigkeit, sich weder an den Verhandlungen noch an der Abstimmung über den von der Grossloge vorgelegten Entwurf des neuen Gesetzbuchs des eklektischen Bundes zu betheiligen, da nach ihrer Ansicht die Verfassungsurkunde vollständig genüge, den Einigungskern, den Sammelpunkt für die Bundeslogen zu bilden.



Der Glückwunsch - Adresse, ausgehend von der Grossloge »Zur Sonne«, zur 700jährigen Regierungsdauer des Hauses Wittelsbach, hatte sich unsere Loge mit freudiger Zustimmung angeschlossen.

1881 nahmen die Wünsche nach Erwerbung eines eigenen Logenhauses (ein Fond hiezu war bereits im Jahre 1878 gegründet worden) eine consistentere Gestalt an. Das erhöhte die Theilnahme an den Logenarbeiten sowie die Anziehungskraft derselben und liess wieder frisch pulsirendes Leben in den Versammlungen aufkommen. Es bildete sich unter Bruder Weingärtner, der wieder den Vorsitz übernommen hatte, ein Verein für den Logenhausbau, dessen Mitgliederzahl 1883 bereits auf 154 angewachsen war.

Im gleichen Jahre kam die Anregung zur Gründung eines Schwesternhauses, dessen Statuten im Einklang mit der »Josepha« einer commissionellen Berathung unterzogen wurden. Diese Gründung trat unter dem Namen »Victoriastiftung« mit dem Sitze in Berlin zum ehrenden Andenken an die silberne Hochzeit unseres durchlauchtigsten Bruders, des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, ins Leben, und wurden hierzu folgende Jahresbeträge festgesetzt:

- a) Zwanzig Mark als Pauschalertrag der Armensammlung am Johannisfeste,
- b) zehn Mark Extrabeitrag von jedem activen Mitgliede,
- c) fünf Mark von jeder Aufnahmegebühr.

Seine kk. Hoheit hatte übrigens am 31. August 1882 auf einer militärischen Inspectionsreise Nürnberg besucht und bei dieser Gelegenheit auch eine Deputation der beiden hiesigen Logen, von denen die unsrige durch Bruder Hager, Bruder Stahl und Bruder Kalb vertreten war, in sehr liebenswürdiger Weise empfangen. In seiner Erwiderung auf die Begrüssungsrede des Sprechers der Deputation, Bruders Dr. Adam Barthelmess, des Meisters vom Stuhl der Loge »Joseph zur Einigkeit«, betonte der Kronprinz, dass es nur eine Freimaurerei gebe, wenn solche auch in verschiedenen



Formen auftrete; Religion und Freimaurerei seien so alt, wie das Menschengeschlecht. Er verfolge mit Interesse die Bestrebungen, welche auf die Erforschung des Wesens und der Quellen der Maurerei hinzielten.

1883 wurde von beiden hiesigen Werkstätten der Beschluss gefasst, um unser brüderliches Zusammenleben noch herzlicher zu gestalten, die Johannisfeier immer gemeinschaftlich mit wechselndem Vorsitze zu feiern. In Folge dessen wurden eigene Installationslogen zur Einsetzung der Beamten geschaffen.

In diesem Jahre kündigten die Relikten des Bruders Zeltner die seither in Miethe überlassenen Räume, und man empfand noch dringender das Bedürfniss, ein eigenes Heim zu gewinnen. Das Angebot des Bruders Zeltner junior, der Loge das Haus im Nadlersgraben käuflich zu überlassen, wurde abgelehnt, da letzteres in vieler Hinsicht nicht zweckentsprechend war. Um so mehr gewannen nun die schon lange gehegten Wünsche nach Erbauung eines eigenen Hauses an Boden, und nachdem man drei zum Kaufe angetragene Anwesen abgelehnt hatte, bildete sich im Jahre 1884 aus Brüdern beider Nürnberger Logen ein Verein zur Erwerbung eines Logenhauses mit den Rechten eines anerkannten Vereins. Dieser entfaltete alsbald eine rege Thätigkeit, indem er von den hiesigen Logen die Zustimmung erwirkte, dass ein geeigneter Bauplatz erworben und das hierauf aufgeführte Haus später von den beiden Logen in Miethe genommen werden solle. Bald darnach konnte uns mitgetheilt werden, dass das Mederer'sche Grundstück auf der Hallerwiese von ihnen angekauft worden sei.

Gleichzeitig wurde innerhalb der beiden Logen zur Zeichnung von Beiträgen zum Hausbau aufgefordert, und bereits in der Konferenz vom 4. Mai 1884 konnte den vielen Brüdern, welche durch Zeichnungen und Schenkungen bis zu einer Höhe von 52,000 Mark ihre Opferfreudigkeit kundgegeben hatten, der Dank der Logen ausgesprochen werden. Die Arbeiten für den Bau schritten nun rüstig vorwärts, und am 13. September 1884 wurde unter Assistenz des Bruders Dr. Barthelmess, Meisters vom Stuhl der Loge



»Joseph zur Einigkeit«, und des Bruders Dr. Birkner, in dessen Hände der erste Hammer der Loge »Zu den drei Pfeilen« inzwischen übergegangen war, die feierliche Grundsteinlegung vollzogen.

Noch vor Jahresschluss erfolgte seitens der Schwesterloge die Aufhebung der Mobilienrettungsanstalt, eines Instituts, welchem auch viele Mitglieder unserer Loge Jahre lang in aufopfernder Thätigkeit angehört hatten, das aber durch die Zeitverhältnisse überflüssig geworden war.

Ferner wurde der Antrag des Vorsitzenden mit Freuden aufgenommen, in Zukunft die Jubiläen der Brüder nicht mehr in so nüchterner Weise wie bisher durch einen einfachen Toast beim Stiftungsmahle zu begehen, sondern mit der Stiftungsfeier auch eine Festarbeit zu verbinden, bei dieser die Jubilare feierlichst zu begrüßen und ihnen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen.

Am 20. Juni 1884 fand unter Leitung und Anordnung des Vorsitzenden der Loge »Zu den drei Pfeilen«, der die Zügel seines Amtes kräftig in die Hände genommen hatte, die Hebefeiер des neuen Baues statt. Bruder Hahn, II. Vorstand des »Vereins für Erwerbung eines Logenhauses«, hielt die Ansprache, der Meister vom Stuhl unserer Loge eine begeisterte und warm in den Herzen der Brüder widerhallende Festrede, welcher er, das Thema: »Was ist wahre Freimaurerei?« zu Grunde gelegt hatte.

Ende Juni 1884 beging man das gemeinschaftliche Johannisfest und damit zugleich die letzte Arbeit im alten Hause, von welchem man damit feierlichst Abschied nahm. Der Meister vom Stuhl unserer Loge, der den Vorsitz hatte, warf bei dieser Gelegenheit einen kurzen Rückblick auf die Ereignisse, die sich in diesen Räumen vollzogen hatten, und schloss mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen in dem kräftig emporwachsenden neuen Tempel.

Das Interesse für dieses Gebäude erfüllte alle Herzen, und mit Freuden sah man dessen allmählicher Vollendung entgegen. Diese Stimmung fand ihren Ausdruck in so mancherlei Extrageschenken, die von den Brüdern der inneren Ausschmückung des



Baues zugewendet wurden; so z. B. ergab eine im November angeregte Sammlung für ein schönes Fenster im Treppenhause über 2000 Mark.

Da wir nach dem Johannisfest unsere alte Heimath räumen mussten, so wurden die Lehrlingsarbeiten bis zum Einzug in das neue Haus vertagt; die Meister-Conferenzen, die sehr lebhaftetheiligung fanden, mussten in verschiedenen Lokalen abgehalten werden.

Im Hinblick auf die mit dem neuen Hause erwachsenen grösseren Ausgaben wurde conform mit der geliebten Schwesterloge »Joseph zur Einigkeit« eine Erhöhung der Aufnahme-, Promotions- und Beitragsgebühren beschlossen.

Als der Bau seiner Vollendung nahe und das Konferenzzimmer bereits benützbar war, wurde in diesem am 15. März schon eine Reception abgehalten, um auch den neu aufgenommenen Brüdern Gelegenheit zu geben, das schöne Fest der Tempelweihe mitzumachen.

Am 21. März 1886, am Vorabend des 90. Geburtstages unseres leider inzwischen in den ewigen Osten eingegangenen erhabenen Protektors, Kaiser Wilhelm I., wurde die feierliche Einweihung vollzogen. In schönster Lage Nürnbergs, Angesichts des lieblichen Parkes der sogenannten Hallerwiese, erhebt sich imposant der weisse Steinbau unseres neuen Heims. Würdig der k. K. ist das Werk in Form und Verhältniss, stattlich und edel von aussen, traulich zugleich und erhebend die Wirkung der inneren Räume — eine rühmliche Schöpfung deutscher Baukunst und des bewährten Kunstsinnes der alten Reichsstadt\*). Von allen Seiten, von nah und fern, waren in so grosser Zahl, dass unsere Räume kaum ausreichten, Brüder aus vielen auswärtigen Logen erschienen, unser Ehrenfest durch ihre Anwesenheit zu verschönern. Die Festarbeit selbst wurde geleitet von dem Meister vom Stuhl der älteren Loge, Bruder Dr. Barthelmess, unter Anwesenheit des Altgrossmeisters der Frankfurter Grossloge, Bruders

---

\*) Architekt Bruder Bürger dahier hatte den Plan hiezu geliefert und die Leitung des Baues unter seiner Obhut gehabt.



van der Heyden. Der Meister vom Stuhl der Loge »Zu den drei Pfeilen« dankte in beredten Worten Allen, die zu dem Gelingen des Baues beigetragen, worauf das Maurerlicht in den neuen Hallen entzündet und der neue Tapis feierlich entrollt wurde. Hieran schlossen sich Festvorträge seitens des Bruders Dr. Barthelmeß und des Bruders Martin von der Schwesterloge und die Ueberreichung der Geschenke der in engerem Freundschaftsverhältniss mit beiden Nürnberger Logen stehenden Werkstätten in Coburg, Fürth, Erlangen und München, ferner der permanent besuchenden Brüder. Die Tafelarbeit unter dem Vorsitze unserer Loge wurde gewürzt durch treffliche Toaste und später durch Gesang und Musikvorträge der geliebten musikalischen Brüder.

Seitens Ihrer Majestäten des Königs Ludwig von Bayern, sowie unseres durchlauchtigen Bruders Kronprinzen Friedrich Wilhelm liefen noch in später Stunde Beglückwünschungsantworten auf unsere telegraphischen Huldigungsadressen ein. Die Depesche Seiner Majestät des Königs Ludwig lautete:

»Seine Majestät der König lassen den bei der heutigen Feier übermittelten Ausdruck treuergebener Huldigung mit huldvollem Dank erwidern.

Im Allerhöchsten Auftrag

Regierungsrath Schneider.«

Das Telegramm Seiner k. k. Hoheit, unseres erhabenen Protektors, hatte folgenden Wortlaut:

»Ich danke den zur Einweihung des neuen Logenhauses versammelten Brüdern für den eben erhaltenen Gruss und wünsche, dass die Gesinnung der Eintracht, welche die heutige Feier beseelt, eine gute Vorbedeutung sei für das fernere Wirken der Brüder im Sinne und Geist der k. Kunst, welcher ich noch immer meine warme Theilnahme schenke.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.«

Die erste Feier in unserm schönen neuen Heim war ein frohes Familienfest. Unsere Loge hatte Anfangs Mai ein Schwesternfest, dasselbe mit ihrer 97. Stiftungsfeier verbindend, veranstaltet, wozu die Schwestern der beiden hiesigen Logen beigezogen waren. Dieselben wurden nicht nur zur Tafel, sondern auch zur Festarbeit zugelassen, wozu unser Vorsitzender ein passendes Ritual entworfen hatte. Unsere Schwestern — die der Loge »Joseph zur Einigkeit«



revanchirten sich später mit einem herrlichen Flügel — überreichten dabei unseren beiden Logen ein prächtiges Hausgeschenk, bestehend aus einer gestickten Altardecke und dergleichen Decken für die übrigen Beamtensitze der Loge, mit einer herzlichen, trefflich gehaltenen poetischen Ansprache, wofür ihnen feierlicher Dank abgestattet wurde. Die Einleitungsrede und den Festvortrag hielt der Meister vom Stuhl. Die Feier war bis zum Schlusse eine wohlgelungene zu nennen, und Allen, denen es vergönnt war, diese festlichen Stunden zu durchleben, sind dieselben gewiss unvergesslich geblieben.

Die Erwartungen, dass dieses neue Heim auch unseren Clubabenden eine stärkere Zugkraft verleihen werde, hat sich im Verlaufe der Zeit vollständig erfüllt. Durch fleissige von den Brüdern gehaltene Vorträge und durch musikalische Veranstaltungen haben dieselben einen unerwarteten Aufschwung genommen; möge die Theilnahme an denselben immer mehr und mehr zunehmen und wachsen!

In diesem Jahre wurden auch neue Statuten aufgestellt, auf Grund deren unsere Loge zu einem anerkannten Vereine umgewandelt und unsere Constitution in Einklang mit den Satzungen derselben gebracht wurde.

Die Beziehungen unserer Loge zum engeren Vaterlande hatten sich nun besser gestaltet; und die Antwort unseres hochverehrten und vielgeliebten Königs Ludwig II. auf das Telegramm der Logen am Einweihungstage ihres neuen Tempels hatte gezeigt, dass dieser edle Fürst, wie er, auch ohne unserer grossen Kette anzugehören, doch stets unsere Principien in seinem Herzen getragen und ein eifriger Anhänger und warmer Beschützer unserer Bestrebungen gewesen, auch dem Bunde selbst und speciell unserer hiesigen Loge keine Feindschaft entgegenbrachte. Ob seines Hinscheidens im Juni 1886 hatten aber auch unsere beiden, sowie alle übrigen bayerischen Werkstätten tiefe Trauer angelegt und alle ihre Festivitäten bis nach Schluss der Landestrauer verschoben. Unser vielgeliebter Prinzregent ist in die Fusstapfen seines Vorgängers getreten; Treue dem Reiche, Friede im Innern



und vor Allem Pflege der geistigen und materiellen Güter seines Volkes, das ist auch seine Parole geworden. Sein Schutz und Beifall wird uns daher auch nie versagt bleiben, und um so weniger, je mehr wir uns bestreben, an unseren herrlichen Principien der Humanität und Wahrheit festzuhalten und nie den neutralen Boden, der uns vor Collisionen mit dem Staate oder mit der Kirche bewahrt, zu verlassen.

Im September desselben Jahres hielt der Verein deutscher Freimaurer in unseren Hallen die Feier seines 25 jährigen Bestehens ab unter Betheiligung vieler hiesiger Brüder. Der Vorstand des Vereins, Bruder Emil R i t t e r s h a u s, legte im Namen desselben einen Kranz auf das Grab unseres dahingeschiedenen theueren Bruders Weingärtner, der gleich Bruder Dr. Barthelmess ein warmer Förderer dieses Vereins gewesen, nieder.

Als eine Nothwendigkeit hatte sich herausgestellt, die Statuten des »Vereins für Erwerbung eines Logenhauses« einer gründlichen Revision zu unterziehen. Es wurde zu diesem Zwecke eine Commission niedergesetzt, deren Entwurf, vorgelegt der Generalversammlung im Jahre 1887, einstimmige Annahme fand. Darnach erhielten § 1 und § 17 folgende Fassung:

§ 1. Der Verein bezweckt, unter dem Namen »Verein für Erwerbung eines Logenhauses« das für die beiden hiesigen Logen »Josef zur Einigkeit« und »Zu den drei Pfeilen« erbaute Logenhaus, Hallerwiese Nr. 16, in Nürnberg bis zur eigenthümlichen Uebergabe an die genannten beiden Logen, im Einvernehmen mit denselben, zu verwalten und zu unterhalten.

§ 17. Die Auflösung des Vereins kann in einer satzungsgemäss berufenen Hauptversammlung beschlossen werden. Erforderlich ist die einfache Stimmenmehrheit aller in der Hauptversammlung anwesenden Mitglieder. Das vorhandene bewegliche und unbewegliche Vereinsvermögen geht im Falle der Vereinsauflösung zu gleichen Theilen auf die beiden hiesigen Logen »Josef zur Einigkeit« und »Zu den drei Pfeilen« über, wenn sich dieselben in rechtsgiltiger Weise verpflichten, auch die etwaigen Passiven



des Vereins, soweit sie nicht aus den genannten Mitteln derselben gedeckt werden können, zu gleichen Theilen zu übernehmen.

Die Uebergabe des neuen Logenhauses als Eigenthum an die beiden hiesigen Logen, da beide bereits als anerkannte Vereine juridische Rechte besitzen, ist demnach bloß eine Frage der Zeit.

Zu der im Herbst abgehaltenen Trauerloge wurden zum ersten Male die Schwestern beider Logen zugezogen. Auch hiezu hatte der Vorsitzende ein eigenes Ritual verfasst.

Das Jahr 1888 war für unsere deutsche Freimaurerei ein schweres und sorgenvolles zu nennen, denn sie hatte schmerzliche, unersetzliche Verluste zu beklagen. Eingegangen in den ewigen Osten waren unsere beiden erhabenen Protectoren, Ihre k. k. Majestäten Wilhelm I. und Friedrich III. Deshalb war in allen deutschen Logen tiefste Trauer eingekehrt. Auch unsere beiden hiesigen Werkstätten hatten sich in schwarze Gewänder gehüllt und zum ehrenden Gedächtnisse der Heimgegangenen Trauerfeierlichkeiten abgehalten. Es waren dies ernste, ergreifende Stunden, die fast kein Auge thränenleer liessen. Das Andenken an diese beiden entschlafenen kaiserlichen Brüder, die wir mit gerechtem Stolze die Unserigen nennen durften, und die uns zu jeder Zeit als strahlende Vorbilder des Wahren, Guten und Schönen voranleuchteten, wird in unserer Kette von ewiger Dauer sein.

Aber auch in unserer engeren Kette hat in den letzten 25 Jahren der Tod reiche Ernte gehalten und sind viele liebe Brüder und unter ihnen hervorragende Meister der k. K. aus unserer Mitte geschieden. Ich nenne nur unsere beiden hochgeschätzten Ehrenmitglieder Bruder Dr. Geist, der im Jahre 1867, und Bruder Dr. Frommann, der 1886 verstarb; ferner aus dem Jahre 1874 die Brüder Meister Ludwig Merkel und Gustav Birkner, 1884 Dr. Reichard Barthelmess und 1886 Weingärtner. Ihr Andenken wird unter uns in Segen bleiben.

Unsere Beziehungen zu der Mutterloge haben sich in den letzten Jahren entschieden sehr herzlich gestaltet; unser Ehrenmitglied und geschäftsführender Repräsentant, Bruder Belschner,



und nach ihm Bruder Leuchs, der im Jahre 1880 wegen seiner vielen Verdienste um die Loge ebenfalls die Ehrenmitgliedschaft erhalten hatte, haben eine rege Thätigkeit entfaltet, unser Geschäft bei der verehrten Mutterloge in hingebender und pünktlicher Weise besorgt und uns bestens dort vertreten; desgleichen die mit ihnen erwählten Repräsentanten, Bruder Dr. Knoblauch, Reges, Zeiss und dessen Nachfolger Bruder Stumpf. Zur festeren Knüpfung dieses aufrichtiger gewordenen Verhältnisses ertheilten wir im Jahre 1879 unserem geliebten Grossmeister Bruder Dr. Oppel die Ehrenmitgliedschaft, und wurde dadurch die Liebe, Treue und Freundschaft zwischen uns und der Mutterloge erhöht und befestigt. Mögen diese engen Beziehungen von steter Dauer sein! Unsere Loge wird gewiss ihrer Mutter fernerhin wahre Treue und Hingebung bewahren und all ihre Kräfte aufbieten zur Förderung und Stärkung unseres eklektischen Bundes.

Der Verkehr mit unseren bayerischen Logen wurde ebenfalls eifrig fortgepflegt. So entsendete man Deputationen zur Einweihung der Loge »Augusta« in Augsburg, der Loge »Zur Bruderkette« in Schweinfurt, sowie des neuen Hauses »Zur Kette« in München.

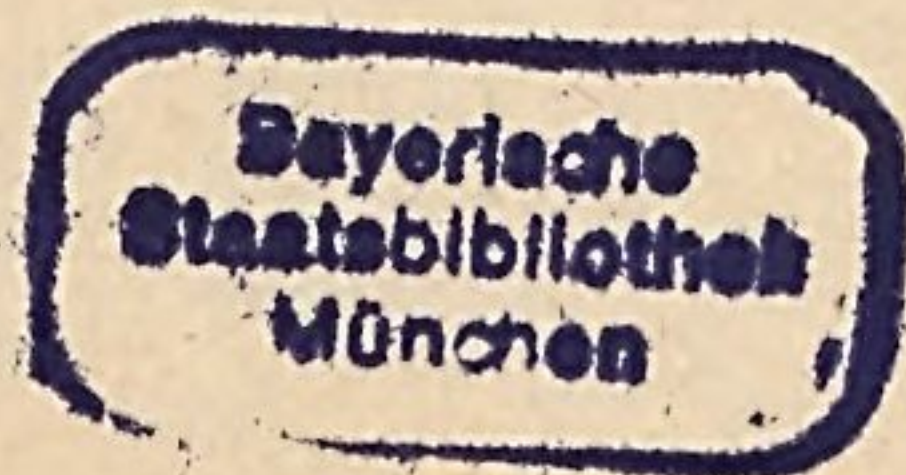
Das intime Verhältniss zu unseren Nachbarlogen in Fürth und Erlangen wurde nicht nur zu erhalten, sondern stets zu fördern gesucht. Zu den Festen derselben, mögen sie ernster oder heiterer Natur gewesen sein, wurden deshalb stets Brüder von unserer Loge deputirt.

Vor Allem aber ist zu erwähnen, dass das zwischen unseren beiden Logen hier bestehende innige Zusammenhalten und brüderlich herzliche Einvernehmen in keiner Weise getrübt und gestört wurde. Bruder Dr. Adam Barthelmess, einer der hervorragendsten Stuhlmeister der Loge »Joseph zur Einigkeit«, der im Jahre 1881 gelegentlich seines 25jährigen Jubiläums in dankbarer Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Maurerei und besonders seiner erfolgreichen Bemühungen um unser gegenseitiges brüderliches Verhältniss zu unserem Ehrenmitglied ernannt wurde, hat, wie auch sein Nachfolger, Bruder Martin Weigel, der aus gleichen Gründen unsere Ehrenmitgliedschaft erhielt, im Verein mit dem Vorsitzenden



der Loge »Zu den drei Pfeilen« mit rastloser Thätigkeit dahin gewirkt, dass der Friede zwischen unseren beiden Logen erhalten blieb und die Brüder einträchtig unter einem Dache mit einander wetteiferten in der Arbeit an unserem Tempelbau. Möge dies schöne Band sich immer fester um uns schlingen; möge es unauflöslich sein und bleiben für alle Zeit!

Meister vom Stuhl war in der letzten Epoche Bruder Ludwig Merkel, dessen Wirken und Walten schon Ende der III. Epoche seine Würdigung gefunden; dann folgte Bruder Dr. Gottlieb Merkel, der den ersten Hammer von 1865—1867 führte. Ein feuriger Bundesgenosse seines Bruders Ludwig Merkel, stand er demselben in allen Beziehungen würdig zur Seite; er war einer unserer befähigsten Stuhlmeister, der durch seinen reichen Wissensschatz, durch die Klarheit seines Denkens, durch seine vorzügliche Darstellungsgabe und durch sein vortreffliches Talent in der Schilderung der Charaktere seine Zuhörer in steter Spannung zu erhalten wusste. Durch seine lehrreichen Vorträge hat er sich um das geistige Emporblühen unserer Loge hoch verdient gemacht. Seiner Führerschaft verdanken wir, wie wir schon oben erwähnt, auch in unserer Verwaltung sehr vortreffliche, weise Verbesserungen und nützliche Aenderungen. Seine Liebe, seine Fürsorge und Anhänglichkeit für die Loge hat er nie aufgegeben, und er brachte, trotz seiner ausserordentlich anspannenden und zeitraubenden Thätigkeit als Bezirksarzt und Krankenhausdirector, der Loge manches Opfer an Zeit, besonders wenn es sich um das Wohl und Wehe derselben handelte. Für diese seine Treue im Dienste unserer Loge, für die weise, gediegene und umsichtige Verwaltung seiner Aemter und in Anbetracht seiner hohen Verdienste auf dem Gebiete der Maurerei und seiner schriftstellerischen Thätigkeit — er ist der Verfasser der vortrefflichen Festarbeit: »Die Loge „Zu den drei Pfeilen“ während der ersten 75 Jahre ihres Bestehens« — hat die Meisterconferenz einstimmig beschlossen, an unserem Säcularfeste ihn zu ihrem Alt- und Ehrenmeister zu ernennen.





Nach ihm kam Bruder Gustav Birkner, der zwei Jahre lang den Vorsitz mit grosser Aufopferung und Selbstverläugnung führte, dann Dr. Reichard Barthelmess, Weingärtner und hierauf Julius Hager. Der Letztere hat sich der Aufgabe der k. K. stets mit grossem Eifer, vielem Interesse und warmer Hingabe gewidmet und durch seine vielen fleissigen Zeichnungen für reges geistiges Leben in der Loge nachhaltig Sorge getragen. Nachdem er in verschiedenen Logenämtern äusserst rührig und regsam gewesen — so war er z. B. als II. Schaffner viele Jahre die leitende Seele unserer maurerischen Werkthätigkeit —, ward er im Jahre 1880 auf die höchste Stelle berufen. Leider stand er nur ein Jahr an der Spitze, da ihn Gesundheitsrücksichten und Geschäftsüberhäufung veranlassten, eine Wiederwahl abzulehnen, doch war er noch mehrere Jahre in verdienstvoller und erspriesslicher Weise als deputirter Meister thätig, in welcher Stellung er auch im Jahre 1883 als unser Abgesandter dem Säcularfest unseres eklektischen Bundes beiwohnte. An seinem 25jährigen Jubiläum wurde er in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste zum Altmeister ernannt.

Dann wurde wieder Bruder Weingärtner zum Meister vom Stuhl gewählt, und seit 1884 bekleidet Bruder Dr. Birkner diese Stelle.

Bruder Dr. Reichard Barthelmess, dessen Verdienste wir zum Theil schon erwähnt haben, war ein reichbegabter Mann von hoher wissenschaftlicher Bildung und umfassendem Wissen, besonders auf dem Gebiete der maurerischen Literatur; er verband mit scharfem Verstande und unerschütterlicher Ueberzeugungstreue eine unverbrüchliche Hingebung für das Wohl der Menschheit und für die Ideen sittlicher Vervollkommnung. Er war ein fester Charakter, der sich durch unablässiges Streben und Eintreten für Wahrheit, Recht und Pflicht zu idealen Lebensanschauungen emporarbeitete, und der — bei alledem nicht den inneren Zusammenhang mit der Natur und ihren Grundgesetzen verlierend — auf dem Boden echter Humanität fast bis in die letzten Jahre seines Wirkens eine hervorragende Leuchte, eine markige Säule am salomonischen



Tempelbau darstellte. Er vertrat jene freiere Richtung, welche aufrichtige praktische Nächstenliebe übt um des inneren Triebes zum Guten willen, ohne dafür eine Vergeltung im Jenseits zu beanspruchen. 1845 hatte er das maurerische Licht in unserer Loge erhalten, in der er rasch von Stufe zu Stufe stieg. Im Jahre 1848, als die Wogen des politischen Lebens hoch gingen, da war er es, der in der ersten Volksversammlung für Gleichstellung aller Confessionen eintrat, ein Verlangen, welches dem Volke bekanntlich seiner Zeit bewilligt wurde, so dass bald darauf der erste Israelit sich in Nürnberg ansiedeln durfte. Damit endete jedoch auch seine politische Thätigkeit. Der Kampf und die revolutionären Agitationen der politischen Parteien waren nicht nach seinem Geschmacke. Dagegen trieben ihn andere Verhältnisse bald wieder auf den öffentlichen Schauplatz: die Gründung der freireligiösen Gemeinde unter Ronge. Ihr war er beigetreten und hatte sich bei der Offenheit, mit der er für diese Richtung eintrat, und mit der er die kirchlichen Missbräuche jener Zeit geisselte, manche Feinde zugezogen. Die Aufhebung dieser freien Gemeinden von Seite des Staates und noch manche andere bittere Erfahrungen machten ihm seine Heimath überdrüssig, und so wanderte er, um seine und der Seinigen persönliche Freiheit zu wahren, 1852 nach Amerika aus, woselbst er sich in Brooklyn in der kürzesten Zeit einen neuen Wirkungskreis und allenthalben grosse Beliebtheit erwarb. Mit der Maurerei innig verwachsen, ihr seine Lebens-Zeit und -Kraft opfernd, widmete er ihr bei der Loge »Pythagoras« in New-York, die ihn zu ihrem Meister vom Stuhl erhob, ernste und regste Thätigkeit. Durch geschichtliche Arbeiten und Entfaltung einer ausgebreiteten literarischen Wirksamkeit — war er doch Derjenige, der die Materialien zur alten Geschichte der deutsch - amerikanischen Freimaurerei gesammelt und verbreitet hatte —, durch Schaffen einer maurerischen Bibliothek und Mehrung derselben und durch Gründung des Vereins deutsch-amerikanischer Maurerei ist sein Name mit der Entwicklung des amerikanischen Logenwesens aufs Innigste verknüpft, und die Maurerwelt jenseits des



Oceans zählt ihn zu ihren hervorragenden Mitgliedern. Obwohl er sich in seinem Adoptivvaterlande Jahrzehnte lang heimisch gefühlt hatte, stellte sich doch schliesslich die dem deutschen Charakter einmal anhaftende Sehnsucht nach der alten Heimath ein, und so kehrte er denn im Jahre 1872 als Privatmann in seine Vaterstadt Nürnberg zurück. Bald wurde er ein bedeutendes Mitglied des Vereins deutscher Freimaurer und schloss sich sofort wieder unserer Loge an. Sein reiches Wissen und seine mannigfaltigen Erfahrungen beriefen ihn dazu, als Meister vom Stuhl und später als Bibliothekar segensreich für unsere Loge zu wirken. Leider aber verfiel er in den letzten Jahren in den grossen Fehler, dass er nach dem nicht zu lobenden Vorbilde seines Freundes Dr. Conrad in seinen reformatorischen Bestrebungen und Fortschrittsideen viel zu weit ging. In seiner freien geistigen Richtung, die er sich später gebildet und als die allein richtige anerkannte, glaubte er vielleicht Besserung zu schaffen, hat dadurch aber manche gute und bewährte Einrichtung der Loge über den Haufen geworfen und, statt sich mit dem Ausmerzen etwaiger Auswüchse zu begnügen, gleich die ganze gute Wurzel auszujäten gesucht. Er war dadurch die Ursache, dass der moderne realistische Zeitgeist in unserer Loge mehr an Boden gewann, viele Brüder aber dafür an ihrem festen maurerischen Halt im inneren Logenleben manche Einbusse erlitten. Seine Verdienste mögen dadurch keine Verkümmernung erfahren; sein Wille war ja der beste. Er war eine grossartig angelegte Natur, die, wenn sie auch in der letzten Zeit in der Ausführung der Details nicht immer die richtigen Mittel traf, doch mit weit-schauendem Blick das gesammte Gebiet der Freimaurerei beherrschte und ihr ein ganzes Leben ernstlicher Arbeit weihte. Sein Andenken wird deshalb in unserer Loge, sowie im ganzen Maurerbund in Ehren bleiben.

Bruder Weingärtner, der sich ein bleibendes Denkmal durch das Zustandekommen unseres schon seit Jahren geplanten neuen, prächtigen Logenhauses errichtet hat und in Anerkennung seiner grossen Verdienste hiefür von der geliebten Schwesterloge



zum Ehrenmitglied, von unserer Loge zum Ehrenmeister ernannt wurde, war sechs Jahre an der Spitze der Loge gestanden, ein edler Charakter voll Liebe und Pflichtgefühl, der ein tiefes, empfängliches Gemüth für alles Gute, Wahre und Schöne hatte, und der wegen seiner nie ermüdenden Hingebung an die heilige Sache unseres grossen Menschheitsbundes Allen ein leuchtendes Vorbild gewesen. Von den Bundeslogen zum Delegirten der Grossen Mutterloge gewählt, war er in den Jahren 1877 und 1878 Mitglied des Grosslogentages in Dresden und Hamburg und hat sich in dieser Stellung die Achtung seiner Collegen zu erwerben gewusst. Er versuchte, durch sein reichhaltiges Wissen und durch seine vielen werthvollen und lehrreichen Vorträge mannigfach veredelnd auf seine Brüder zu wirken. So ausgebreitet indess seine Thätigkeit und so fruchtbar er in geistiger Hinsicht gewesen, so hat er doch nicht immer den rechten erziehenden Einfluss auf seine Brüder ausgeübt. Er war in Vielem zu sehr in die Fusstapfen seines Vorgängers, Bruders Dr. Barthelmess, gerathen, von dem er sich, da er diesen sich geistig überlegen glaubte, allzusehr leiten liess. Er warb in seiner Loge, die ihm wie seine Familie ans Herz gewachsen war, manchmal zuviel um Liebe, in ihr sein Genüge findend, und versäumte dabei öfters, die richtige Strenge im Logenleben obwalten zu lassen. Er konnte dadurch die durch Bruder Dr. Barthelmess entstandene Unsicherheit in der Loge nicht bannen und die hie und da eingerissene Lauheit der Brüder nicht beseitigen.

Dem traten gegenüber die Bestrebungen seines Nachfolgers, der es sich angelegen sein liess, eine regere Theilnahme der Brüder an dem Wohl und Wehe der Loge anzufachen und warm zu halten und insbesondere die Brüder mit neuer Begeisterung für das Beste unserer Loge zu erfüllen. Wie weit es ihm gelungen ist, der modernen realistischen Zeiströmung in vernünftiger Weise Rechnung tragend, eine durchgreifende Aenderung zum Besseren herbeizuführen, das Logenleben zu heben und wieder in das richtige Geleise zu bringen, das soll die Zukunft zeigen.



So weit die Geschichte des hundertjährigen Bestehens unserer Loge.

Sie hat die Zeit der aufblühenden Jugend und die darauf folgende Sturm- und Drangperiode hinter sich, und wir dürfen wohl sagen, dass sie jetzt in das Stadium gekommen ist, in welchem sie durch ruhiges Fortschreiten auf der eingeschlagenen und als richtig erkannten Bahn sich dem Ziele der k. K. mehr und mehr zu nähern sucht. Wir haben gesehen, wie sie sich durch alle Bedrängnisse der Zeit tapfer durchgerungen und ihre Aufgabe nach besten Kräften zu lösen gesucht hat; wir finden aber, dass die socialen Unterschiede heutzutage noch immer so mächtig sind, dass noch manche Arbeit am Bau geschehen muss, wenn solche auch nur einigermaßen gemildert werden sollen.

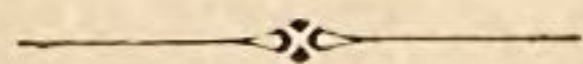
Möge unsere gute Loge, indem sie nach innen fortfährt, an der geistigen und sittlichen Hebung ihrer Glieder und der Pflege und Bethätigung wahren Brudersinnes zu arbeiten, auch wie seither nach aussen hin an dem Wohl und Wehe des Bundes, an der Förderung aller humanen und civilisatorischen Bestrebungen der Menschheit lebhaften Antheil nehmen; möge sie nie stille stehen, sondern stetig weiterschreiten in der Erkenntniss und Ausübung der k. K.! Dann wird sie auch fernerhin ein mächtiger Hort für Weisheit, Stärke und Schönheit, für Wahrheit und Recht sein.

Das walte Gott!

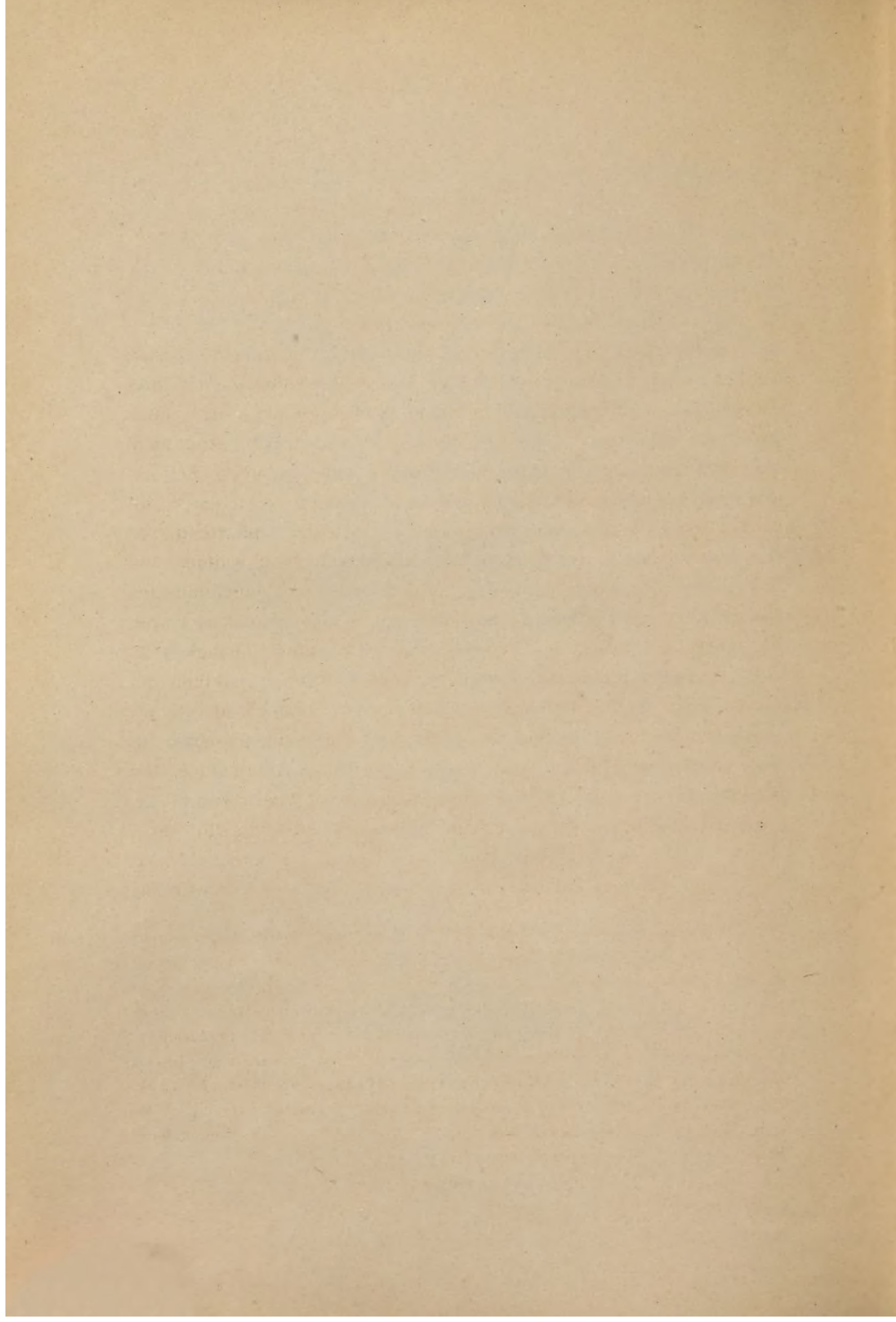




# ANHANG.









Die Loge »Zu den drei Pfeilen« hat nicht blos doctrinäre, sondern auch praktische werkthätige Maurerei zu allen Zeiten ihres Bestehens getrieben und ist in humanitärer Art nach vielen Seiten hin stets eifrig und thätig gewesen. Beweise hierfür sind nicht nur die allgemeinen nützlichen Stiftungen, die in ihrem Schosse entstanden sind, sondern auch die verschiedenen vielfachen Wohlthätigkeitsausübungen und die grosse, stets bereite Opferfreudigkeit der Brüder, sich dem Dienste der Allgemeinheit zu widmen und sich bei jeder auftauchenden Unternehmung zu gemeinnützigen Zwecken zu betheiligen. So bewiesen schon gleich nach der Gründung der Loge die Brüder eine hervorragende Thätigkeit an der in unserer Werkstätte angeregten und erfolgten Gründung der Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie\*) und bei der damit verbundenen Leih- und Unterstützungskasse für arme Gewerbetreibende, reisende Künstler und Anschaffung von Mustern für Industrie. Es wurden Preisaufgaben über gewerbliche, landwirthschaftliche, sociale Fragen ausgeschrieben; der Landwirthschaft durch Begünstigung von Bienenzucht, Hopfenbau und Waldcultur, der Beschaffung von Heizmaterial und der Verbesserung

---

\*) Namen der Gründer dieser Gesellschaft aus unserer Loge waren: Kiessling, von Holzschuher, Falke, von Haller, Braun, von Geuder, Professor Vogel, Assessor von Haller, von Kress, S. von Haller, P. Merkel, von Welser, Eichhorn, Auernheimer, Roth, Frauenholz, Büchner, Bauer, von Merz, von Holzschuher, Grattenauer; ihnen schlossen sich an aus der geliebten Schwesterloge »Joseph zur Einigkeit« Kress von Kressenstein, Haas, von Holzschuher, Kleinfeller, Veillodter, Rausch, Lorsch, Schmidt, Gillig. Der erste Direktor der Gesellschaft war Bruder von Scheurl, die drei anderen Brüder Imhof, Merkel und Kiessling.



der Oefen, Kochherde etc. Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Leih- und Unterstützungskasse besteht als besondere Abtheilung mit eigener Verwaltung, welche bis zum heutigen Tage fast ausschliesslich in den Händen unserer Brüder ist.

Dieser Verein hat im Jahre 1793 eine Industrieschule für Mädchen errichtet, mit welcher Unterricht in den Pflichten der Hauswirthschaft verbunden war.

1799 gründete derselbe Verein eine Industrieschule für Knaben, aus der das Real-Institut, später die höhere Bürgerschule, jetzt die Handelsschule, hervorgegangen sind.

Eine technologische Bibliothek, eine Sammlung von Modellen und Kunstsachen, ein städtisches Museum wurden in Angriff genommen, die Aussteueranstalt ins Leben gerufen, ebenso die Mobilien-Rettungsanstalt bei Feuersgefahr angeregt, ein Werk, dessen Durchführung die Schwesterloge »Joseph zur Einigkeit« übernommen hat, und welchem unsere Loge erst viel später (im Jahre 1843) beigetreten ist.

Aus dem Schosse des Vereins ist unter Leitung von Brüdern unserer Loge der Verein von Künstlern und Kunstfreunden hervorgegangen. 1817 bildete sich unabhängig davon der Kunstverein; beide verbanden sich 1837 zum Albrecht-Dürer-Verein, welcher sich seitdem immer mehr hob und entfaltete.

Ferner errichtete der Industrie-Verein die Kapfer'sche Anstalt für arme Augenkranke, in welcher wieder der Ausschuss und die Aerzte aus Mitgliedern unserer Loge bestanden.

Als der Krieg mit seinen Folgen auch für Nürnberg Krankheit, Noth und Jammer brachte, als aus der Missernte von 1816 der Hunger mit seinen Schrecken hervortrat, bildete der Verein einen Wohlthätigkeits-Ausschuss, kaufte Getreide und gab es billiger ab, vertheilte Holz, Nahrungsmittel, errichtete Suppenanstalten und suchte so viel als möglich, die Noth zu lindern.

Nach dem Beispiele Nürnbergs sind dann durch die Logen in Ansbach und Halle ebenfalls Industriegesellschaften entstanden,



1817 wurde das 25jährige Jubelfest des Vereins unter Vertretung der staatlichen und der städtischen Behörden und unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung durch Reden und Musik im grossen Rathhaussaale und durch ein Festessen gefeiert. Im Jahre 1845 ging dieser Verein in den Gewerbeverein über, aus dem sich jetzt das bayerische Gewerbemuseum abgezweigt hat.

Im Jahre 1824 wurde hier die Gründung einer Anstalt zur Erziehung verwahrloster Knaben beschlossen, bei welcher sich die Brüder in hohem Masse betheiligten. Diese Anstalt wirkt bis heute noch segensreich, zumeist unter Direction von Mitgliedern unserer Loge.

1843 bildete sich auf Veranlassung des damaligen Meisters vom Stuhl, Bruders Dr. Heinrich Merkel, der Verein für prunklose Beerdigungen, der dem hier üblichen Unwesen einer überaus kostspieligen Leichenbestattung ein Ende machte.

Ein zu gleicher Zeit ins Leben gerufener Verein zur Steuerung des überhandnehmenden Luxus fristete nur wenige Monate ein kümmerliches Dasein, da die Damen den gegebenen Vorschriften sich nicht fügen wollten.

Die 1855 in unserer Loge gepflogenen Verhandlungen zur Gründung einer Blinden-Erziehungs-Anstalt führten zu einem sehr befriedigenden Resultate, und es sind jetzt immer noch viele Brüder unserer Loge für dieselbe thätig.

In der Loge selbst, resp. speciell für die Brüder wurde im Jahre 1809 eine Sparkasse gegründet, die sich als Pflege- und Schoskind der Loge über vierzig Jahre erhielt bis in eine Zeit, in der sie ihre Bedeutung in der alten Form verloren hatte, sich überlebte und Anfangs der fünfziger Jahre aufgehoben wurde.

1819 wurde ein Armencomité ernannt, bestehend aus den Brüdern II. Schaffner und Gehilfen und drei Brüdern Meistern, welche Anträge zur Ertheilung von Spenden zu untersuchen, zu begutachten und der Meister-Conferenz zu unterbreiten hatten. Die Casse schöpfte ihre Einnahmen aus freiwilligen Beiträgen und aus den Sammlungen in den Logenconferenzen und im Club. An



Unterstützungen hat dieselbe bis heute fast 40 000 Mark verausgabt; darin inbegriffen sind jedoch nicht diejenigen Spenden, die meistens nach Schluss der Conferenz zur Linderung der Armuth und des Elendes gesammelt wurden.

Dieses Armencomité besteht heute noch, und das gegenwärtige Vermögen der Armencasse beträgt an 4000 Mark.

Während des Krieges 1870/71 verwandelte die Loge ihre gesammten Räumlichkeiten in ein grosses Lazareth, in welchem Brüder Aerzte und Schwestern mit den übrigen Brüdern die Krankenpflege übernahmen.

Und so haben sich die Brüder der Loge bis auf den heutigen Tag an allen wohlthätigen und humanitären Zwecken und Anstalten, die in den letzten Jahren entstanden, vielfach betheiligt, z. B. bei der Herberge für arme Reisende, der Mägdeherberge, der Reichsfechtschule etc.; war doch unser verstorbener Bruder Weingärtner als I. Vorstand des letztgenannten Vereins die Hauptursache mit, dass das neue Reichswaisenhaus in der Nähe Nürnbergs errichtet wurde.

Folgende Stiftungen wurden in der Loge errichtet:

1848 vermachte Bruder Adloff der Loge 1000 Gulden. Die Zinsen hiervon werden alljährlich an zwei arme würdige Studirende der Theologie vertheilt. Das Capital hat bis heute um 800 Mark zugenommen.

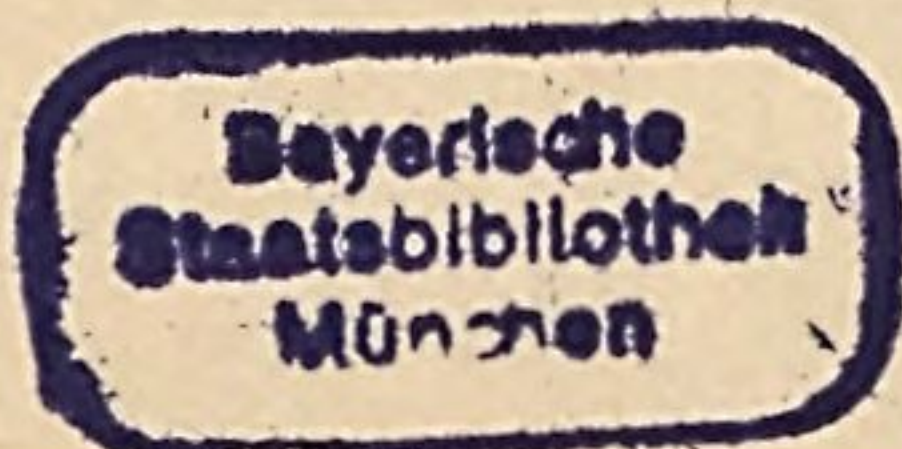
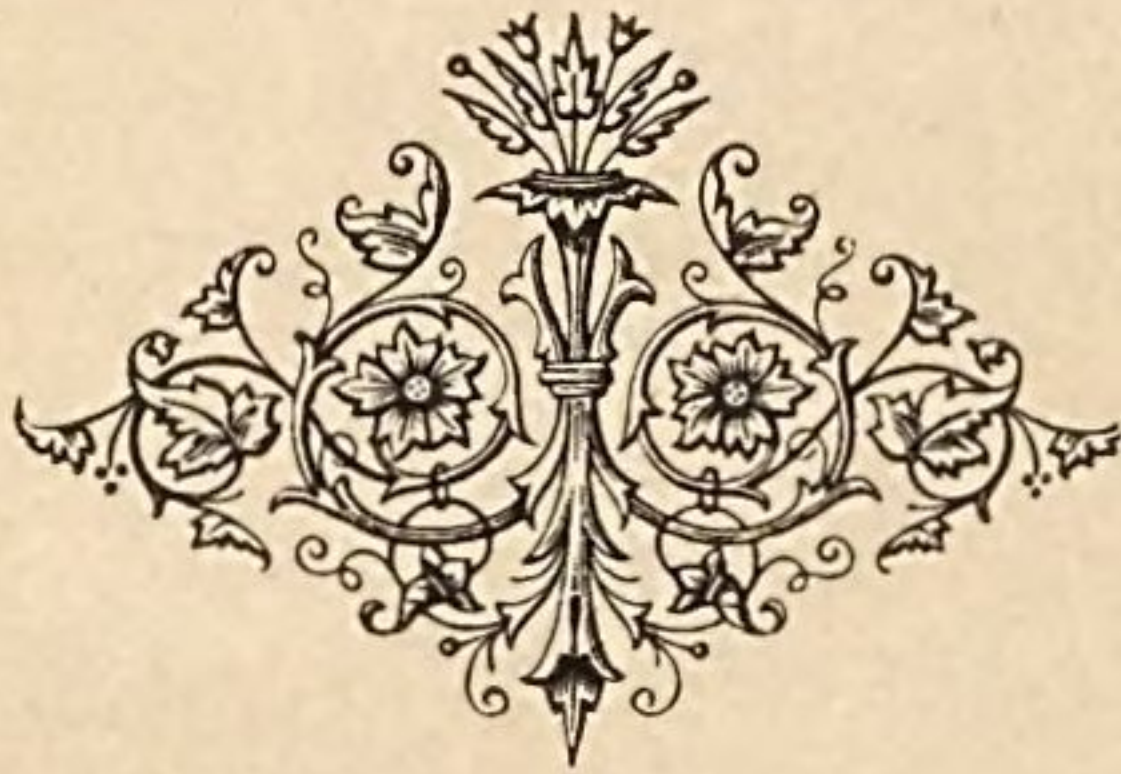
1858 überreichten die Brüder unserer Loge am 50jährigen Maurerjubiläum des Meisters vom Stuhl, Bruders Meissner, demselben 1000 Gulden, welche er zu einer Stiftung zur Unterstützung für alte gebrechliche oder krank gewordene weibliche Dienstboten bestimmte. Diese Summe ist durch reichlichen Beitrag der Brüder bereits auf die Höhe von fast 12 000 Mark gewachsen, trotzdem schon 3000 Mark an Unterstützungen verliehen und ausgegeben worden sind.

Am 1. August 1871 stiftete Bruder Schmidt 1000 Gulden zu wohlthätigen Zwecken (das Capital beträgt heute [18. März 1889] incl. Zinsen 3356 Mark 83 Pfennig) und



1875 die Wittve unseres Bruders Pröbster 3000 Mark zu Unterstützungen. Dieses Capital ist bis jetzt auf die Höhe von 4020 Mark angewachsen.

So hat die Loge während der hundert Jahre ihres Bestehens nicht nur so manche wohlthätige Einrichtung allein ins Leben gerufen, sondern auch durch warme Theilnahme an allen humanitären Bestrebungen oft einen tief eingreifenden, segensreichen Einfluss auf das öffentliche Leben und den Wohlstand unserer alten Noris ausgeübt und sich den Dank und die Anerkennung der weitesten Kreise erworben. Mögen sich die Brüder auch im neuen Jahrhundert ein solches Lob zu verdienen suchen und ihren edlen Eifer nicht erkalten lassen! Ja, möge unsere Loge, so lange sie besteht, eine Stätte für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke bleiben!

























Birkner, Gottlieb

Geschichte der Loge Zu den Drei Pfeilen im Orient Nürnberg während des  
ersten Jahrhunderts ihres Bestehens 1789 - 1889 ; Festgabe zum Andenken an  
die Säcularfeier den 18. März 1889

Nürnberg 1889

Bavar. 5196 c

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11569113-6